Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1913

269 (28.9.1913) Literaturbeilage des Karlsruher Tagblattes

Visual Library

Literaturbeilage des Karlsruher Tagblattes.

I. Jahrgang. Erscheint in zwanglosen Fortsetzungen. Nr. 5.

Theologie.

Paul de Lagarde. Von Privatdozent lic. theol. Hermann Mulert in Berlin. 118 Seiten. (Band 7 der Sammlung „Die Klassiker der Religion", herausgegeben von Professor lic. theol. Gustav Pfannmüller). Verlag des Protestantischen Schriftenvertriebs in Berlin-Schöneberg. 1913. Preis broschiert 1.50 *M*, geb. 2 *M*.

Als ein erfreuliches Zeichen der Zeit muß es gewertet werden, daß Paul de Lagarde in dem Sammelwerk „Die Klassiker der Religion" den ihm gebührenden Platz erhalten hat. Was der 1891 in Göttingen verstorbene Professor, ein wahres Wunder der Gelehrsamkeit, als Orientalist und als Erforscher des Alten Testaments geleistet hat, ist weit über die Kreise der Fachgenossen hinausgedrungen. Dabei ließ er keineswegs hinter seinen Folianten den Strom des Lebens achtlos an sich vorüberrauschen, er brachte vielmehr den öffentlichen Angelegenheiten das lebhafteste Interesse entgegen und veröffentlichte über alle möglichen Gebiete Reformvorschläge. Im letzten Grunde konzentrierte sich ihm aber alles um zwei Dinge, die ihm aufs engste zusammenhingen, um die christliche Religion und das deutsche Vaterland. Er redete einer Germanisierung des Christentums das Wort, das zu einer deutschen innerlichen Gegenwartsreligion werden müsse. Am bekanntesten sind seine „Deutschen Schriften" geworden, die zuerst, weil Lagarde keiner Partei oder Schule angehörte, bei so vielen auf Teilnahmslosigkeit oder gar auf Widerspruch gestoßen waren, bis man immer mehr ihren Wert und ihre Bedeutung erkannte. Mit Recht zählt ihn Mulert in der Einleitung zud en deutschen Propheten. Gewiß war Lagarde ein Mensch mit seinm Widerspruch und seinen Fehlern, was durch widerwärtige Lebenserfahrungen bedingt war, aber eine ungewöhnlich reiche Persönlichkeit von kerndeutschem Schrot und Korn und einer kraftvollen Frömmigkeit, ein Bahnbrecher und Wegweiser, der dem heutigen Geschlechte noch sehr viel zu sagen hat. Von Gott und Ewigkeit hat er mit neuen Zungen geredet, er ist ein Klassiker der Religion gewesen, und ihn als solchen verstehen zu lehren, ist der Zweck des vorliegenden Buches. Der Herausgeber schickt eine 24 Seiten umfassende, gut orientierende Einleitung voraus, dann bringt er eine Auswahl aus Lagardes religiösen Äußerungen, vor allem aus den „Deutschen Schriften", dann aus den „Mitteilungen", den „Symmicta" usw. Der reiche Stoff ist folgendermaßen geordnet: Religion, Individualität, Nation, Anklage und Trost, Gesetze des geistigen Lebens, Wissenschaft, die israelitische Religion, Evangelium und Christentum. Es gewährt einen hohen Genuß, diese Auswahl aus den religiösen Aeußerungen Lagardes zu lesen, und auch da, wo man ein Urteil sarkastisch, einseitig und ungerecht findet, erfährt man reiche Anregung und Förderung und wird gewiß veranlaßt, seine Schriften, z. B. außer den genannten auch „Juden und Indogermanen" sowie seine Gedichte, zur Hand zu nehmen. Mulert hat ein Verzeichnis ausgewählter Schriften von und über Lagarde als Anhang beigegeben. Leider fehlt ein Register der Ueberschriften der einzelnen Stücke. Eine wissenschaftliche Biographie Lagardes steht noch aus. Erwähnt sei hier, daß eine für Haupts „Beiträge zur Assyriologie" bestimmte Beschreibung seiner Schriften von dem vor einiger Zeit verstorbenen hervorragenden Bibelforscher Professor Dr. Eb. Nestle in Maulbronn unvollendet geblieben ist. Möge dieser neue Band der Sammlung „Die Klassiker der Religion" dazu beitragen, einen ganz Großen, der von seiner Zeit vielfach nicht verstanden wurde, weil er ihr zu weit vorausgeeilt war, unserem Volke recht lebendig zu machen und ihm ein Stück seines Idealismus, ein Stück seines Sinnes für das Ewige inmitten unserer an Scheingütern so reichen Kultur in die Seele zu gießen. —a—.

Ignatius von Loyola. Von Dr. Philipp Funk. (Band 6 der Sammlung „Die Klassiker der Religion" von Professor lic. theol. Gustav Pfannmüller). Verlag des Protestantischen Schriftenvertriebs in Berlin-Schöneberg, 1913. Preis brosch. 1.50 *M*, geb. 2 *M*.

Das von dem rührigen Protestantischen Schriftenvertrieb in Berlin-Schöneberg seit 1912 herausgegebene Sammelwerk „Die Klassiker der Religion", das zu den Quellen der Religion selbst zurückführt, ist mit seinen bisherigen Veröffentlichungen zu einem Unternehmen geworden, das allgemeines Interesse beanspruchen darf und bereits zu einem Faktor unseres geistigen Lebens geworden ist. Ganz besondere Beachtung verdient auch der soeben erschienene sechste Band, den der bekannte modernistische katholische Theologe Dr. Philipp Funk in München, der Herausgeber der Wochenschrift für religiöse Kultur „Das neue Jahrhundert", besorgt hat. Ist doch gerade heute der Jesuitismus als theologisches und kirchliches System in jedermanns Munde, und die Frage, ob der Jesuitenorden wieder in Deutschland zugelassen werden soll, oder nicht, wird gerade in der Gegenwart überaus lebhaft debattiert. Dabei beachtet man jedoch nur wenig oder gar nicht die Entstehung des Jesuitismus aus der Persönlichkeit des Ignatius sowie das Intimere der damit entstandenen neukatholischen Seelenverfassung. Hier setzt die vorliegende Schrift ein und zeigt aus der eigenartigen Religiosität des Stifters der Gesellschaft Jesu die Quelle des Stromes Jesuitismus auf. In einer ebenso tief grabenden als leichtverständlichen Einleitung bezeichnet Funk den Ignatius als einen Klassiker der Religion, als den Repräsentanten eines neuen Typs, als den Eröffner neuer Wege und ein Gegenstück zu Franz von Assisi, als Meister und Gesetzgeber einer neuen Art christlicher Lebensgestaltung und religiösen Empfindens. „Der Katholizismus der Gegenwart trägt nicht nur in seiner kirchlichen Organisation und in seinem Lehrwesen den Stempel des Jesuitismus — das ist oft genug festgestellt — seine innerste Seele, sein stillstes Beten und sein innigstes Ringen um das Heil und die Erlösung, geht in den Bahnen, die zuerst Ignatius von Loyola eröffnete." An die Einleitung reiht sich der quellenmäßige Beleg an der Hand von den Schriften des Ignatius. Den Hauptraum nehmen die „Erinnerungen" ein, keine Selbstbiographie wie Rousseaus Bekenntnisse oder Goethes Dichtung und Wahrheit, aber ihrem Quellenwert nach auf der Stufe von Goethes Gesprächen mit Eckermann stehend. Hier haben wir ein getreues Spiegelbild seines inneren Werdegangs vor uns. Im Anschluß daran folgen die Regeln „für das geistliche Leben", die „geistlichen Exerzitien" und ein Stück aus dem Brief über die Tugend des Gehorsams. Die Regeln für das geistliche Leben enthalten im Kerne die ganze Eigenart der neuen, ignationischen Frömmigkeit, während die Exerzitien die klassische Fassung seines religiösen Programmes darstellen. Der Anhang bringt die Nachweise und ein Literaturverzeichnis, in dem man die Werke von J. Huber und von P. von Hoensbroech sehr vermissen wird. Hervorgehoben muß werden, daß Funk die Dokumente selber streng nach dem Wortlaut übersetzt und eine in jeder Beziehung einwandfreie Uebertragung aus dem Lateinischen geliefert hat. In der überreichen Literatur über den Stifter des Jesuitenordens füllt vorliegende Schrift eine tatsächliche Lücke aus.

An der Hand von mustergiltig übersetzten Quellen erhalten wir hier zum ersten Mal ein wissenschaftlich unanfechtbares Bild von der religiösen Eigenatr des Jesuitismus und erkennen deutlich, welche Züge er dem nachreformatorischen katholischen Christentum aufgeprägt hat. So kommt dieses Buch einem wirklichen Bedürfnis entgegen und verdient einen großen Leserkreis. —a—.

Medizin.

Das Veterinärwesen im Großherzogtum Baden. Von Dr. Franz Hafner, Geh. Regierungsrat. 3. Auflage. 1., 2. und 3. Band. Verlag von J. Lang, Karlsruhe, 1912.

Infolge der vielfachen Aenderungen, die die Veterinärgesetzgebung in den letzten Jahren erfahren hat, war eine Umarbeitung und Vermehrung der früheren Auflage des Werkes dringend notwendig geworden. Durch die Einteilung des Werkes in drei Bände ist es gegenüber früher bedeutend handlicher geworden.

Der 1. Band enthält zunächst als Einleitung Inhalt, Umfang und geschichtliche Entwicklung des Veterinärwesens, als 1. Teil die Organisation des Veterinärwesens, als 2. Teil die Veterinärpolizei und als 3. Teil das Abdeckereiwesen.

Der 2. Band ist in 4 Abschnitte geteilt: 1. Schlachtvieh- und Fleischbeschau, 2. Schlächtereien, 3. Fleischsteuer und 4. Verkehr mit Milch.

Der 3. Band enthält in seinem 1. Teil die Tierzucht und Tierhaltung und zwar: Pferdezucht, Rindviehzucht, Schweinezucht, Ziegenzucht, Viehversicherung, Hundehaltung, Tierschutz, Tierhandel, Beförderung von Tieren auf Eisenbahnen, Hufbeschlag und Hygiene. Der 2. Teil enthält das Tierheilwesen, Rechte und Pflichten der Tierärzte, tierärztliche Standesvertretungen, Prüfung der Tierärzte, Arzneimittelverkehr und Gebührenwesen.

Das Werk ist somit eine Sammlung aller für das Großherzogtum Baden in Betracht kommenden Verordnungen und Bestimmungen über die staatlichen Einrichtungen auf dem Gebiete des Veterinärwesens und der damit in Verbindung stehenden Zweige der öffentlichen Gesundheitspflege, der Tierzucht und der Tierhaltung. Es ist sowohl für die badischen Tierärzte als auch für die mit dem Vollzug der betreffenden Vorschriften betrauten Behörden unentbehrlich, aber auch für solche Interessenten wie Fleischbeschauer, Metzger, Händler, Tierzüchter, Landwirte, die sich über die entsprechenden, in ihr Fach einschlagenden Vorschriften rasch und sicher unterrichten wollen, von großem Vorteil und daher auch ihnen sehr zu empfehlen.

Reisen.

Der Wanderer. Von Anton Fendrich. Bei der Frankschen Verlagshandlung Stuttgart 1913. Preis 1.40 *M* und 2.25 *M*.

Im Wandern zu schwelgen und den Redaktionen Reiseberichte darüber zu schreiben, ist wahrhaftig heutzutage keine Neuheit und Kunst mehr. Aber als Dichter Land und Leute mit der Seele suchen und finden, ist wie immer nur wenig Begnadeten vergönnt. Wer Anton Fendrich aus seinen ungezählten Feuilletons, aus seinem Skiläufer und seiner großen Sammlung „Schauinsland" kennt, preist den Dichter Fendrich von je als den heimlichen Fürsten der Wanderer. Es gibt ein Buch, das nennt sich „Kulturfibel für Gebildete" und ein anderes „Brevier für Weltleute": Der Wanderer von Fendrich ist Fibel und Brevier für seelisch-kulturelle Wandersleute. In sechs Abschnitten plaudert der Verfasser allgemein und historisch, vertieft sich in die Psychologie des Wanderns, über seelische und körperliche Geeignetheit und Vorbereitung und endlich hört man auch was Satirisches über die modischen Auchwanderer, die ihre buntbewimpelten Zuxfgeigen als prahlerischen Aushängeschild haben und nicht singen noch spielen können. Auch sonstige Auswüchse des modischen Wanderlebens werden temperamentvoll und freimütig besprochen. Das Kapitel gegen das Knipsen ist ein scharfer wohlgezielter Hieb. Auch was Fendrich zur Begönnerung des Jugendwanderns auf beiden Seiten und zur Frage der Wanderung mit jungen Mädchen sagt, muß unbedingt beherzigt werden. — Dem Büchlein sind zahlreiche Bilder beigegeben; die badischen Landsleute dürfen sich freuen, daß dabei Autor und Verlag die Heimat an erste Stelle gerückt haben. K. J.

Neuere Belletristik.

Die Kinder des Genies. Roman von Marie Louise Becker. 360 Seiten. Verlag von Carl Reißner in Dresden, 1913. Preis geheftet 5 *M*, gebunden 6 *M*.

Unter den schriftstellernden Frauen der Gegenwart nimmt Marie Louise Becker eine hervorragende Stellung ein. Ihre Hauptstärke liegt auf dem Gebiete des Romans, aber auch ihre Dichtungen offenbaren ein frisches Talent und die Kunst der plastischen Gestaltung. Zu ihren bedeutendsten Werken möchte ich die Romane „Der eiserne Ring" (ein Künstlerroman), „Friedrich Wilhelm Karsten und seine Enkel" (mit Erinnerungen aus der eigenen Kinderzeit) sowie „Die Erben der Babette Niebenschütz" (eine Apologie der Frauenseele) rechnen. Der vorliegende neue Roman schließt sich würdig an diese seine Vorgänger an. Im Mittelpunkt steht der gefeierte Dichter Joachim Heinemann, der sich mit Macht gegen die Moderne und ihre neuen Gesetze wendet. In seiner Familie sucht er jegliche Individualität grausam und despotisch zu unterdrücken, er verbraucht seine Frau und seine Kinder als Modelle, als Objekte seiner Stimmungen Aber der Druck erzeugt Gegendruck, in den Kindern erwacht die Sehnsucht nach Individualität und fordert namentlich im Sohne Jakob so sehr ihr Recht, daß dieser als Vertreter der Moderne den Kampf um Kunst und Eigenart aufnimmt. So führt uns der Roman auch in den Kampf um die Moderne in der Literatur ein, wie er in den letzten Jahrzehnten geherrscht hat, und von hier aus ziehen Linien zu „Friedrich Wilhelm Karsten und seine Enkel", worin Kämpfe zwischen dem neuen Geiste und dem alten Spießbürgertum geschildert werden. Marie Louise Becker ist keine Freundin breit ausladender Erzählung und weitschweifiger Redseligkeit; sie liebt vielmehr eine rasch voranschreitende Handlung und sachliche, psychologisch tief schürfende Darstellung. Sie unterscheidet sich hierin vorteilhaft von so manchem andern Erzeugnis der Frauenliteratur. Jede einzelne Figur ist mit sicheren Strichen herausgearbeitet, jedes psychologische Problem bis zu den geheimsten Verästelungen verfolgt und das Ganze wieder so großzügig, so zielstrebig aufgebaut wie die Quader einer Mauer, daß ein Kunstwerk vor uns ersteht, dessen tiefer Lebenswahrheit sich niemand entziehen kann. Dabei ist der Roman in ein sprachliches Gewand gehüllt, das seines Inhalts würdig ist. Die Frauenliteratur darf auf dieses starke und reife Buch stolz sein. Walter Frieshart.

Hindurch mit Freuden. Novellen von Felix Speidel, im Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Stuttgart und Berlin, 1913. Preis 3 *M* und 4 *M*.

Sie lesen sich nicht leicht diese Geschichten aus der Vergangenheit Schwabens. Manche der sechs Novellen muten wie Studien aus der Historie und der Volkstumsforschung an, bei denen sich unter der Hand eine Lust zur novellistischen Gestaltung geregt hat. Auch die außerordentliche Konzentration, die Wucht der Gedanken, die ohne langatmige Exposition sofort scharf in Gang gebrachte Handlung erfordert reife und geistige Leser. Felix Speidel, dem wir hier zum erstenmal begegnen, bekundet eine gut heimische Art „hie gut württembergisch alleweg", aber statt der lyrischen Schwabentöne bringt er kraftvolle Charakterbilder von Gewaltmenschen ums Jahr 1500. Daß der Herzog Ulrich von Württemberg dabei ist, versteht sich von selbst. Es ist ein hohes, aber nicht um bequemer Kritik willen ausgesprochenes Lob, wenn man in der Sicherheit und der zum Teil hochoriginellen Erfindung der treibenden und psychologischen Motive an die Conrad Ferdinand Meyerschen Novellen denken darf. Dahin möchte ich besonders die erste Geschichte, die der Sammlung den Obertitel gegeben hat, rechnen. Ein anscheinend skurriles aber tiefinnerliches Idyll voll hoher poetischer Werte birgt auch die Novelle von den „Bätern"; eine herbe und tapfere Geschichte ist des „Herzogs Amme" und voll blutiger Juniperus-Romantik des „Hohensteins Erbe". Letztere Novelle im Ton ganz ausgezeichnet getroffen. K. J.

Karl Röttger: Die Lieder von Gott und dem Tod. Charonverlag in Groß-Lichterfelde.

Tiefe Gedanken in schönster Form über die tiefsten Probleme der Menschheit — das ist, kurz gesagt, der Inhalt dieses bedeutenden Buches. Karl Röttger, der uns längst kein Unbekannter mehr ist, hat in verschiedenen Büchern schon wahre Edelsteine feinster Lyrik gegeben und im vorliegenden einen weiteren Schritt zur Vollendung getan. Als echter Gottsucher sieht er seinen Gott auf Schritt und Tritt und die religiöse Inbrunst grenzt manchmal an mittelalterlich-mystische Gottesminne, ohne freilich selbst in solche überzugehen. Im Gegenteil weicht er allem Kirchentum fast ängstlich aus und in der Tat passen auch seine völlig freien Gottesgedanken in kein kirchliches Gewand. Seine Gedanken sind aber ein Abglanz der wieder aufs Neue religiös gerichteten Zeit. — Die tiefpoetische Auffassung, die Röttger von Gott und dem Tod kund gibt, ist sicherlich aus dem Gefühl entsprungen, daß die Menschheit mit blankem Materialismus nicht innerlich befriedigt werden kann, daß man so nicht weiterkommt. Gottsucher wird es geben, solange die Menschen unter dem Himmelsblau wandeln, und die Ewigkeitssehnsucht ist zu tief in der Menschenbrust begründet, als daß rein irdischmaterielle Lebensauffassung auf die Dauer sich behaupten könnte. Freilich werden die tiefsten Gottsucher auch immer einsame Wege ziehen und oft gerade von denen verkannt und vielleicht verfolgt werden, die gemeinhin als „berufen" gelten zur Verbreitung religiöser Werte. — Daß Röttger zu den tieferen Denkern gehört, beweisen auch die Stellen seines neuen Buches, in denen er sich über „Das Wort", über die Sprache auslässt. So sagt er von seinem Gotte in einer Stunde verzweiflungsvollen Nachdenkens, die Grenzen allen Denkens erkennend:

„Was aber ist, daß dennoch unsere Worte,
Die uns nicht haben und die dich nicht haben,
Dich sagen wollen und uns sagen wollen?
Können denn wir, die größer sind und du,
Der Ungemessene, durch die enge Pforte
Der Worte treten, daß man sehe: Wer?

Das sind Worte, die von tiefer Sprachkritik zeugen und beweisen, daß der Dichter die Doppelwertung des Wortes erkannt hat, daß er begriffen hat, wie wertvoll das Wort, die Sprache ist, als Mittel der Kunst und wie unzureichend, ja wertlos als Mittel der Erkenntnis. — — — So spricht er auch einmal vom Dichter, daß er tiefer will

„Und er fängt an die Worte kalt zu hassen."

Das alles sind Gedankenreihen Goethescher Richtung und Mauthnerscher Prägung. — Im ganzen empfehle ich das neue Gedichtbuch als eine bedeutungsvolle Erscheinung, als ein Buch von Dauerwerten von Zukunftsansprüchen. — Konrad Winterer.

Neuerscheinungen des Verlags von G. Grote in Berlin. Der erste Band einer eingehenden Biographie Ernst von Wildenbruchs von Berthold Litzmann wird im Herbst im Verlage von G. Grote in Berlin erscheinen. Zugleich bereitet der Grotesche Verlag eine Ausgabe von Frenssens „Jörn Uhl" mit Bildern von Professor Bernhard Winter vor, die zum 50. Geburtstage des Dichters Ende Oktober ausgegeben werden soll, sowie eine neue Ausgabe des „Simplicius Simplicissimus" mit Illustrationen von Josef Sattler. An neuen Romanen und Erzählungen werden im gleichen Verlag demnächst erscheinen: von dem Schweizer Heinrich Federer: „Jungfer Therese", eine humorvolle Erzählung aus dem Priesterleben, von Joseph von Lauff: „Die Brinkschulte", ein Roman aus dem westfälischen Bauernleben und „Der Vogel Tolidan", eine Novellensammlung, in der H. W. Seidel, der Sohn von Heinrich Seidel, als Dichter debütiert.

Neu eingegangene Bücher und Zeitschriften.

Verfassung und Verwaltung des Großherzogtums Baden. Staatsbürger-Bibliothek, Heft 29. Preis 40 ₰. Volksvereins-Verlag G. m. b. H., München-Gladbach.

Dr. Otto Mayer: Die direkten Gemeindesteuern in den größeren badischen Städten und ihre Reform in den Jahren 1906 und 1910 im Vergleich mit dem preußischen Gemeindesteuersystem. Geh. 2 *M*. G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.

Emil Pfeiff: Die badischen Staatseisenbahnen und die Großschiffahrt auf dem Oberrhein. Eine verkehrspolitische Studie. Teil I: Grundlagen. Geh. 2 *M*. G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.

Ländliche Schulhausbauten und verwandte Anlagen im Großherzogtum Baden. Im Auftrag Großh. Ministeriums des Kultus und Unterrichts bearbeitet von Dr. Otto Warth, Geh. Oberbaurat und Professor. Heft 3. G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.

Dr. jur. Fritz Ammann: Die kirchliche Rechtspersönlichkeit im Großherzogtum Baden. Separat-Abdruck aus dem Archiv für öffentliches Recht. Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen.

Handwerker-Kalender für das Jahr 1914. Herausgegeben vom Landesverband Badischer Gewerbe- und Handwerker-Vereinigungen. Preis 35 ₰. Von der Geschäftsstelle des genannten Landesverbandes in Rastatt zu beziehen.

Karl Rögele: Ein Volksheld in schwerer Zeit. (Kreuzwirt Georg Pfaff von Kürzel.) Ein Beitrag zur badischen Heimatsgeschichte aus der Zeit der Befreiungskriege. Brosch. 1 *M* 80 ₰. Charitas-Verlag, Freiburg i. Br.

* * *

Dr. Adolf Altmann: Robert Hamerlings Weltanschauung — ein Optimismus. Historisch-kritische, literarisch-philosophische Studie. Verlag: Mayrische Buchhandlung (Max Swatschek), Salzburg.

Lic. theol. Karl Paul Hasse: Nikolaus von Kues. Band II der Sammlung: Die Religion der Klassiker, herausgegeben von Professor Lic. theol. Gustav Pfannmüller. Brosch. 1,50 *M*, geb. 2 *M*. Verlag Protestantischer Schriftenvertrieb, G. m. b. H., Berlin-Schöneberg.

Dr. A. Zart: Bausteine des Weltalls. Atome und Moleküle. Mit zahlreichen Abbildungen. Preis 1 *M*. Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde. Franckische Verlagshandlung, Stuttgart.

* * *

Hermann Stegemann: Der Schläfer von Sulz. Roman. Brosch. 1 *M*, geb. 1 *M* 50 ₰. (Engelhorns Roman-Bibliothek.) Verlag von J. Engelhorns Nachf., Stuttgart.

Helene von Mühlau: Das Kätzchen. Roman. Preis 3 *M* 50 ₰. Verlag von Egon Fleischel & Co., Berlin.

Klara Hofer: Der gleitende Purpur. Roman. Preis 4 *M*. Verlag von Egon Fleischel & Co., Berlin.

Carla Alexandra von Engelhorn: Mutter. Ein Mitternachtsroman. Aus dem Freudenhause in die Ehe. Geb. 5 *M*. Verlag Wilhelm Borngräber, Berlin.

Hans Ludwig Rosegger: Der Golfstrom. Roman. Geh. 2 *M*, geb. 3 *M*. Verlag von Schuster & Loeffler, Berlin, W. 57.

Edouard Rod: Sein Schicksal. Roman aus dem Gerichtssaal. Preis 1 *M*. Kronen-Verlag, G. m. b. H., Berlin, S. W. 68.

Alberta von Puttkamer: Aus meiner Gedankenwelt. Essays. Geh. 4 *M*, geb. 5,50 *M*. Verlag von Schuster & Loeffler, Berlin, W. 57.

Hermann Hasenauer: Eins aber ist not. Verlag der Quelle, Karlsruhe.

Heinrich Hesch: Gedichte. Geh. 1,20 *M*, geb. 1,75 *M*. Sphinx-Verlag, Leipzig-Gohlis.

Insel-Almanach auf das Jahr 1914. Preis 50 ₰. Im Insel-Verlag zu Leipzig.

* * *

Deutsche Rundschau für Geographie. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner, herausgegeben von Prof. Dr. H. Hassinger. 35. Jahrgg. 12. Heft. Jährl. 12 Hefte 13.50 *M*. A. Hartlebens Verlag, Wien und Leipzig

Bauen und Wohnen. Offizielle Monatsschrift der Internationalen Baufach-Ausstellung mit Sonderausstellung, Leipzig 1913. Herausgeber Heinrich Pfeifer. 1. Jahrgg., 1913, Heft 6.

Wiener Mode. Mode- und Familienzeitschrift. 26. Jahrgang. 23. Heft, 1. Sept. 1913. Jährl. 24 reichillustr. Hefte mit vielen tausend Abbildg. Jährl. 12 *M*; viertelj. 3 *M*. Verl. der Wiener Mode in Wien 6/2.

Neue Frauenkleidung und Frauenkultur. Organ des Deutschen Verbandes für Neue Frauenkleidung und Frauenkultur. Schriftleitung: Clara Sander, Else Wirminghaus, beide in Köln. 9. Jahrgang, Heft. 7, September 1913. Jährl. 10 Hefte mit zahlreichen Abbildungen, Zeichnungen und Schnittmusterbogen. Jährl. 6 *M*, halbj. 3 *M*. Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Börsen-Wochenbericht.

(Eigener Bericht.)

(Nachdruck verboten.)

Frankfurt a. M., 27. Sept.

Die Börse bot ein wenig interessantes Bild, denn die Umsätze bewegten sich im Laufe der Woche in äußerst engen Grenzen und die Kurse unterlagen nur unbedeutenden Schwankungen. Grund der allgemeinen Lustlosigkeit ist die Nähe des Ultimos, der die Aufmerksamkeit der Spekulation vom Geschäft ablenkt und der teure Geldstand, der Anlaß zu Realisationen gibt und das Privatpublikum von der Börse fernhält.

Die Politik, die man letzthin überhaupt nicht zu beachten hatte, drängt sich plötzlich wieder in störender Weise in den Vordergrund. Die hiesige Spekulation zeigte im Gegensatz zu Wien zunächst keine Neigung, sich mit der Politik zu beschäftigen, trotzdem wieder aus Albanien Meldungen vorliegen, die geeignet erschienen, die Hoffnung auf eine baldige und endgültige Erledigung der Balkanfrage etwas herabzudrücken. Obwohl die Börse sich wegen ungünstiger Meldungen vom Balkan nicht ängstlich zeigte, konnte sie sich doch nicht deren Einfluß entziehen. Der Wiener Markt zeigte im Laufe der Woche ein nervöses Aussehen, ebenso war man auf den meisten Märkten verstimmt, besonders in Paris und London. Daß Wien durch die Zustände in Albanien besonders gedrückt zu sein scheint, überrascht nicht, denn die dortige Spekulation ist wegen der mißlichen Lage der österreichischen Montanindustrie ebenfalls pessimistisch disponiert und zu Realisationen genötigt. Hinzu kam noch, daß die Neuyorker Börse schwache Haltung zeigte, weil dort die unbefriedigende Lage des Eisenmarktes und ein Rückgang in den Aufträgen des Stahltrustes konstatiert wird.

Auf dem Montanmarkt fehlte es nicht an Enttäuschungen. Der gute Abschluß der Harpener Bergbau-Gesellschaft fand auffallend wenig Beachtung. (Es wurde eine Dividende von 11 [i. V. 9] Prozent vorgeschlagen.) Seit einem Vierteljahrhundert hat die Gesellschaft nur einmal eine höhere Dividende ausgeschüttet, nämlich 12 Prozent für das Hochkonjunkturjahr 1906/07, aber damals und im folgenden Jahr waren erst 72,2 Millionen Mark Aktienkapital zu verzinsen gegen 80 Millionen für 1908/09 und 85 Millionen Mark in den späteren Jahren, und es sank alsdann das Aktienerträgnis auf 11,8 und 7 Prozent, um sich erst dann wieder auf 8,9 und die jetzigen 11 Prozent zu erholen. Das Ergebnis für das ganze Geschäftsjahr 1912/13 übertraf mit 26 Millionen Mark alle Vorjahre. Auch die übrigen Abteilungen scheinen zumeist günstig gearbeitet zu haben, denn der Bruttogewinn (ohne den Vortrag) ist mit 30 961 000 Mark um 7 338 000 Mark höher als vor einem Jahre. Trotz höherer Unkosten und des Wehrbeitrages ist die Gesellschaft in der Lage, die Rückstellungen zu erhöhen und bei nur wenig verminderten Abschreibungen diesmal einen Betrag von 5 Millionen Mark den ihr nahestehenden Gewerken zuzuwenden. Die Erhöhung der Dividende erfordert 1,7 Millionen Mark. Allerdings steht dieser Abschluß im Zeichen erhöhter Kohlenpreise, die noch in das Jahr 1914 hineinreichen und, soweit sich heute absehen läßt, vorläufig vielleicht nur bezüglich einiger Kokssorten ab 1. Januar 1914 Ermäßigungen erfahren. Weniger erfreulich war der Abschluß der Rombacher Hütte. Vor allem aber zeigte sich, daß die Spekulation, die dem Communiqué der Laurahütte mit zu hoch gespannten Hoffnungen entgegengesehen hatte, enttäuscht wurde. Die Jahresziffern pro 1912/13 befriedigten zwar im allgemeinen, ausgesprochenes Unbehagen kam jedoch über den Rückgang an neuen Aufträgen bei dem Unternehmen zum Ausdruck. Wenn man auch hier und da eine Dividende von 9 Proz. erwartet hatte, so schien man mit 8 Prozent (i. V. 6 Proz.) in Anbetracht der Ausführungen des Generaldirektors zufrieden zu sein. An der Börse wurde der Abschluß in gebührender Weise bewundert, Rekord in Produktion, Umsatz, Gewinn und Abschreibungen. Die Abschreibungen sind mit 6 500 000 Mark fast doppelt so hoch wie vor 10 Jahren. Die enorme Höhe der Abschreibungen zeigt aber auch den Weg an, den die Verwaltung weiter gehen will. Sie will die Buchwerte der Hütten auf das denkbar niedrigste Maß herunterschreiben, ein durchaus gesundes Prinzip. Wenn trotz des glänzenden Abschlusses der Kurs der Laura-Aktien 3 Proz. nachgab, so sind für diese Erscheinung zwei Gründe anzuführen. Erstens verwies die Spekulation darauf, daß in das neue Geschäftsjahr ein um fast 4 Millionen Mark niedriger Auftragsbestand herüber genommen worden ist. Daß die Konjunktur eine Abschwächung erfahren hat, weiß jedermann. Aber es ist auch nicht zu vergessen, daß man durch die Rekordzahl des letzten Jahres etwas verwöhnt ist. In Wirklichkeit dürfte der Betrieb in der forcierten Weise des Vorjahres gar nicht mehr weitergeführt werden. Das relativ lebhaftere Geschäft fand in Montanpapieren statt, aber auch auf diesem Gebiete hielten sich die Umsätze in recht engen Grenzen. In Laurahütte, Gelsenkirchen und Friedrichshütte kommen Kursrückgänge zum Ausdruck. Vorübergehend wurden die Aktien einzelner Papiere wie Bochumer, Harpener, Aumetz-Friede lebhafter gehandelt.

Die Aussichten des Geldmarktes lassen sich jetzt, nachdem die Vorbereitungen zum Semesterschluß in vollem Gang sind, ja zum großen Teil schon ihre Erledigung gefunden haben, einigermaßen klar übersehen. Zwar sind die Ansprüche zum Herbsttermin diesmal keine anormalen, doch dürften sie trotz der industriellen Abschwächung nicht sehr wesentlich hinter den großen Ansprüchen des Vorjahres zurückbleiben, in dem die Konjunktur ja noch im Zenith stand. Erfreulich bleibt es aber, daß die Besorgnisse, die man an den Quartalswechsel vor kurzem noch geknüpft hatte, sich nicht erfüllen werden. Industrie und Handel haben frühzeitig für ihre Bedürfnisse gesorgt und dürften sich die nötigen Kapitalien bei ihren Verbindungen größtenteils schon gesichert haben. Auch die Börse hat sehr frühzeitig mit der Liquidation der Engagements begonnen. Der Ausweis der Reichsbank befriedigte allgemein. Die steuerfreie Notenreserve des Insituts hat sich vom 15. bis zum 23. d. Mts. von 233,1 auf 257,8 Millionen Mark erhöht, d. i. um 24,7 Millionen Mark, während in der entsprechenden Woche 1912 eine Abnahme von 5,5 Millionen Mark und in den vorhergehenden Jahren sogar eine viel stärkere Verminderung der Notenreserve zu verzeichnen war. Der Ausweis für den 23. d. Mts. zeichnet sich vor allem durch die geringe Vermehrung der Anlagen aus; Wechsel und Lombard zusammen haben nur um 15 Millionen Mark zugenommen gegen 65,77 und 88 Millionen Mark in den entsprechenden Wochen 1912 bezw. 1911 und 1910. Die Rückzahlungen von Reichsschatzanweisungen (Effekten) waren wesentlich größer als in den früheren Jahren, die Zunahme der Girogelder bewegte sich in normalen Grenzen, doch sind die Giroguthaben zurzeit reichlich um 100 Millionen Mark niedriger als vor einem Jahre. Die „sonstigen Aktiven" haben weiter ansehnlich zugenommen u. erscheinen überhaupt vergleichsweise hoch. Die geringe Vermehrung des Notenumlaufes wird durch den starken Zuwachs an Metall mehr als aufgewogen, so daß sich das Deckungsverhältnis für die Noten in der Berichtswoche sogar noch etwas verbessert hat. Bemerkenswert ist die ansehnliche Vermehrung des Bestandes an Reichskassenscheinen, ohne daß dieser übrigens wieder die vor mehreren Jahren übliche Höhe erreicht hätte. Sie hängt mit der Verstärkung des Reichskriegsschatzes zusammen. Die neu zu schaffende Goldreserve hat inzwischen eine Höhe von 45 Millionen Mark erreicht. Der Betrag würde noch höher sein, wenn nicht die Herstellung der neuen Reichskassenscheine geraume Zeit in Anspruch nähme. Die Goldreserve wird bekanntlich im Austausch gegen die neuen Kassenscheine aus den Beständen der Reichsbank gebildet. Nach einem Beschluß des Bundesrates kommen dabei nur 20-Mark-Stücke zur Verwendung, die in besonderen Tresoren der Reichsbank niedergelegt werden. Es ist begreiflich, daß der günstige Goldbestand der Reichsbank, auf den die gegenwärtig anhaltende starke Ausfuhr deutscher Produkte in das Ausland und auch die Aufhebung der Beschränkung für die Ausgabe kleiner Reichsbanknoten von wesentlichem Einfluß ist, ausgenutzt wird, um die Goldreserve so schnell wie möglich auf ihre gesetzlich festgelegte Höhe von 120 Millionen Mark zu bringen.

Auf dem internationalen Geldmarkt machten sich, soweit England in Betracht kommt, am Monatswechsel erhöhte Anforderungen bemerkbar. Der Ausweis der Bank von England bringt eine wesentliche Anspannung. Im Gegensatz hierzu hat der Ausweis der Bank von Frankreich sich bessern können. Die befürchtete Erhöhung des Diskontsatzes der Bank von England blieb aus. Der hiesige Privatdiskont konnte sich gegen Schluß der Woche wesentlich ermäßigen. Im Liquidationsgeschäfte stellte sich der Prolongationssatz für Report-Geld 7 bis 6¾ Prozent.

Der Geschäftsverkehr war auf den meisten Gebieten ruhig. Bankaktien konnten vereinzelt mäßig höhere Notierungen erzielen, doch waren die Umsätze auf diesem Gebiete sehr bescheiden. Petersburger Internationale Handelsbank wurde auf die weitere Steigerung der Naphtha-Aktien lebhafter umgesetzt. Unter den Transportwerten sind Lombarden bei schwankender Tendenz zu erwähnen, da die Sanierungs-Projekte keinen besonderen Eindruck hinterlassen. Baltimore-Ohio, auch Canada-Pacific lassen eher eine schwächere Haltung zurück. Orientbahn und Schantung konnten sich mühsam behaupten. Schiffahrtsaktien sind nach schwächerer Haltung gegen Schluß der Woche gut erholt. Lebhaftere Käufe wurden in Hamburg-Amerika-Paketfahrt bemerkt. Elektrizitätswerte haben im Laufe der Woche größtenteils mäßige Abschwächung erfahren. Eine namhafte Einbuße erfuhren auf dem Cassa-Industriemarkt Metallätzwerke A.-G. in München, die 15 Prozent verloren. Sehr lebhaft waren die Umsätze in den Aktien der Naphtha-Nobel-Produktions-Gesellschaft. Die Kurssteigerung betrug nahezu 40 Prozent. Anregend wirkte die Meldung, daß die Russian General Oil Company einen großen Posten Nobel-Aktien übernommen habe. Die Aktien der Automobil- und Fahrradwerke schließen wenig günstig ab. Unter Abgaben hatten besonders Dürkopp zu leiden. Von Chemischen Werten bestand lebhafteres Interesse für Chemische Griesheim, dagegen wurden Farbwerke Höchst 6¾ Prozent niedriger. Brauerei-Aktien konnten sich behaupten. Kollmar- und Jourdan-Aktien waren ziemlich lebhaften Kursveränderungen unterworfen. Dieselben notierten an einem Börsentage 15 % höher, mußten späterhin von ihrer Avance allerdings wieder abgeben. Im freien Verkehr waren Kunstseide-Aktien zu etwa 120 Prozent angeboten, ohne Abnehmer zu finden. Man erblickte darin eine Korrektur der seitherigen Bewertung, die nötig erschien, da man sich darauf gefaßt machen muß, daß das laufende Jahr mit einer vermutlich größeren Unterbilanz abschließt. Heimische Anleihen sind bei festerer Tendenz zu erwähnen, Balkanwerte ungleichmäßig. Unter dem Eindruck des günstigen Reichsbankausweises, ferner auch auf die Nichterhöhung der englischen Bankrate und auf den Umstand hin, daß Schiebungsgeld leicht erhältlich war, schloß die Börsenwoche bei ruhiger Tendenz.

Privatdiskont 5¼ Prozent.

Die Kursentwicklung der Berichtswoche wird durch die nachstehende Tabelle veranschaulicht:

Es notierten gegenüber der Vorwoche:

Industriepapiere:	19. Sept.	26. Sept.	Vergleich
Adlerwerke Kleyer	409.75	402.50	— 7.25
Badenia (Weinheim)	145.—	—	geschäftslos
Seebold & Neff Durlach	138.—	137.—	— 1.—
Daimler Motoren	348.—	339.25	— 8.75
Bielefeld. (Dürkopp)	363.—	349.50	— 13.50
Fahrzeug Eisenach	101.—	100.—	— 1.—
Gritzner Durlach	272.50	274.—	+ 1.50
Haid & Neu Nähm. Karlsruhe	328.—	320.30	— 7.70
Karlsruher Maschinen-Bauges.	169.80	169.70	— —.10
Motorenfabrik Oberursel	164.50	161.—	— 3.50
Pfälzer Näh- und Fahrr. Kayser	160.—	158.50	— 1.50
Pokorny & Wittekind	147.—	145.—	— 2.—
Schnellpressen Frankenthal	292.50	292.50	unverändert
Bruchsaler Maschinenfabrik	345.—	344.50	— —.50
Dtsch. Waffen- u. Munitionsfabr.	618.50	616.—	— 2.50
Brauerei Sinner	350.20	350.50	+ —.30
Badische Anilin	541.50	540.75	— —.75
Blei- und Silberröhren Braubach	89.—	88.90	— —.10
Gold- und Silber-Scheideanst.	602.—	600.—	— 2.—
Chemische Fabrik Griesheim	237.25	248.75	+ 11.50
Farbwerke Höchst	619.—	612.25	— 6.75
Verein. Chem. Fabr. Mannheim	331.—	330.50	— —.50
Farbwerk Mühlheim	61.40	58.60	— 2.80
Fabrik Weiler-ter Meer	216.—	216.—	unverändert
Holzverkohlung Konstanz	301.—	301.—	unverändert
Rütgerwerke	190.75	190.50	— —.25
Ultramarinwerke	231.—	232.—	+ 1.—
Werke Albert	440.—	439.50	— —.50
Celluloid Wacker	150.—	150.—	unverändert
Zement Heidelberg	145.70	145.—	— —.70
Zementfabrik Karlstor	118.50	118.50	unverändert
Zementwerk Lothringen Metz	116.30	114.—	— 2.30
Gummi Peter	80.—	79.—	— 1.—
Ettlinger Spinnerei	104.90	105.30	+ —.40
Steaua Romana Petrol	150.50	148.—	— 2.50
Zellstoff Waldhof	217.—	215.—	— 2.—
Zuckerfabrik Waghäusel	205.50	205.50	unverändert
Zuckerfabrik Frankenthal	387.80	388.—	+ —.20
Elektrische:			
Accumulatoren (Berlin)	364.60	359.50	— 5.10
Allg. Elektr. Gesellschaft Berlin	244.75	244.75	unverändert
Bergmann Werke	128.—	126.50	— 1.50
Brown, Boveri & Co.	141.—	141.25	+ —.25
Deutsche Uebers. Berlin	166.75	165.50	— 1.25
Licht & Kraft Berlin	128.—	127.—	— 1.—
Reiniger, Gebbert & Schall	198.—	197.20	— —.80
Schuckert Nürnberg	154.50	152.50	— 2.—
Siemens & Halske	217.50	216.10	— 1.40
Voigt & Häffner	180.25	182.50	+ 2.25
Montanpapiere:			
Aumetz-Friede	169.50	169.—	— —.50
Bochumer Bergbau	223.60	223.75	+ —.15
Deutsch-Luxemburger	146.90	145.25	— 1.65
Eschweiler Bergwerke	214.30	215.—	+ —.70
Gelsenkirchener	183.75	182.50	— 1.25
Harpener	190.25	192.—	+ 1.75
Kaliw. Aschersleben	141.—	141.—	unverändert
Westereg. Alkali	188.—	187.50	— —.50
Phönix Bergbau	258.50	258.50	unverändert
Laurahütte	172.—	168.50	— 3.50
Banken:			
Badische Bank	132.—	134.—	+ 2.—
Berl. Handelsgesellschaft	161.75	160.90	— —.85
Darmst. Bank	116.40	116.40	unverändert
Deutsche Bank	250.25	249.—	— 1.25
Diskonto-Gesellschaft	185.50	184.75	— —.75
Dresdener Bank	149.50	149.40	— —.10
Südd. Diskonto-Gesellschaft	111.—	111.20	+ —.20
Pfälzische Bank	122.50	122.30	— —.20
Rhein. Hyp.-Bank	189.—	183.75	— 5.25
Rheinische Creditbank	126.50	127.—	+ —.50
Staatsanleihen:			
4% Deutsche Reichsanl. Int. Sch. (unkündb. bis 1925)	97.75	97.90	+ —.15
4% Preußische Konsols Int. Sch. (unkündb. bis 1925)	97.75	97.90	+ —.15
4% Bad. Anleihe Int. Sch. v. 1913 bis 1930	97.70	97.70	unverändert
4% Bayer. E.-B. 1930	98.50	98.50	unverändert
4% Hamburger v. 1913 bis 1953	97.50	97.50	unverändert
4% Hessen unkündbar bis 1921	98.10	98.10	unverändert
4% Württemberger unk. bis 1921	97.20	97.40	+ —.20
4% Stadt Karlsruhe unk. b. 1907	94.50	94.—	— —.50
Transportanstalten:			
Oesterreichische Staatsbahn	152.25	151.—	— 1.25
Lombarden	26.40	26.75	+ —.35
Baltimore Ohio	96.—	95.25	— —.75
Schantung Eisenbahn	122.90	122.50	— —.40
Hamburg Amerika	145.50	147.—	+ 1.50
Norddeutscher Lloyd	125.25	125.40	+ —.15

Börsennachrichten:

Die Aktien der Eisenbahn-Rentenbank notierten 167 — Geld exl. (10%). Die neuen Aktien Adlerwerke vormals Heinrich Kleyer A.-G. Frankfurt a. M. notierten 388 bez. Geld. Verein Deutscher Oelfabriken notierten 167 bez. Geld exlusive Div. Kup. 10 Prozent.

Geldmarkt.

Das Badische Staatsschuldbuch. Der Kurs für Bareinzahlungen auf 4prozentige Buchschulden beträgt bis auf weiteres 97,70 Mark für 100 Mark Buchschuld.

4½ proz. Standesherrliche Anleihe des Fürsten zu Fürstenberg. Von der im ganzen 22 Millionen Mark umfassenden neuen Anleihe, über deren Uebernahme durch die Deutsche Bank wir kürzlich berichteten, wird ein Teilbetrag von 15 Mill. Mark am 6. Oktober zur Zeichnung aufgelegt. (S. die Anzeige.)

Industrien.

(:) **Mannheim**, 27. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Nach dem Geschäftsbericht der Oberrheinischen Elektrizitätswerke A.-G. in Wiesloch hat die Weiterentwicklung des Werkes auch im abgelaufenen Geschäftsjahr Fortschritte gemacht. Der Anschlußwert betrug am 31. März 1913 zusammen 2785 Kilowatt gegenüber 2521 im Vorjahre. Die maschinellen- und elektrischen Anlagen des Werkes waren bereits im vorigen Winter über die Grenzen der Normalleistungsfähigkeit hinaus belastet. Es wurde nun, um erhebliche Aufwendungen für Erweiterung des eigenen Werkes zu vermeiden, mit der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft A.-G. in Mannheim ein Stromlieferungsvertrag abgeschlossen, nach dem diese den erforderlichen Strom aus ihrem elektrischen Werke in Rheinau zu liefern sich verpflichtet hat. Das abgelaufene Geschäftsjahr ergab einen Ueberschuß von 13 632 Mark gegenüber 13 954 Mark im Vorjahre. Der Ueberschuß wird zu einer Verminderung der Unterbilanz, die 414 225 Mark beträgt, verwandt. In der heute vormittag abgehaltenen Generalversammlung wurden die Vorschläge der Verwaltung einstimmig genehmigt und ihr Entlastung erteilt. Der satzungsgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidende Herr Bassermann wurde wieder gewählt.

Warenmarkt.

Durlach, 27. Sept. Schweinemarkt. Derselbe war befahren mit 113 Läuferschweinen und 314 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 113 Läuferschweine, das Paar zu 45—80 Mark und 314 Ferkelschweine, das Paar zu 25—35 Mark. Der Geschäftsgang war gut.

a. **Bruchsal**, 27. Sept. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren 283 Milch- und 11 Läuferschweine zum Verkauf aufgestellt. Milchschweine kosteten 20—32 Mark, Läuferschweine 45—55 Mark das Paar. Auf dem Wochenmarkt kosteten Butter 3 Mark pro Kilo, Eier, 10 Stück, 90 Pfennig, Kartoffeln 20 Liter 80 Pfennig.

(:) **Engen**, 27. Sept. Im ganzen Amtsbezirk Engen ist die Abhaltung von Vieh-, Schweine-, Krämer- und Jahrmärkten, sowie von Obstmärkten wegen der Gefahr der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche bis auf weiteres verboten.

(Fortsetzung von Handel und Verkehr siehe Seite 10.)

Telegraphische Kursberichte.

27. September 1913.

New-York

Atchis.-Topeka	95¼
Canadian Pacific	232⅛
Chicago Milwaukee	106⅜
Denver & Rio Grande pref.	34½
Eriebahn common	29.—
Louisville & Nashville	135⅛
Rock Island	15¼
Reading	168.—
Southern Pacific	91¾
„ Railway	23¼
Union Pacific	160⅜
United States Steel Corp.	62⅞
„ „ „ pref.	109.—

Wien (Vorbörse)

Oesterr. Kreditactien	626.—
Länderbank	518½
Wiener Bankverein	—.—
Staatsbahn	696½
Lombarden	126.20
Marknoten	118.03
Wechsel auf Paris	95.47
Oesterr. Kronenrente	81.25
„ Papierrente	84.90
„ Silberrente	85.—
Ungar. Goldrente	101.15
„ Kronenrente	81.—
Alpine	871.50
Skoda	826.50
Oesterr. conv. Rente	—.—

Tendenz: ruhig.

London (Anfang)

Amalgamated	78⅜
Chartered	1 3/32
De Beers	20 1/32
East Rand	2¼
Goldfields	2 17/32
Randmines	6 1/32
Anaconda	7¾
Atchison comm.	97.—
Goerz & Co.	17/32
Chicago Milwaukee	110.—
Denver pref.	20¼
Louisville & Nashville	139.—
Union Pacific	165½
U. St. Steel comm.	64⅝
Pennsylvania	58.—
Rock Island Comp.	16.—
Southern Pacific Shares	94½

Tendenz: für Amerikaner träge.
„ Minen ruhig.

Frankfurt a. M. (Anfang)

Oesterr. Kreditactien	197⅞
Disconto-Commandit	184¾
Dresdner Bank	—.—
Staatsbahn	151.—
Lombarden	26⅝

Tendenz: ruhig.

Berlin (Anfang)

Oesterr. Kreditactien	198⅜
Berliner Handelsges.	172½
Comm.- u. Disk.-Bank	107⅞
Darmstädter Bank	116¼
Deutsche Bank	247½
Disconto-Commandit	184⅛
Dresdner Bank	149¾
Baltimore and Ohio	95.—
Bochumer	223.—
Laurahütte	168⅜
Harpener	191½
Spinnerei Ettlingen	105.40 bb

Tendenz: schwach.

Frankfurt a. M. (Mittel-Kurse)

Wechsel Amsterdam	168.40
„ Antw.-Brüssel	80.35
„ Italien	79.925
„ London	20.420
„ „ visto	20.385
„ Paris	80.90
„ „ visto	80.825
„ Schweiz	80.775
„ Wien	84.60
Privatdiskont	5 5/16
Napoleons	16.16
3½% Reichs-Anleihe	84.40
3% „ „	76.30
3½% Preuß. Consols	84.50
Oesterr. Goldrente	89.60
4% Russen 1880	88.70
4% Serben	79.50
Ungar. Goldrente	84.40
Badische Bank	132¾
Darmstädter Bank	216¼
Deutsche Bank	247½
Disconto-Commandit	184⅜
Dresdner Bank	149.—
Oesterr. Länderbank	133½
Reichsbank	134.25 bz
Rhein. Kreditbank	127.10
Schaaffh. Bankv.	107.40
Wiener Bankv.	131¾
Ottomanbank	126.—
Bochumer Gußstahl	223¼
Laurahütte	168½
Gelsenkirchner	182½
Harpener	192½
Spinnerei Ettlingen	105.40 bb

Tendenz: ruhig.

Paris (Anfang)

3% Franz. Rente	88.87
4% Italiener	97.52
4% Spanier	92.30
4% Türken (unifiz.)	86.50
Türkenlose	—.—
Banque Ottomane	—.—
Rio-Tinto	1956.—

Tendenz: willig.

Frankfurt a. M. (Schlußkurse)

Staatspapiere und Pfandbriefe.	
4% Reichsanleihe unk. bis 1918	97.60
4% do. unk. bis 1925	98.60
3½% do.	84.40
4% Preuß. Schatzsch. unk. bis 1917	97.20
4% do. Consols unkündbar bis 1918	97.70
4% do. unk. bis 1925	—.—
3½% do.	84.50
4% Bad. Anl. v. 1901	96.05
4% do. v. 1908/09	96.25
4% do. v. 1911/21	96.20
4% do. v. 1913	97.70
3½% do. abgest. i. fl.	—.—
3½% do. do. i. Mk.	92.05
3½% do. abgest. 1892/94	88.—
3½% do. do. 1900	86.40
3½% do. do. 1902	85.45
3½% do. do. 1904	85.45
3½% do. do. 1907	84.45
4% Russ. Staatsr. v. 1902	91.—
4% Türken, neue	—.—
4% Ung. Kronenr. v. 1910	—.—
Türkische 400 Frcs.-Lose	164.80
4% Rhein. Hyp.-Bank Pfdbr. 1921	95.—
4% do. do. 1923	95.60
3½% do. do. 1914	83.—
Banken.	
Rhein. Creditbank	127.10
Südd. Diskonto-Gesellsch.	111.20
Bergwerke und Transportwerte.	
Bochumer Gußstahl	223¼
Harpener Bergbau	192½
Phönix Bergbau	257½
Hamb.-Amerika Paketf.	147⅜
Norddeutscher Lloyd	125⅝
Industriewerte.	
Cementwerk Heidelberg	145.—
Bad. Anilin- u. Sodafabr.	540.50
Deutsche Gold- u. Silber-Scheid.-Anstalt	600.—
Holzverkohl.-Ind. Konst.	301.75
Allgem. Elekt.-Gesellsch.	244⅛
Schuckert Elektr.	152¼
Maschinenfabr. Badenia	—.—
do. Durlach	137.—
do. Gritzner	274.—
do. Haid & Neu	320.50
do. Karlsruher	169.80
Motoren-Fabr. Oberursel	162.—
Zellstoff-Fabrik Waldhof	216.75
Zuckerfabrik Waghäusel	205½

(Nachbörse)

Oesterr. Kreditactien	197⅝
Deutsche Bank	247½
Disconto-Commandit	184⅜
Dresdner Bank	149¼
Staatsbahn	151.—
Lombarden	26⅜

Tendenz: ruhig.

Berlin (Schluß)

Staatspapiere u. Pfandbriefe.	
4% Reichsanleihe unkb. bis 1918	97.80
4% do. do. 1925	98.40
3½% do.	84.60
3% do.	76.—
4% Preuß. Schatzsch. unkündbar bis 1917	97.25
4% do. Consols do. 1918	97.80
4% do. do. 1925	—.—
3½% do. do.	84.60
3% do. do.	76.—
4% Badener v. 1901	96.—
4% do. v. 1911	96.10
4% Badener v. 1913	97.70
3½% do. ver.	—.—
3½% do. v. 1892	—.—
3½% do. v. 1904	—.—
3½% do. v. 1907	84.50
Post. Ung. Commercial-Bk.-Pfandbr.	86.—
do. do. Oblig.	86.70
Ultimo-Kurse.	
Oesterr. Kreditanstalt	198½
Disconto-Commandit	184⅝
Dresdner Bank	149⅝
Nationalbank f. Deutschland	117½
Canada Pacific	234¾
Allg. Elektr.-Gesellsch.	243⅜
Bochumer Gußstahl	222⅝
Deutsch-Luxemburger	144⅜
Laurahütte	168⅜
Gelsenkirchner	181⅞
Harpener	192¼
Phönix	256¾
Dynamit Trust	170¼
Privatdiskont	5⅛—5½
Verschiedene und Industriewerte.	
Russ. Bank f. auswärtigen Handel	157.70
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft	111.10
Brauerei Sinner	251½
Maschfbr. Bruchsal	344½
Deutsche Gas-Glühlicht-Gesellschaft	516.50
Deutsche Waffen-Munition	617.—
Gritzner Maschinenfabrik	275.—
Schuckert Elektr.	152.—
Siemens & Halske	216.90
4½% Ungar. Lokalbahn	89.50
Russen-Noten 100 Rubel	215.90
Kollmar & Jourdan	389.—

(Nachbörse)

Oesterr. Kreditanstalt	199¾
Berliner Handelsges.	162⅝
Deutsche Bank	249.—
Disconto-Commandit	185⅜
Dresdner Bank	150.—
Lombarden	27.—
Baltimore and Ohio	95½
Bochumer	223½
Laurahütte	169⅝
Gelsenkirchner	182⅞
Harpener	193¼

Tendenz: schwach

Frankfurt a. M. (Abendbörse)

Kredit	—.—
Disconto	—.—
Dresdner Bank	—.—
Deutsche Bank	—.—
Staatsbahn	—.—
Lombarden	—.—
Bochumer	—.—
Gelsenkirchner	—.—
Harpener	—.—
Laurahütte	—.—

Karlsr. Stadtanleihe

3½% v. 1902 kdbr. ab 1907	85.30 B
3½% v. 1903 kdbr. ab 1908	85.— G
3% von 1886	89.60 G
3% von 1889	—.—
3% von 1896	—.—
3% von 1897	81.50 G

Reichsbank-Diskont 6 %.

Paris (Schluß)

Rente	88.25
Italiener	97.65
Portugiesen	—.—
Spanier	92.20
Türken	86.65
Türkenlose	—.—
Ottomane	—.—
Banque de Paris	1735.—
Rio Tinto	1954.—
Randmines	152.—
De Beers	500.—
Robinson	67.—
Eastrand	53.—
Goldfields	63.—

Tendenz: gedrückt.

Metallbörse.

London		
Kupfer: per Kasse	—.—	—.—
willig. 3 Mon.	—.—	—.—
Zinn: per Kasse	—.—	—.—
matt. 3 Mon.	—.—	—.—
Blei: spanisch	—.—	—.—
stetig. englisch	—.—	—.—
Zink: gewöhnlich	—.—	—.—
stetig. speziell	—.—	—.—

Wotan Draht-Lampe
mit gezogenem Leuchtdraht
Erhältlich bei den Elektrizitätswerken und Installateuren

Orient-Teppich-Haus

Carl Kaufmann

Karlsruhe **Kaiserstr. 157**

Großh. Badischer — Königl. Schwedischer und Kaiserl. Persischer Hoflieferant.

Da ich in diesem Frühjahr der einzige deutsche Einkäufer im Orient während des Krieges war, ist es mir gelungen, große Partien prachtvoller Teppiche außerordentlich billig zu erwerben, welche ich zu ebenso billigen Preisen dem Verkauf unterstelle.
Infolge der enormen Einkäufe, deren Höhe von keinem Geschäfte im Großherzogtum Baden auch nur annähernd erreicht wird, bin ich weitaus der Leistungsfähigste.

Einziges Spezialhaus in echten orientalischen Teppichen im Großherzogtum Baden.

Mitteilung.

Sonntag, Montag und Dienstag ist in einem meiner Schaufenster eine vollständige, gediegene

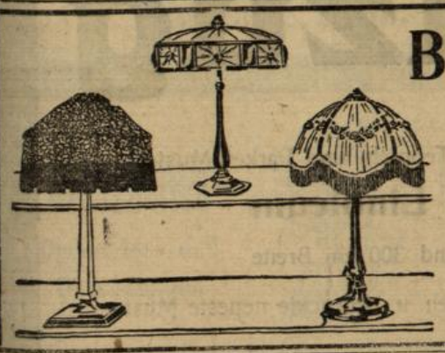
Braut-Ausstattung

ausgestellt. Zur Besichtigung ladet höflichst ein.

Christ. Oertel

Wäsche- u. Ausstattungs-Geschäft. — Kaiserstraße 101|103.

NB. Sonntag sind meine Schaufenster bis 8 Uhr beleuchtet.

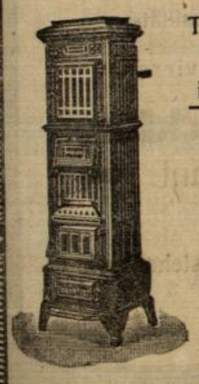


Beleuchtungskörper

Lampen, Kronen, Ampeln zu jeder Einrichtung passend

Emil Schmidt & Cons.
Kaiserstraße 209, gegenüber dem Moningerbau.

Gebrüder Baer



Telephon 968 **Eisenhandlung** Telephon 968
Sofienstraße 65
in den früheren Räumen der Firma Junker & Ruh

empfehlen ihr gut sortiertes Lager in

Oefen

schwarzer und emaillierter Ausführung in allen Preislagen.

Rastatter Kochherde

lackiert und emailliert.

Auf Wunsch Aufstellung im Hause durch Fachleute.

Ersatzteile für Oefen, Herde u. Gasherde werden, soweit nicht am Lager, prompt und billigst besorgt.

Schwemm-Kanalisation

Gußeiserne

Normal-Uebergangsstücke

welche beim Anschluß vom weiten Klosettfallrohr an engere Bodenleitungen erforderlich sind, hat am Lager und empfiehlt

K. Gössel, Baumaterialiengeschäft
Kriegstraße 97, Tel. 68. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Broschüren über die Anwendung vorstehender Uebergangsstücke im Verlag der **Hofbuchhandlung C. F. Müller (Tagblatt)** und allen Buchhandlungen für 30 Pfennig zu haben.

Flügel-Pianinos

Rud. Ibach Sohn, Schiedmayer & Söhne, Uebel & Lechleiter, Förster, Leipzig u. a. Lindholm- und Hörrigel-Harmonium, Lern-Pianinos von 450 Mark an
empfiehlt

J. Kunz, Piano- u. Harmoniumlager
Telephon 2713 KARLSRUHE Karl-Friedrichstr. 21.

Vorführung und Erklärung der Instrumente ohne Kaufzwang bereitwilligst. Kataloge gratis und franko.

Hotel Nowack

Wein- und Bierrestaurant, gegenüber Festhalle und Stadtgarten.
Anerkannt vorzügl. Küche und garant. naturreine Weine aus besten Lagen. Große und kleine Säle. Erstklassige Theaterbühne. Modern eingerichtete Fremdenzimmer. Ausgedehnte, schattige, teilweise gedeckte Gärten. Inhaber: **C. Beile.**

Empfehle meinen direkt von der Plantage kommenden

Ceylon-Tee

zu **2.50** und **3.—** ℳ das Pfund. Hohe Referenzen. Muster gratis. Postkarte genügt.

R. Egremont, Bunsenstr. 12 III.

Salit das Einreibemittel
Rheumatische Schmerzen, Reißen, Hexenschuß. In Apotheken Fl. M 1,30.

Salon,
verbunden mit 2 Schlafzimmern u. extra Garderobezimmer, an 2 Herren sofort zu vermieten:
Waldhornstraße 18.

Verkäufe

Haus-Verkauf.
Im **östlichen Schloßbezirk** ist ein Wohn- und Geschäftshaus, 2000 Mark unterm Schätzungspreis, zu verkaufen. Gefl. Off. unter Nr. 3239 ins Tagblattbüro erbeten.

Haus-Verkauf.
Stadtteil Daxlanden
ein Wohnhaus mit 2×3 Zimm.-Wohng., Waschküche, Aufbewahrungsräume, 400 qm gr. Garten, Anwesen ist neu erbaut u. Klosett mit Wassersp. vorhanden. Eignet sich auch zum Alleinbewohnen u. kann Bad eingerichtet werd. Dasselbe liegt in freier Lage, ohne Vis-a-vis. Erfragen im Tagblattbüro.

Kleineres Wohnhaus
mit 3 Wohnungen von je 3 Zimmern, Bad, Diele 2c., mit großem Vor- und Hofgarten, unmittelbar bei der Haltestelle Gartenstadt (Vorort Rüppurr), billig zu **verkaufen.**
Offerten unter Nr. 2552 ins Tagblattbüro erbeten.

Lastenfreies Baugelände
an Sofien- u. Goethestraße gelegen, zu verkaufen. Näheres im Tagblattbüro zu erfragen.

Für Buchbinder od. Kaufmann
— **Goldgrube.** —
Eine sehr seltene Gelegenheit zur Gründung r. guten und sich. Existenz bietet der Kauf eines in günstiger Lage bef., gutgehend.
Schreibwarengeschäftes
nebst Haus, in dem sich eine Buchbinderei errichten läßt. Das Geschäft läßt sich noch in gewinnbringender Weise vergrößern. Ev. Tausch gegen ein kl. Haus, Hyp. od. dergl. Zahlungsbedingung sehr günstig. Gefl. Off. unt. Nr. 3088 ins Tagblattbüro erbeten.

Schlafzimmer,
hochfeine, moderne Ausführung, sehr preiswerte Werkstatt-Arbeit, unter Garantie abzugeben.
P. Feederle, Möbelschreinerei und Lager, Ludwig-Wilhelmstraße 17.

Vorsicht!
Wer ein Geschäft, Gewerbebetrieb, Grundst. 2c. **kaufen** od. sich an rentabl. Unternehm. **beteil.** will, verl. kostenfreie Angebote, da ich stets gewinnbringende Objekte allerorts an der Hand habe.
Conrad Otto (fr. E. Kommen Nchf.)
Stuttgart, Hospitalstraße 23.

Verkäufer od. Kapitalsuchende
verlang. m. unverbindlich. Besuch.

Antike Möbel.
Schränke, Kommoden, Buffet, Tische, Stühle, Schreibtische, Biedermeier-Möbel, als **Sofa, Stühle, Tische, Fauteuils, Schreib- u. Nähtische,** diverse alte **Mahagoni-Möbel,** billig zu **verkaufen.**
Josef Kirrmann,
Herrenstraße 40.

Ein **kompl. Bett** (reinlich), ein geschnitzter Ovaltisch, 1 große Kommode, Altertum, eingelegt, zu verkaufen: Werderstraße 82, 4. Stock.

Betten à M 30 u. 20, verschied. Tische, 1 Waschwindmaschine, 1 Waschzuber, 1 Schaft billig abzugeben Frau **Rosa Gut,** Brunnenstr. 5.

In **Bruchsal** ist tadellos erhaltene, schöne
Schlafzimmer-Einrichtung,
massiv Nußbaum, best. aus 2 Bettladen mit Rosten, Waschtisch u. 2 Nachttischchen, preiswert zu verkaufen. Offerten unter Nr. 3268 ins Tagblattbüro erbeten.

Schlafzimmer,
gute, starke Ausführung, großer Spiegelschrank u. Waschkommode, sehr billig zu verkaufen, ebenso
schönes Buffet
mit Kristall-Verglasung, Handschnitzerei, 6 Rohrstühle.
Komplette
Aussteuern
sehr billig.
P. Feederle, Möbelschreinerei u. Lager, Ludwig-Wilhelmstraße 17.

Lammstraße 6 im Hof
Bettstellen mit Patentrösten, Bettstelle, Kleiderschrank, weiß, Spiegelschrank, Diwan, Chaiselongue, Vertiko, Flurgarderoben, Küchenschrank, 1- u. 2türige Schränke, Waschtische, sonst noch verschiedene Möbelstücke äußerst billig zu verkaufen.

1 Sofa,
grün, billig zu verkaufen. Näh. Amalienstr. 55, Hinterh., 2. Stock.

Schlafzimmer-
Einrichtung, Meisterarbeit, Schränke, Vertiko, Diwan, Tische, Schreibtische, Büffet, in eichen u. nußbaum, Kinderbettstellen, Vorplatzmöbel, Spiegel, Kücheneinrichtungen zu verkaufen: **L. Feldmann,** Waldhornstraße 18.

Bettlade mit Rost,
beides gut erhalten, wegen Platzmangel sehr billig zu verkaufen: Zähringerstraße 31, parterre.

Lammstraße 6 im Hof
billig zu verkaufen
Schlafzimmer, kompl., hell eichen, **Mahagoni-Möbel,** bestehend aus Büffet, Schrank, Ausziehtisch, 6 Stühlen, 2 rund., kl. Tischen, 1 kompl. Kücheneinrichtung, Pitschpine.

Diwans.
Plüsch-Diwans, elegante, 35 M, Chaiselongues, gut gearbeitet, 24 Mark. Möbelhaus **Werner,** Schloßplatz 13, Eing. Karl-Friedrichstr.

Flügel
wenig gespielt, für **900 Mk.** zu verkaufen. Volle Garantie.
H. Maurer,
Hoflieferant
Pianolager, Friedrichspl. 5.

Streng reell und diskret.
Einzelmöbel sowie komplette Ausstattungen liefert ein großes Möbelhaus an solvente Käufer bei billigsten Preisen, reeller, solider, fachmännischer Bedienung, auf **Teilzahlung** zu den günstigsten Zahlungsbedingungen, evtl. **ohne Anzahlung.** Franko Lieferung. Langjährige Garantie. Gefl. Off. unt. Nr. 3093 ins Tagblattb. erb.

Ladentisch,
fast neu, mit sechzehn Schubladen, wegen Wegzug billig zu verkaufen. Näheres im Tagblattbüro zu erfr.

2 Ladenschränke
mit Glasschiebetüren, 230 cm hoch, 175 breit, 50 tief, sind wegen Anschaffung von 2 größeren abzugeben:
B. Kamphues, Kaiserstr. 207.

Größerer Warenschrank
mit Glasschiebetüren bill. zu verk.: Kaiserstraße 44, Laden links.

Für Friseure.
Wegen Todesfall komplette Damen-Salon-Einrichtung billig zu verkaufen. Näh. im Tagblattbüro.

Kl. Flügel
erstes Fabrikat, 1 Jahr gespielt, wird billig abgegeben.
J. Kunz, Pianolager,
Karl-Friedrichstrasse 21.

Nähmaschine,
Original Singer, so gut wie neu, ist für 45 M zu verkaufen:
Rüppurrerstraße 88, part.

Feine Herrenmaßstoffe,
nur so lange Vorrat, preiswert zu verkaufen: Karl-Wilhelmstraße 22, parterre, links.

Sehr gut erh. **Ueberzieher, Gehrock u. Frack,** für große, br. Figur, zu verkaufen: Hirschstraße 33, parterre, links.

Gut erhaltener **Gehrock-Anzug** billig zu verkaufen. Nur vormitt. zu spr.: **Gregori,** Kaiser-Allee 111.

Jubiläumsgeldstücke
sämtlicher in den letzten 12 Jahren in Deutschland ausgegebenen Arten, mit Stempelglanz, abzugeb. Gefl. Off. unt. Nr. 2975 ins Tagblattbüro erbeten.

Das vollständige
Generalstabswerk
des deutsch-französischen Krieges zu verkaufen: Durlach, Friedhofstr. 1.

Kleiderkiste
u. einige Röcke für Inf.-Einj. zu verkaufen: Marienstr. 10, 1. Stock.

Mostfässer u. Kinderbettstelle.
Rüppurr, Allmendstr. 33, ist eine selbstgemachte **große Kinderbettstelle,** sowie 2 **schöne Mostfässer,** 130 u. 160 Liter halt., bill. zu verk.

Eine Sammlung
Indianer Steinpfeile,
aus Nordamerika von einem Missionar herrührend, zu verkaufen. Off. u. Nr. 3265 ins Tagblattbüro.

Sparkochherde-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe **zu jedem annehmbaren Preise.**
Douglasstraße 22, 2. Stock.

Gelegenheitskauf!
Ein **Herrschaftsherd,** emailliert, mit Gasanbau, Tellerschrank, Wärmeschrank, Kohlenwagen und Wandbekleidung mit Topfbank, 1 Jahr im Gebrauch, sind sehr billig zu verkaufen:
Luisenstraße 45, 1. Stock.

Herd-Verkauf.
1 beinahe neuer Rastatter Herd mit 3 Löch., vernickelt. Beschläg u. Kupferschiff. billig abzugeben:
Karlstraße 20, 2. Hof.

3 flammiger Gaskocher
8 M, 1 kl. Dezimalwage 5 M, 1 Kinderwagen 15 M, zu verkaufen. Näh. im Tagblattbüro.

Ein sehr gut erhaltener **Herd** ist wegen Platzmangel preiswert abzugeben. Näher. Kurvenstraße 19, 4. Stock, rechts.

Zu verkaufen ein älterer
Rastatter Herd
8 M: Amalienstr. 44, 3. Stock.

Herd,
Schlosserarbeit, mit Rohr, für 15 M zu verkaufen: Schillerstr. 32, II, r.

Herd,
gut erhalten, mit Kupferschiff, wegen Umzugs billig abzugeben:
Karlstraße 69, 3. Stock.

Ein **massiver Herd** (110×70 cm) mit Kupferschiff u. Messingstange ist wegen Anschaffung ein. Grudeherdes verkäuflich zu 35 M. Anzusehen Kriegstr. 110, 2. Stock, v. 9—10 und 4—5 Uhr.

Oefen-Verkauf.
Mehrere irische Dauerbrandöfen, 2 größere für 250 cbm Heizkraft zu verkaufen: Karlstr. 20, 2. Hof.

Junker & Ruh-Ofen,
Nr. 212, so gut wie neu, billig zu verkaufen.
Ernst Marx,
Haushaltungsgeschäft,
Luisenstraße 45.

Kreuzstraße 27, part., ist ein Junker & Ruh-**Dauerbrenner** Nr. 5 preiswert zu verkaufen. Näher. das. im Laden.

Petroleumofen,
fast noch neu (Matador) ist wegen Entbehrlichkeit billig abzugeben:
Gartenstadt, Auerstraße 27.

Mehrere
Gas-Lampen
werden billig abgegeben.
J. Kunz,
Karl-Friedrichstraße 21.

Badeeinrichtung,
Badeofen, Zinkbadewanne mit Zugehör, wegen Veränderung zu verkaufen: Ettlingerstr. 39, 4. Stock.

Heißwasserspender,
verschiedene, zu billigsten Preisen:
Adlerstraße 44.

Ein Firmaschild,
hölzern, ca. 7×1 m,
2 dto.
aus Blech, ca. 2×1,25 m, zusammen od. einzeln, zu jedem annehmbaren Preis zu verkaufen. Zu erfragen **Romania,** Kaiserstraße 44, Laden.

Milchwagen zu verkaufen.
Ein gut erh. Milchwagen mit geschlossenem Kasten, für ein leichtes Pferd, ist billig zu verkaufen. Näh. Grenzstraße 8.

Zu verkaufen
ein Pritschenwagen 80 M, ca. 50 Ztr. gutes Heu, erster u. zweiter Schnitt à 2.50 M, bei **Rud. Wagner, Hochstetten.**

Klapp-Sportwagen
mit Dach und Nickelstange, gut erhalten, ist **billig zu verkaufen:** Georg-Friedrichstr. 22, 3. St. links.

Gut erhaltener
Kinderwagen
billig zu verkaufen: Rüppurrerstraße 17, 3. Stock, links.

Herren-Fahrrad,
Torp.-Freil., sehr schön, billig zu verkaufen: Durlacherstraße 57, p.

Herren-Fahrrad,
Original-Marke, noch neu, mit 3 Jahre Garantie, Freilauf, billig zu verkaufen:
Baumeisterstraße 38, parterre.

Fahrrad, extra stark, in gutem Stande, 25 M, abzugeben: Humboldtstraße 13, 4. St., rechts.

Herren-Fahrrad
billig zu verkaufen:
Schillerstraße 32, 2. St. rechts.

Herren- u. Damenfahrrad
preiswert zu verkaufen: Grenzstraße 4, Hinterhaus, 3. Stock.

Türschließer,
nur beste Fabrikate, in jed. Preislage stets auf Lager, zu jed. Türe u. Tor passend, werden geliefert u. montiert, ebenso werden ältere Schließer nachgesehen u. repariert in der **Schlosserei Bürgerstraße 9.**

1 Paar Läden, Fenster, Türen, kompl. Badeeinrichtg. f. Kohlenfeuer., eisernes Geländer, 1 eisern. Pferdetrog billig zu verkaufen.
Karl Jauß, Hirschstraße 97.

Für Kolporteure, Hausierer.
Einige Restpartien klein. Schriftchen zu jedem annehmb. Preise abzugeben. Muster frei. Angebote erwünscht. **Buchdruckerei Ph. Petri, Eppingen i. B.**

Fässer u. Krautständer,
neu und gebrauchte, zu verkaufen: Durlacherstr. 57, **E. Becker,** Küfer.

Großer, neuer, eichener **Krautständer** zu verkaufen: Schützenstraße 90, 3. Stock.

Zu vergeben
100 Liter Milch.
Zu erfragen im Tagblattbüro.

Ein sehr gut erhaltenes
eichenes Faß,
170 Liter haltend, ist billig zu verkaufen: Schillerstr. 24, part.

„Treuco",
Flecken-Reinigungs-Pulver, 100 Pakete z. **Einf.-Preise** v. M 22 abzugeben. (Im **Verkauf** 50 ₰ per Paket.) Gefl. Offerten unt. Nr. 3264 ins Tagblattbüro erbeten.

Ananas-Setzlinge
sind billig abzugeben:
Kochstraße 5, 1. Stock.

Zu verkaufen.
Eine 3¾jährige **braune Stute,** Zweibrücker Schlag, garantiert fromm, guter Läufer (als Füllen immer auf der Weide), an jedem Fuhrwerk eingefahren, eignet sich besonders für Chaise u. leichteres Fuhrwerk, weil überzählig, preiswert abzugeben bei
Jakob Ganly,
Gasthaus „Zum Engel",
Rheinzabern (Pfalz).

Bulldogge
1¼jährig, rassenrein, zu verkaufen: **Waldstr. 66,** 3. Stock, bei **Müll.**

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht eine noch gut erhaltene
Badeeinrichtung.
Off. u. Nr. 3269 ins Tagblattbüro.

Gebraucht., gut erhalt. emaillierter **Waschkessel** zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisang. unt. Nr. 3260 ins Tagblattbüro erbeten.

Herren-Fahrrad,
ein gut erhaltenes, zu kaufen ges. Gefl. Off. mit Preisangabe unter Nr. 3271 ins Tagblattbüro erbet.

Kaufe schönen
Kanarien-Käfig,
mit und ohne Ständer. Offerten mit Preisangabe unt. Nr. 3286 ins Tagblattbüro erbeten.

Ankauf,
Eintausch u. Umarbeitung
von altem
Gold, Silber, Brillanten.
B. Kamphues,
Kaiserstr. 207. Telephon 2458.

Ich zahle
höchste Preise f. abgelegte **Herren- und Damen-Kleider, Schuhe, Möbel u. Weißzeug, Pfandsch.** Gefl. Off. erb. **J. Glotzer,** Markgrafenstr. 3.

Ankauf.
Altmetalle, Lumpen, Papier, Möbel, Kleid., Schuhe, Keller- u. Speicherkram. Zahle den höchsten Preis. **Gottl. Krebs,** Durlacherstr. 47, Hth., 2. Stock.

Gut erhalt., gebr. **Herrenfahrrad u. photogr. Stahlstativ** zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisang. u. Nr. 3206 ins Tagblattbüro erbet.

Die Städt. Brockensammlung,
Bahnhofstr. 32, nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in Hausrat, Männer-, Frauen- und Kinder-Kleidern, Wäsche, Stiefeln 2c. entgegen.

Ich brauche notwendig
Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Stiefel, Weißzeug usw. Zahle die höchsten Preise.
Frieda Reidenberger,
55 Durlacherstraße 55.

Altertümer
Ankauf
zu den höchsten Preisen.
Antiquitätenhandlung
Arnold Fischl,
Waldstrasse 6, Telephon 3166,
neben Rabatt-Spar-Verein.
Bitte genau Adresse beachten!

Altes Blei
kauft in jedem Quantum:
Scheffelstraße 60.

Gruppenbilder.
Familien- u. Vereinsgruppen im Atelier sowie ausserhalb. Mustergültige Ausführung. Konkurrenzlose billige Preise.
Rausch & Pester
Photographisches Atelier
Erbprinzenstr. 3 Tel. 2678.
Bitte genau auf Firma achten.

Koche mit Knorr
Knorr-Hafermehl, Knorr-Haferflocken, die altbewährte, kräftigende Nahrung für Kinder sowie magenschwache und blutarme Menschen.
Ebenso anerkannt sind Knorr-Suppenwürfel in 46 Sorten.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.
Versuchen Sie Knorr-Frankfurter-Suppe!

Zum Umzug
empfehlen wir:
Inlaid-Linoleum, hervorragende, durchgemusterte Teppich- und Parkett-Muster
Granit-, Jaspe- und einfarbiges Linoleum
Bedrucktes Linoleum, 200 bis 250 und 300 cm Breite
Teppiche, Läufer u. Vorlagen, durch u. durchgeh. u. bedruckte neueste Muster.
Ein großer Posten **Reste** in allen Qualitäten
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Wachstuche am Stück und abgepaßt, in verschiedenen Qualitäten
Linoleum-Wachs und Cirine zum Auffrischen und Konservieren.
Aretz & Cie., Inhaber: **Arthur Fackler,** Großh. Hoflieferant
Kaiserstraße 215. Telephon 219.
Mit Kostenvoranschlägen und Mustern für ganze Bauten, sowie einzelner Zimmer stehen wir stets gerne zu Diensten.

M 22 000 000

4½% Landesherrlich genehmigte Hypothekaranleihe

— verstärkte Tilgung bis 1. Oktober 1924 ausgeschlossen —

Seiner Durchlaucht

Fürst Max Egon zu Fürstenberg

und der

Fürstlichen Standesherrschaft Fürstenberg

zu Donaueschingen.

Seine Durchlaucht Fürst Max Egon zu Fürstenberg und die Fürstliche Standesherrschaft Fürstenberg zu Donaueschingen haben **nom. Mk. 22 000 000 auf den Inhaber lautende Teilschuldverschreibungen** ausgegeben. Die Ausgabe der Inhaberpapiere ist vom Großherzoglich Badischen Justizministerium, dem Finanzministerium und dem Ministerium des Innern genehmigt worden.

Die Anleihe ist mit 4½% jährlich in halbjährlichen Raten am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres verzinslich und zum Nennwert rückzahlbar.

Sie ist eingeteilt in
Serie A über je M. 2000 Nr. 1—2 000
„ B „ „ „ 1000 „ 2 001—17 000
„ C „ „ „ 500 „ 17 001—23 000

Die **Einlösung** erfolgt im Wege der Auslosung mit jährlich 1% des ursprünglich ausgegebenen Betrages zuzüglich der durch die eingetretene Tilgung ersparten Zinsen. Die Auslosungen erfolgen im Juli jedes Jahres, erstmals im Juli 1914. Die Schuldner sind befugt, vom Jahre 1924 ab verstärkte Auslosungen vorzunehmen oder auch sämtliche noch ausstehende Teilschuldverschreibungen mit Frist von drei Monaten auf einen Quartalsersten, jedoch nicht früher als zum 1. Oktober 1924, zu kündigen.

Zur **Sicherung** für diese Anleihe sind von Seiner Durchlaucht dem Fürsten Max Egon zu Fürstenberg, den sämtlichen Agnaten des Fürstlichen Hauses Fürstenberg und der Fürstlichen Standesherrschaft Fürstenberg von den standesherrlichen Liegenschaften, die sich in Baden, Württemberg, Hohenzollern und Oesterreich befinden, rund **5570 ha** landwirtschaftliche und rund **25 000 ha** forstwirtschaftliche Gelände des badischen Besitzes durch Eintragung einer Sicherungshypothek gemäß § 1187 BGB. in dem über die Güter und Grundstücke der Fürstlich Fürstenbergischen Standesherrschaft geführten Grundbuche von Donaueschingen verpfändet worden. Der Pfandbesitz verteilt sich auf die nachfolgend genannten zwölf Amtsgerichtsbezirke: Donaueschingen, Engen, Meßkirch, Neustadt, Pfullendorf, Ueberlingen, Villingen, Waldshut, Wolfach, Bonndorf, Stockach und Triberg.

Die Verpfändung ist nicht auf die Revenuen beschränkt, sondern ergreift das Pfand seiner Substanz nach. Die Eintragung ist in Abteilung III durchweg an erster Stelle erfolgt. Dieser Hypothek gehen vor die nach Artikel 36 §§ 8 und 9 des Bad. A.-G. z. BGB. der Eintragung nicht bedürfenden hausgesetzlichen Abfertigungsansprüche der von der Erbfolge ausgeschlossenen Söhne und Töchter der fürstlichen Familie und der hausgesetzliche Wittumsanspruch der Witwe eines Hauptes der standesherrlichen Familie. Derartige auf den Hausgesetzen beruhende Ansprüche haften auf dem gesamten Besitz der fürstlichen Familie. Sie betragen zurzeit weniger als M. 75 000 jährlich.

Der **Gesamtwert** der forstwirtschaftlichen Grundstücke beträgt . . . . . M. 84 647 770
der der landwirtschaftlichen . . . . . „ 9 653 000
insgesamt rund **M. 94 300 000**

Der Wert der forstwirtschaftlichen Grundstücke verteilt sich auf M. 67 718 217 Holzvorrat und M. 16 929 554 unter Forst stehenden Boden. Die landwirtschaftlichen Grundstücke verteilen sich in zahlreichen „Losen" auf 145 Gemeinden. Der Grund und Boden ist nach dem weiter unten erwähnten Gutachten im allgemeinen von guter, vielfach sogar sehr guter Beschaffenheit.

Die gegebenen Taxwerte sind an Ort und Stelle von einer besonderen **Schätzungskommission,** der für den forstwirtschaftlichen Betrieb u. a. der Universitätsprofessor Endres-München angehörte, festgestellt worden. Die forstwirtschaftlichen Verwaltungseinrichtungen gewährleisten nach dem Gutachten dieser Kommission eine gute und geordnete Bewirtschaftung der fürstlichen Waldungen, auch die Verwaltung des landwirtschaftlichen Besitzes wird von den Sachverständigen als mustergültig bezeichnet.

Durch die bisherige besondere Schonung des Bestandes hat sich im Laufe der Zeit ein Bestand an jederzeit schlagbarem Holz von etwa **20 Millionen Mark** Wert angesammelt.

Die Schuldner sind verpflichtet, die verpfändeten Grundstücke so zu bewirtschaften, daß der Wert der Substanz des von der Hypothekonhaftung ergriffenen Grundbesitzes nicht vermindert wird, insbesondere ist der zum Pfandgegenstand gehörige Wald in dem bei der Fürstlichen Forstverwaltung von jeher üblichen, die Nachhaltigkeit des Ertrages sichernden Schlag- und Kulturzustand zu erhalten.

Die Deutsche Bank in Berlin ist als **Grundbuchvertreterin** der Obligationäre im Sinne des § 1189 BGB. im Grundbuch eingetragen.

Zulassung der Teilschuldverschreibungen zum Handel an den **Börsen von Frankfurt a. M. und Mannheim** wird alsbald beantragt.

Von vorstehenden Teilschuldverschreibungen werden

nom. M. 15 000 000

unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt:

1. Zeichnungen werden bis einschließlich

Montag, den 6. Oktober 1913

gleichzeitig
in **Karlsruhe** bei der **Rheinischen Creditbank Filiale Karlsruhe,**
„ dem Bankhause **Veit L. Homburger,**
„ „ „ **Straus & Co.,**
„ „ „ **Alfred Seeligmann & Co.,**

außerdem in **Frankfurt a. M., Wiesbaden, Mannheim, Ludwigshafen, Freiburg i. B., Darmstadt, München, Nürnberg, Augsburg, Bamberg, Stuttgart** und **Straßburg i. E.** bei den in den dortigen Bekanntmachungen angeführten Stellen während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden auf Grund des bei den Stellen kostenfrei erhältlichen Anmeldeformulars entgegengenommen. Die Bestimmung des Zeitpunktes, bis zu welchem am letzten Zeichnungstage Zeichnungen entgegengenommen werden, bleibt dem Ermessen jeder einzelnen Stelle vorbehalten.

2. Der Zeichnungspreis beträgt

99%

zuzüglich 4½% Stückzinsen ab 1. Oktober 1913 bis zum Zahlungstage, Stempel der Zuteilungsnote zu Lasten der Zeichner.

3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine Kaution von 5% des gezeichneten Betrages in bar oder börsengängigen, von der betreffenden Stelle für zulässig erachteten Wertpapieren zu hinterlegen.

4. Die Zuteilung, welche sobald als möglich nach Schluß der Zeichnung durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner geschieht, unterliegt dem freien Ermessen jeder einzelnen Zeichnungsstelle.
Zeichnungen, welche unter Uebernahme einer Sperrverpflichtung erfolgen, finden vorzugsweise Berücksichtigung.

5. Der Kaufpreis des zugeteilten Betrages ist bei derselben Stelle, bei der die Anmeldung erfolgt ist, in der Zeit **vom 14. bis 27. Oktober d. J.** einzuzahlen; von letzterem Tage ab gelangen die Stücke zur Ausgabe.

Berlin, Frankfurt a. M., Mannheim, Ludwigshafen, Stuttgart, im Oktober 1913.

Deutsche Bank. **Bank für Handel und Industrie.**
Mitteldeutsche Creditbank. **Deutsche Vereinsbank.** **Rheinische Creditbank.**
Pfälzische Bank. **Württembergische Vereinsbank.**

Kath. Frauenbund

(Zweigverein Karlsruhe).

Sonntag, 28. September, nachm. 4 Uhr, im Eintrachtsaal:

Nationalfeier.

Die Frau im Dienst von Religion und Vaterland.

Zur Erinnerung an die nationale Erhebung im Jahre 1813.

Musikvorträge, Deklamationen, Lebende Bilder, Festrede.

Jedermann, besonders unsere Mitglieder und angeschlossenen Vereine freundlich willkommen.

Eintritt frei. Reservierte Plätze à 1 Mk. in der Herderschen Buchhandlung, Herrenstraße 34, und an der Kasse zu haben.

Der Vorstand.

Gartenstadt Karlsruhe

e. G. m. b. H.

Da es infolge des starken Andranges nicht allen Besuchern gelang, die Häuser eingehend in Augenschein zu nehmen, lassen wir die Häuser **Sperlingsgasse 6 u. 11 Sonntag, den 28. d. Mts.**, vor- und nachmittags, zur unentgeltlichen Besichtigung offen.

Der Vorstand.

Pastinello-Malerei.

Bester Ersatz für Seidenstickerei auf jedem Stoff: Seide, Samt, Tuch, Leinen, Leder usw. für Kleider, Blusen, Kissen, Vorhänge, Taschen, Bilderrahmen u. a. m.

Für jede Dame ohne Vorkenntnisse spielend leicht erlernbar.

Stoffe mit **Pastinello-Farben** (in allen Staaten patentiert) bemalt, lassen sich waschen, reinigen und bügeln, ohne an Glanz und Schönheit zu verlieren.

Zur Besichtigung einer kleinen Anzahl ausgeführter Gegenstände werden Interessenten eingeladen: Dienstags, Donnerstags, Samstags, von 11 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr, Bismarckstraße 41, 4. Stock, Atelier 4.

Daselbst werden Anmeldungen zu Pastinellokursen entgegengenommen, sowie Auskunft über Farben u. Material erteilt.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt in Berlin. Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart, Lebens- und Renten-Versicherungsverein A. G.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß sich unsere Bureaus ab 29. September d. J. nicht mehr Seminarstraße 5, sondern **Friedenstraße 28** (Ecke Mathystraße) befinden.

Zum Abschluß von Feuer-, Einbruchsdiebstahl-, Lebens- und Rentenversicherungen halten wir uns bestens empfohlen.

Telephon 1351. **Die Generalagentur:** Karl Kaufmann.

Gewerbe- u. Vorschußbank Karlsruhe

— 30 Zirkel 30 —

gewährt **Darlehen** gegen Personalbürgschaft oder Hinterlegung von Wertpapieren,
Kredite in laufender Rechnung (Konto-Korrent)
vermittelt **Baukredite und Hypotheken,**
besorgt **An- und Verkauf von Effekten,**
Einlösung von Zins- und Dividenden-Scheinen,
Einholung neuer Kupons- und Dividendenbogen,
diskontiert Wechsel,
nimmt **Bareinlagen** auf Scheck-Konto sowie Einlagebücher an.

Munzsches Konservatorium

Orchester- und Opernschule. **Musiklehrerseminar.**

Der Unterricht erstreckt sich auf alle Gebiete der Musik vom ersten Anfang bis zur vollendeten Ausbildung zum Lehrer, Orchestermusiker, Organisten, Solisten, Sänger für Konzert und Oper, Kapellmeister etc.

Anfangsklassen monatlich . . 7 ℳ | Sologesang,
Mittelklassen monatlich . . 9 ℳ | dramatischer Unterricht,
Oberklassen u. Orgel monatl. 15 ℳ | Opernstudium monatlich . . 20 ℳ

Satzungen durch die Musikalienhandlungen und die Anstalt selbst. — Anfragen und Anmeldungen schriftlich oder mündlich bei der Direktion

Theodor Munz, Waldstrasse 79.

Sprechstunden Werktags von 11 bis ½1 Uhr und von ½3 bis 4 Uhr.

Postsches Conservatorium

für Musik (vormals Musikinstitut **Kahn**) **— Waldhornstraße 8 —**

Seminar für die Ausbildung von Musik-Lehrern und Lehrerinnen.

Künstlerischer Beirat:
Universitätsmusikdirekt. Prof. **Dr. Fritz Vollbach.**

Der Unterricht erstreckt sich auf alle in die Musik einschlagend. Fächer:

a) Anfangsklasse ℳ 6.— monatl. | e) **Gesang**
b) Mittelklasse „ 9.— „ | Anfangsklasse ℳ 12.— monatl.
c) Oberklasse „ 12.— „ | Mittelklasse „ 16.— monatl.
d) Meisterklasse „ 15.— „ | Oberklasse „ 20.— monatl.

Im Konservatorium wird das Violinspiel gelehrt nach **Violinschule von Max Post.** Eine neue unerreicht dastehende glänzend bewährte Lehrmethode, wodurch das Violinspiel mühelos und ohne Schwierigkeiten zu erlernen ist.

Auch Abendunterricht.

Prospekte in allen **hiesigen Musikalienhandlungen** sowie **im Conservatorium.**

Anmeldungen werden täglich entgegengenommen.

Direktor **Hermann Post**
Waldhornstraße 8.

Verein für neue Frauenkleidung und Frauenkultur.

Dienstag, den 30. September 1913, Turnhalle Goetheschule, Gartenstraße 5a, 4 Uhr.

An Stelle des im Winterprogramm vorgesehenen Tee-Nachmittags:

Tänze,

ausgeführt von Fräulein **G. Fikentscher,** Schülerin des Seminars für klassische Gymnastik in Kassel.

Eintritt frei. Gäste willkommen.

Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe

II. Kompagnie.

Montag, den 29. September, abends ½9 Uhr

Versammlung

bei Kamerad Seitz, „Zur alten Brauerei Bischoff". **Wagner.**

Unterricht

Geprüfte Sprachlehrerin erteilt zu billigem Preis Anfängern u. Vorgeschrittenen gründlich. **französisch.** u. **englisch.** Unterricht. Off. u. Nr. 3177 ins Tagblattbüro.

Dr., Lehramtspракt., ert. **Nachhilfeunterricht in allen Fächern.** Ueberwachung der Hausaufgaben. Mäß. Preis. Gefl. Off. unt. Nr. 3275 ins Tagblattbüro erbeten.

Italienisch, Grammatik u. Konversation, ert. Signora **Pinazzi,** nach bew. Methode. Näh. Douglasstr. 28, part.

Kons. gepr. Klavierlehrerin erteilt gründlichen **Klavierunterricht** nebst Theorie. Monatl. 7 ℳ. Off. unter Nr. 3184 ins Tagblattbüro erbeten.

Klavier — Violine — Harmonium-Theorie Unterricht erteilt konservat. geb. Musiklehrer gegen ein Honorar von monatlich 6 ℳ an, sehr gründlich. Eintritt jederzeit. Gefl. Anmeld.: Hirschstraße 118, 4. Stock.

Violin-, Klavier- und Gitarre-Unterricht für Anfänger erteilt zu billigem Preis Seitz, Sofienstraße 80 III.

Musikschule Kraft, gegr. 1898, Luisenstr. 69 erw. 1910 **Klavier, Violine, Zither, Laute, Gitarre und Mandoline.** Einzel-Unterricht tagsüber und abends. Eintritt jederzeit.

Guter **Mittag- und Abendtisch** empf. Privat-Pension Hirschstr. 13.

Guten, bürgerlichen **Mittag- u. Abendtisch** empfiehlt die Privatpension: **Amalienstraße 20, 2. Stock.**

Gut bürgerlichen **Mittag- und Abendtisch** empfiehlt **Privat-Pension** Waldhornstr. 25 (3 Tr.), Kaiserstr.-Ecke.

Fr. Klett, Kaiserstr. 60
Kautschukstempelfabrik
Gravier- u. Prägeanstalt
Bier- und Wertmarken
Metall- u. Emailleschilder

Neuen süßen **Kaiserstühler** empfiehlt **L. Schweizer,** zur „Oberländer Weinstube".

Heirats-Gesuch. Witwer, 31 J., ev., mit Kind., 1 K. 6 J., 1 M. 4 J., wünscht mit einem Fräul. v. 25—30 J. bezügl. Heirat in Verb. zu tret., kinderl. Witwe nicht ausgeschlossen. Jahreseinkommen ℳ 1500. Anonym wertlos. Vermittler verbeten. Off. mit Bild unt. Nr. 3258 ins Tagblattbüro erbeten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Karlsruhe vom 1. Oktober 1913 an.

Gültig bis zum Tage der Inbetriebnahme des neuen Bahnhofs Karlsruhe.

Richtung **Offenburg** über Ettlingen.

Abfahrt	Zugsgattung	Wagenklasse	nach:
1 08	Orient-Expreß	I.	Straßburg.
2 21	D.Schn.Zg.	I.II.III.	Basel.
2 42	Personenzug	III.	▲Offenburg.
4 12	D.Schn.Zg.	I.II.III.	▲Straßburg ○Offenburg.
5 02	Personenzug	II. III.	Appenweier.
5 38	Personenzug	II. III.	Basel.
F 6 10	Personenzug	II. III.	Forbach-Gausbach
7 02	Personenzug	II. III.	Freiburg.
F 7 20	Personenzug	II. III.	▲Forbach-Gausb.
8 08	D.Schn.Zg.	I.II.III.	▲Basel.
8 10	Personenzug	II. III.	Offenburg.
8 40	D.Schn.Zg.	I.II.III.	Straßburg.
8 52	Eilzug	I.II.III.	Offenburg.
9 05	D.Schn.Zg.	I.II.III.	Basel.
9 44	D.Schn.Zg.	I. II.	Basel.
9 44	Personenzug	II. III.	▲Basel.
11 56	Personenzug	II. III.	Basel.
12 05	D.Schn.Zg.	I.II.III.	▲Basel.
12 46	D.Schn.Zg.	I.II.III.	Straßburg.
1 08	Eilzug	I.II.III.	Basel.
F△1 23	Personenzug	II. III.	▲Rastatt.
F 1 40	Personenzug	II. III.	▲Baden-Baden.
F 1 56	Personenzug	II. III.	▲Baden-Baden.
2 37	Personenzug	II. III.	Basel.
2 38	Eilzug	I.II.III.	▲Rastatt Röschwoog.
2 58	D.Schn.Zg.	I.II.III.	▲Basel.
3 26	D.Schn.Zg.	I.II.III.	Offenburg.
3 39	Personenzug	II. III.	▲Offenburg.
4 50	D.Schn.Zg.	I.II.III.	Basel.
5 33	Personenzug	II. III.	Basel.
* 6 02	Personenzug	I.II.III.	▲Rastatt Baden-Baden.
6 14	D.Schn.Zg.	I.II.III.	▲Basel.
W 6 20	Personenzug	I.II.III.	Rastatt Baden-Baden.
6 38	Personenzug	II. III.	Offenburg.
7 28	D.Schn.Zg.	I. II.	▲Basel.
8 12	Eilzug	I.II.III.	▲Basel.
8 36	D.Schn.Zg.	I.II.III.	Straßburg.
8 44	Personenzug	II. III.	Freiburg.
10 46	Personenzug	II. III.	Offenburg.
11 10	D.Schn.Zg.	I.II.III.	▲Straßburg.
⊟11 32	Personenzug	II. III.	Baden-Baden.
*12 55	Personenzug	II. III.	Baden-Baden.

Richtung **Rastatt** über Durmersheim.

Abfahrt	Zugsgattung	Wagenklasse	nach:
2 42	Personenzug	III.	Rastatt.
4 12	D.Schn.Zg.	I.II.III.	Rastatt.
4 55	Personenzug	II. III.	Rastatt.
5 54	Personenzug	II. III.	#Röschwoog.
F 7 20	Personenzug	II. III.	Forbach-Gausbach
8 45	Personenzug	II. III.	#Röschwoog.
9 44	Personenzug	II. III.	Rastatt.
12 25	Personenzug	II. III.	#Röschwoog.
1 08	Eilzug	I.II.III.	Rastatt.
F△1 23	Personenzug	II. III.	Ötigheim.
F 1 40	Personenzug	II. III.	Baden-Baden.
F 1 56	Personenzug	II. III.	Baden-Baden.
2 38	Eilzug	I.II.III.	Röschwoog.
3 39	Personenzug	II. III.	Rastatt.
5 44	Personenzug	II. III.	#Röschwoog.
* 6 02	Personenzug	I.II.III.	Baden-Baden.
8 12	Eilzug	I.II.III.	Rastatt.
8 52	Personenzug	I.II.III.	#Röschwoog.

Richtung **Heidelberg** (Mannheim).

Abfahrt	Zugsgattung	Wagenklasse	nach:
1 08	Personenzug	II. III.	Mannheim.
3 05	D.Schn.Zg.	I.II.III.	Mannheim ab Heidelberg E.Z.
4 05	Personenzug	II. III.	Mannheim.
5 08	Eilzug	I.II.III.	Heidelberg.
5 14	Personenzug	II. III.	Mannheim.
6 55	Eilzug	I.II.III.	Mannheim ab Heidelberg S.Z.
7 12	Personenzug	II. III.	Mannheim.
9 05	Eilzug	I.II.III.	Mannheim.
9 28	Personenzug	II. III.	Mannheim.
10 36	D.Schn.Zg.	I. II.	Heidelberg.
11 17	Eilzug	I.II.III.	Mannheim.
12 26	Personenzug	II. III.	Mannheim.
12 43	Eilzug	I.II.III.	Heidelberg.
2 20	D.Schn.Zg.	I.II.III.	Heidelberg.
3 21	Personenzug	II. III.	Mannheim.
5 33	Personenzug	II. III.	Mannheim.
5 40	D.Schn.Zg.	I.II.III.	Mannheim.
W 6 04	Personenzug	III.	Bruchsal.
W 6 20	Personenzug	III.	Bruchsal.
7 14	Eilzug	I.II.III.	Mannheim ab Heidelberg S.Z.
7 24	Personenzug	II. III.	Mannheim.
8 10	Personenzug	II. III.	Mannheim.
8 38	D.Schn.Zg.	I.II.III.	Heidelberg.
10 31	Eilzug	I.II.III.	Mannheim.
⊟11 26	Personenzug	II. III.	Mannheim.

Richtung **Mühlacker.**

Abfahrt	Zugsgattung	Wagenklasse	nach:
1 04	Eilzug	I.II.III.	Mühlacker.
3 10	D.Schn.Zg.	I.II.III.	Mühlacker.
4 10	Personenzug	II. III.	Mühlacker.
5 08	Orient-Expreß	I.	Stuttgart.
6 30	Personenzug	II. III.	Mühlacker.
7 19	D.Schn.Zg.	I.II.III.	Mühlacker.
7 33	Personenzug	II. III.	Mühlacker.
9 43	Personenzug	II. III.	Mühlacker.
10 49	D.Schn.Zg.	I.II.III.	Mühlacker.
11 30	Personenzug	II. III.	Mühlacker.
1 57	Personenzug	II. III.	Mühlacker.
2 38	Eilzug	I.II.III.	Mühlacker.
3 25	Personenzug	II. III.	Mühlacker.
W 5 20	Personenzug	III.	Wilferdingen.
5 47	Personenzug	II. III.	Mühlacker.
6 13	D.Schn.Zg.	I. II.	Stuttgart.
6 24	Personenzug	II. III.	Mühlacker.
6 45	D.Schn.Zg.	I.II.III.	Mühlacker.
F△7 36	Personenzug	II. III.	Pforzheim.
F 8 26	Personenzug	II. III.	Pforzheim.
8 43	Eilzug	I.II.III.	Mühlacker.
10 12	D.Schn.Zg.	I.II.III.	Mühlacker.
10 19	Personenzug	II. III.	Mühlacker.
*⊟11 09	Personenzug	I.II.III.	Pforzheim.
⊟11 30	Personenzug	II. III.	Mühlacker.

Richtung **Mannheim** über Blankenloch.

Abfahrt	Zugsgattung	Wagenklasse	nach:
12 29	D.Schn.Zg.	I.II.III.	Mannheim.
5 07	Personenzug	II. III.	Mannheim.
6 48	Eilzug	I.II.III.	Mannheim.
7 56	Personenzug	II. III.	Mannheim.
9 08	Personenzug	II. III.	Mannheim.
10 55	Personenzug	II. III.	Mannheim.
11 22	D.Schn.Zg.	I.II.III.	Mannheim.
12 38	D.Schn.Zg.	I.II.III.	Mannheim.
12 43	D.Schn.Zg.	I.II.III.	Mannheim.
1 58	D.Schn.Zg.	I.II.III.	Mannheim.
2 19	Personenzug	II. III.	Mannheim.
3 35	D.Schn.Zg.	I.II.III.	Mannheim.
5 39	Eilzug	I.II.III.	Mannheim.
6 28	Personenzug	III.	Graben-Neudorf.
7 18	D.Schn.Zg.	I.II.III.	Mannheim.
7 49	Personenzug	II. III.	Mannheim.
8 10	D.Schn.Zg.	I. II.	Mannheim.
8 41	D.Schn.Zg.	I.II.III.	Mannheim.
11 23	Personenzug	II. III.	Mannheim.

Richtung **Bretten—Eppingen.**

Abfahrt	Zugsgattung	Wagenklasse	nach:
5 40	Personenzug	II. III.	Eppingen.
9 48	Personenzug	II. III.	Eppingen.
2 05	Personenzug	II. III.	Eppingen.
5 04	Personenzug	II. III.	Eppingen.
W 6 31	Personenzug	III.	Bretten.
7 29	Personenzug	II. III.	Eppingen.
10 50	Personenzug	II. III.	Bretten.

Richtung **Graben-Neudorf** über Eggenstein.

Abfahrt Hbf.	Abfahrt Karlstr.	Abfahrt Mhlb.T.	Zugsgattung	Wagenklasse	nach:
4 25	—	4 31	Personenzug	II. III.	Graben.
6 59	7 03	7 07	Personenzug	II. III.	Graben.
10 13	—	10 21	Personenzug	II. III.	Graben.
12 08	—	12 14	Personenzug	III.	Graben.
1 10	1 14	1 20	Personenzug	II. III.	Graben.
4 13	4 16	4 23	Personenzug	III.	Graben.
⊙ 5 20	—	⊙5 27	Personenzug	III.	Graben.
—	—	⊕6 16	Personenzug	III.	Graben.
6 20	—	6 28	Personenzug	II. III.	Graben.
7 41	7 45	7 57	Personenzug	III.	Graben.
8 53	—	9 02	Personenzug	II. III.	Graben.

Richtung **Maxau.**

Abfahrt am Hbf.	Abfahrt an der Karlstr.	Abfahrt am Mhb.T.	Zugsgattung	Wagenklasse	nach:
†4 34	—	†4 40	Personenzug	III.	Maxau.
4 55	—	5 02	Personenzug	II. III.	Maxau.
5 44	—	5 50	Personenzug	II. III.	Maxau.
†6 10	—	†6 16	Personenzug	III.	Karlsruhe. Mühlburg.
W 6 32	—	W 6 38	Personenzug	III.	Maxau.
7 07	—	7 13	Personenzug	II. III.	Maxau.
8 37	—	8 43	Personenzug	II. III.	Maxau.
10 22	—	10 28	Personenzug	II. III.	Maxau.
11 22	—	11 28	Personenzug	II. III.	Maxau.
1 26	—	1 32	Personenzug	II. III.	Maxau.
2 38	—	2 44	Personenzug	II. III.	Maxau.
5 34	—	5 40	Personenzug	II. III.	Maxau.
**6 13	**6 16	**6 20	Personenzug	II. III.	Maxau.
6 34	—	6 40	Personenzug	II. III.	Maxau.
7 26	—	7 31	Personenzug	II. III.	Maxau.
8 31	—	8 37	Personenzug	II. III.	Maxau.
⊟10 55	—	⊟11 01	Personenzug	II. III.	Knielingen Maxau.
*⊟10 55	—	*⊟11 01	Personenzug	II. III.	Neustadt.

Zeichen-Erklärung.

† Werktags im Oktober.
W Werktags.
* Sonn- und Feiertags ständig.
** Sonn- und Feiertags im Oktober.
F Sonn- und Feiertags im Oktober und April.
○ ab Appenweier Pers.-Zug.
▲ über Durmersheim.
✻ Montags und am Tage nach Feiertagen.
F△ an den Tagen der Festspielaufführungen in Ötigheim.
⊙ vom 20. Oktober bis mit Februar Werktags, sonst nur Samstags und am Werktag vor Feiertagen.
⊕ bis mit 18. Oktober und vom März Werktags, ausgenommen Samstags und am Werktag vor Feiertagen.
⊟ Nötigenfalls erst 20 Minuten nach Schluß des Hoftheaters.
von Wintersdorf bis Röschwoog wird auch die IV. Wagenklasse geführt.

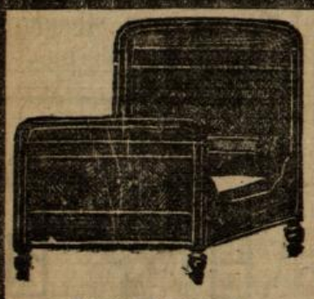
Anerkennungen aus der Zuschneideschule Herrenstraße 33.

Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, hiermit Fräulein Weber ihren Dank auszusprechen. Dieselbe hat in 3 Monaten Maßnehmen, Zuschneiden, Anprobieren und pünktliches Kleidernähen ohne Vorkenntnisse erlernt. Ich kann Fräulein Weber jederzeit empfehlen. **Marie Nonnenmacher.**

Mit Freuden darf ich bestätigen, während meines einmonatlichen Kursus bei Frl. Johanna Weber mit vollster Zufriedenheit das richtige Maßnehmen, Zuschneiden, Anprobieren und pünktliches Kleidernähen gut erlernt zu haben. Spreche hiermit Frl. Weber meinen besten Dank aus für den reellen Unterricht und werde diese reelle u. praktische Zuschneideschule jedermann empfehlen. **Frau Ruchser.**

Ich bestätige hiermit gerne, daß ich in 3 Monaten das Zuschneiden, Maßnehmen, Anprobieren, Garnieren und pünktliches Kleidernähen erlernt habe, ebenso habe ich den sechswöchigen Jackett-Kursus besucht und habe das Jackettanfertigen zur vollsten Zufriedenheit erlernt; kann deshalb die Zuschneideschule jedermann empfehlen; spreche hiermit Fräul. Weber meinen besten Dank aus. **Therese Ochs.**

Jeden Monat am 1. und 16. beginnt ein neuer Kursus.



Möbel
jeder Art von den einfachsten bis zu den elegantesten
Wohnungs-Einrichtungen
streng reell und billig!
Für Brautleute
ganz besondere Einkaufsquelle.
Gebrüder Klein
Franko-Lieferung. **Karlsruhe,** Durlacherstraße 97/99.

Beständige Ausstellung
in praktischen
Verlobungs-, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken
Haushalt-Artikel
in Porzellan, Kristall, Zinn, Nickel, Silber und Messing.
Luxus-, Leder- und Holzwaren. Figuren.
L. Wohlschlegel
Kaiserstrasse 173, zwischen Herren- u. Ritterstrasse.
Grosse Auswahl. — Billige Preise.
Damentaschen : Schmuck : Damengürtel
Toilette-Artikel.
Andenken mit Karlsruher Ansicht.

Krokodil Karlsruhe 1884

Münchener Löwenbräu
Märzenbier
ständig im Ausschank
J. Möloth.

Hauseigentümer Rationellste Einrichtung der **Klosettanlagen** sowie Ausführung **fertiger Anschlüsse** an die Entwässerung übernimmt nach den **bezirksamtl. Vorschriften**
Teleph. 1626 **M. Gust. Stichs** Scheffelstr. 60.
Kostenanschlag kostenfrei.

Sonder-Angebot!

Durch persönlichen Einkauf ist es mir gelungen, einen größeren Posten bessere
Herrenkleider-, Paletots-, Ulster-, Loden- und Kostümstoffreste
zu erwerben. Dieselben bestehen nur in ausgesucht Ia Qualitäten, neueste Muster und erstklassigen deutschen und echt engl. Fabrikaten, per Mtr. Mk. 2.50, 2.80, 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 4.80, 5.—, 5.50, 6.—, 6.50, 6.80, 7.—, 7.50, 7.80, 8.—.
Sehr lohnend für Schneider und Wiederverkäufer.
Lagerbesuch ohne Kaufzwang.
Muster werden keine abgegeben.
Arthur Baer
Kaiserstraße 133, eine Treppe hoch,
Eingang Kreuzstraße, bei der kleinen Kirche.

Wanzen und Käfer

läßt man am besten durch die größte und leistungsfähigste Vertilgungsanstalt
Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer
Anton Springer
Markgrafenstr. 52, Tel. 2340 u. Ettlingerstr. 51, Tel. 1428
radikal vertilgen
Reelle Garantie. Strenge Diskretion.
Versicherungen ganzer Anwesen gegen mäßige Prämiensätze für die Herren Hausbesitzer besonders zu empfehlen.

Wichtig für Hauseigentümer!
Durch vorteilhaften Ankauf
erstklassig. Wasserklosetts
bin ich in der Lage, dieselben zu **ganz billigem Preise** unter Garantie aufstellen zu können. Meisterhafte Arbeit wird zugesichert.
J. Fuller Blechnerei- und Installationsgeschäft, Durlacher Allee 9. Telephon 3551.

Malutensilien
Keilrahmen, Malleinwand, Pastellfarben etc.
vorteilhaft im **Farbengeschäft** Waldstr. 15. Telephon 2849.

Moderne Hosen

Vorzüglicher Schnitt! Eleganter Sitz!
Ausgewählt gute Qualitäten!

Strapazier-Hosen	Mk. 4.60	6.80	7.50	9.–	11.50
Kammgarn-Hosen	Mk. 9.25	10.50	13.50	15.–	bis 22.–
Cutaway- und Gehrock-Hosen	Mk. 12.50	15.–	17.–	19.–	bis 25.–

Spiegel & Wels

Die Gesundheit meiner Nerven
verdanke ich meinem Hausarzte, der mir **Seeligs kandierten Kornkaffee** empfahl. Es ist ein wohlschmeckendes, billiges, gesundes Getränk, das mich den Bohnenkaffee nicht vermissen läßt. Es ist wirklich
Frau Luise Meier Ehrb.

Restaurant „Deutscher Hof"

Erlaube mir den geehrten Herrschaften höflichst bekannt zu geben, daß die Eröffnung der erweiterten Lokalitäten am Samstag abend, den 27. September stattgefunden hat.

Hochachtungsvoll
J. Weißkirchen.

Anfertigung feiner Damengarderobe

bei **Lina Fitterer, Rheinstr. 25,** part.,
Eingang Nuitsstraße, Haltestelle der elektr. Straßenbahn.

In unterzeichnetem Verlage ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Dienstvorschriften für die Gerichtsvollzieher

im Großherzogtum Baden
in der vom 1. November 1910 geltenden Fassung.

Teil I Gerichtsvollzieherordnung.
Teil II Dienstweisung für die Gerichtsvollzieher.
Teil III Zustellungsverordnung.
Teil IV Gebührenvorschriften für die Gerichtsvollzieher.

Amtliche Ausgabe. Preis gebunden Mk. 2.40.

C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.
Ritterstraße 1 Karlsruhe Telephon 297.

Süßer
Apfelmost
täglich frisch gekeltert
sowie saure
Mostäpfel
empfiehlt
Fr. Donner
Hydraulische Obstkelterei
Zähringerstraße 40.
Telephon 2959.

Prima Mostobst

sowie süßen, täglich frisch gekelterten

Apfelmost

ist fortwährend zu haben bei
M. Oswald, Schützenstraße 42.
Kelterei mit elektrischem Betrieb.

Mostobst,

beste französische Qualität, billigst zu verkaufen, auch kann solches daselbst gekeltert werden mit elektr. Betrieb.
Gottlob Haecker, Bäckerei, Gerwigstraße 32.

Prima Fettgänse

mit und ohne Leber, einzelne Gänseteile, rohes u. ausgekochtes Gänsefett, sowie feinstes Tafelgeflügel, diverse Aufschnitt u. Wurstwaren, empfiehlt
H. Durlacher,
Kaiserstraße 64. Tel. 647.
Gefl. Aufträge für die bevorstehenden Feiertage werden prompt ausgeführt.

Herren-Hemden

nach Maß
A. H. Rothschild
Kaiserstraße 167 Telephon 1556.

Beleuchtung.

Sämtliche Ersatzteile für Petroleum, Spiritus, Gasolin, Gas u. Elektrisch,
als:
Bassin, Brenner, Dochte, Cylinder, Glocken, Tulpen, Perl- und Seidenfransen, Glühkörper, Birnen, Metalldrahtlampen etc. etc.
empfiehlt in besten Qualitäten u. billigsten Preisen.
M. Gust. Stichs, Installation,
Scheffelstr. 60. Rabattmarken. Telephon 1626.

Bilder und Rahmen

empfiehlt in größter Auswahl zu bekannt billigsten Preisen
Fz. Otto Schwarz, Kaiserstr. 225
Kunsthandlung und Spezial-Werkstätte für Bilder-Rahmungen mit elektr. Maschinenbetrieb.

Neue hygienische Einrichtung.

Für Bearbeitung von **Bettfedern** ist **Flechtners Maschine** die beste der Welt und patentamtlich geschützt. Durch dieselbe werden alle den Federn anhaftenden schlechten Bestandteile gründlich beseitigt. Auch übernehme das **Waschen** der **Bettbarchente** bei prompter Bedienung.
Dampfbettfedern-Reinigung mit elektr. Betrieb
von Max Flechtner, Karlstr. 20. Tel. 3262.
Gegründet 1877.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders

Ernst Beck

sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau **Elise Beck.**
Karlsruhe, September 1913.

Große Posten bessere
Herrenkleiderstoffe-, Paletot-, Ulster- sowie Loden- und Kostümreste
sind enorm billig abzugeben
Kaiserstraße 133
1 Treppe hoch,
Ecke Kaiser- und Kreuzstraße.

J. Padewet
Hof-Instrumentenmacher
Karlsruhe, Kaiserstraße 132
Telephon 2708
Spezialgeschäft für
Violinen
und alle Saiten-Instrumente.
Reparaturen billigst.
Prima Saiten.
Alleinverkauf der Tricolore.

Winterhalbjahreskarten

für die Schwimmhalle
zu sehr mäßigem Preis.
Vom 1. Oktober bis 31. März
Erwachsene Mk. 13.00, Kinder Mk. 10.00 und Mk. 6.50
Friedrichsbad
inmitten der Stadt **Kaiserstr. 136,** inmitten der Stadt.

Herbst 1913

Spezial-Haus
für Herren- und Damen-Kleiderstoffe
Grosshandlg. 169 Kaiserstr. Gegr. 1834

Leipheimer & Mende

Intern. Schnittmanufaktur, Dresden.
FAVORIT
der beste Schnitt.

Damen-Mantel-Stoffe

Plüsche, uni und brochiert, für elegante Straßenmäntel und Jacketts
Krimmer, schwarz und farb., für Kinderkonfektion, Jacken u. Mäntel
Pelzimitate für Jacken, Mäntel, Besätze, Muff und Stola
Velour du Nord und breite Sammete
Astrachan, schwarz und farbig, für Jacken und Mäntel
Futterplüsch, Flanelle und Watteersatz
Flausch, für Kinder- und Damenmäntel
Velours, Diagonals u. Bouclés in reicher Farbenauswahl für Damenpaletots
Reversibles für Damen- und Mädchenmäntel, Auto- u. Abendmäntel
Blanketts, echt engl., leicht u. warm, für Kinder- und Damenmäntel
Kamelhaarstoffe, extra weiche Ware
Lammfell für Matinée und Morgenkleider

Fußbodenlack,

Parkettwichse, Grundierfarben, Stahlspäne, Wachs, Terpentinöl, Putzwerg, Putzwolle, Parkettbürsten, Bleischrubber, Parkettlack.

Roths Parkett-Putzöl
ist das beste und billigste Reinigungsmittel für Parkettböden und Linoleum.
Ich empfehle solches in Flaschen und offen.

Staubverhinderndes Roths Bodenöl
für Ladenräume, Magazine, Schreibstuben, Tanzsäle, Schulen, Linoleum.

Roths Schnelltrockenöl
für Wohnräume, Korridore, Treppen 2c., besonders für Pitchpine-Böden geeignet.

Roths Sandmandelkleie
wirksamstes u. angenehmstes Mittel gegen Hautausschläge, spröde, trockene Haut, erzeugt frische, gesunde Gesichtsfarbe u. sollte als wirklich zuverlässiges Schönheitsmittel auf keinem Toilettentische fehlen.

Roths Schnellglanz-Putzpulver,
das beste aller Putzmittel für Blech, Messing, Kupfer 2c. Paket 20 ₰, 11 Pakete ℳ 2.—.

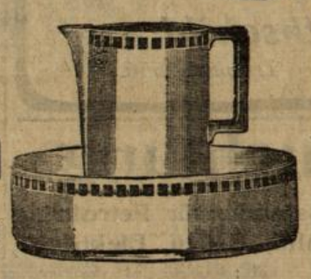
CARL ROTH Großherzogl. Hoflieferant

Konstanzer Geld-Lotterie!
Ziehung auf 29. Septbr. verlegt.
Haupttreffer ℳ 20 000.—
Lose à 1.— ℳ, 11 Stück 10.— ℳ sind, wie auch **Invaliden, Frankfurter,** Eisenacher, Darmstädter, solange Vorrat, erhältlich bei
Carl Götz,
Hebelstraße 11/15, beim Rathaus.

Der große Wandfahrplan
der
Großherzogl. Badischen Staatseisenbahnen
Amtliche Ausgabe
ist erschienen und durch den Verlag und sämtliche Buchhandlungen zu beziehen/
Winterdienst 1913/14
- Preis 60 Pfennig -
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

Zum Umzug

Wasch-Garnituren
Erstklassige Fabrikate



Große Auswahl **Gelegenheitskäufe** Billige Preise
empfiehlt
Otto Büttner
Kaiserstr. **Ecke** Douglasstr.
Kücheneinrichtungen. Glas- und Porzellanwaren.

Zahnatelier Clara Homburger
zuletzt 5 Jahre Assistentin bei Herrn Dentist König
Plomben — Zahnziehen — Zahnersatz
Kronen- und Brückenarbeiten
Mässige Preise
Kaiserstrasse 78 III (Marktplatz)
im Hause des Herrn Hofjuwelier Paar.

Bei Rückgratverkrümmungen

ohne Apparat

kann nur ein zweckentsprech., gutsitzend. Apparat überrasch. Erfolge erzielen, bei Erwachsenen und Kindern, **wenn eine gewissenhafte Nachregulierung damit verbunden ist.** — Den **Lebeth'schen Redressionsapparat,** dessen Verbesserung. durch mehrere D.R.G.M. gesetzlich geschützt sind, kann ich nun trotz bester Qualität und präzisester Durchführung **bedeutend billiger liefern.** Gewissenhafte Beratung, Auskunft und die damit verbundenen **Nachbehandlungen kostenlos.** Verlangen Sie den illustrierten Gratisprospekt.

mit Apparat

Eduard Ott, Gen.-Vertreter der Firma **Jos. Lebeth, Nürnberg,** Wiesenstraße 5. Mache gleichzeitig aufmerksam, daß demnächst die Eröffnung einer ständigen Filiale in **Karlsruhe** stattfindet, und wird bis dahin jede gewünschte Auskunft von Nürnberg erteilt.
Bei Beachtung unserer Firma ersparen Sie viel Geld!

Für Fussleidende.
Beschuhungen für Platt-, Klump-, Spitzfüße etc.
fertigt unter Garantie
J. WEBER
Aerztlich empfohlen. Orthopäd. Schuhmacherei
Lessingstraße 20 — Telephon 2561.

Schönheitspflege.
Massage, Manicure, Pedicure, Hühneraugen-Operationen.
Sprechstunden: Montag, Mittwoch, Freitag von 2½ bis 7½ Uhr.
Frau M. Ch. Günther Wwe.,
Kaiser-Passage 13, 3. Stock.

Hauseigentümer,
welche ihre **Abortanlagen** nach den neuen städt. Anordnungen an die Entwässerung anschließen wollen, erhalten kostenlos billigstes Angebot von
Friedr. Maeyer, Gartenstraße 8.

Die kluge Hausfrau

schützt alle eingemachten Früchte durch Verwendung von
Sinner's Einmache-Pulver
vor dem Verderben.
Gesellschaft Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel.

Amtliche Bekanntmachung.

Am 23. September d. Js. wurde im Altrhein bei der Insel Rappenwörth, Gemarkung Karlsruhe, die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts aufgefunden. Sie ist schon stark in Verwesung übergegangen und muß schon einige Wochen im Wasser gewesen sein.

Ich ersuche um Mitteilung von Anhaltspunkten, die zur Ermittelung der Mutter des Kindes führen können.

Der Großh. Staatsanwalt II.

Großherzogliches Hofpfarramt.

Sonntag, den 28. September findet in der Großh. Grabkapelle (Fasanengarten) um 4 Uhr ein Gedächtnisgottesdienst des Todestages S. K. H. des Großherzogs Friedrich I. statt.

Fischer.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 29. und Dienstag, den 30. September 1913, jeweils **nachmittags 2 Uhr,** werde ich Luisenstraße 35, im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Rechtsanwalt Klinkowström hier, die zur Konkursmasse des Kaufmanns Verwimp gehörigen Gegenstände öffentlich versteigern, als:

1 vollst. Büro-Einrichtung, best. aus 7 Aktenschränken, 2 Kassenschränken, 2 Doppel- und 1 einfacher Schreibpult mit Drehstühlen, 2 Diplomatenschreibtische, Aktenschäfte, 2 Schreibmaschinen (Smith Premier) mit Tischen und Stühlen, 1 Telephonzelle, 1 Regulateur, Schirmständer, Flurständer, 21 Aktenordner und 1 Toiletteneinrichtung.

Ferner: 1 Büffet, 1 Bücherschrank, 1 Diwan mit Umbau, 2 Diwans, 2 Chaiselongues, 4 Chiffonnieres, 2 Vertikos, 2 Waschkommoden, 1 Salon- und 3 kl. Tische, versch. Stühle, 1 Klavierstuhl, 1 große und 1 kl. Standuhr, 1 Regal mit 21 Bänden Meyers Lexikon, 1 Regal mit 31 Bänden versch. Klassiker, 1 Blumenständer, 1 dreiarmiger Leuchter und 6 Hängelampen, 2 Vorhänge mit Messingstangen, 1 Bodenteppich und 1 Linoleumbelag, 1 Badeofen und Badewanne, 2 Violinen, 1 Grammophon mit Platten, 1 Revolver, 1 Stock mit silb. Griff, 1 Hundehütte, 1 Bretterverschlag, 1 Partie Backsteine und Flaschen, ca. 12 Mille Couverts u. dgl. m.

Sämtliche Gegenstände sind fast neu und sehr gut erhalten.

Die Versteigerung der Büro-Einrichtung findet Montag nachmittag 2 Uhr statt.

Karlsruhe, den 23. September 1913.

A. Haupt, Gerichtsvollzieher.

Malerinnenschule Karlsruhe.

Unter dem Protektorat I. K. H. der Grossherzogin Luise v. Baden.

Vorstand: die Professoren **O. Kemmer** und **F. Fehr.**

XXIX. Schuljahr 1913|14.

Beginn des Unterrichts: in der Vorbereitungsklasse, Naturkl. Landschaftsklasse **Mittwoch, 1. Oktober, vormittags 9 Uhr.** In der Tages-Aktkl., figürl. Malklasse und Modellierklasse **Mittwoch, 15. Oktober.** Der Beginn des Radierens und der Lithographie sowie der Vorträge über Anatomie, Perspektive und Kunstgeschichte wird durch Anschlag in der Schule besonders bekanntgegeben.

Lehrer: Prof. **W. Conz, Helm. Eichrodt,** Prof. **F. Fehr,** Prof. **O. Kemmer,** Prof. **H. Müller**-Dachau, Prof. **Wilh. Nagel,** Prof. Bildh. **G. Schreyögg.**

Lehrplan und nähere Auskunft durch Prof. **Otto Kemmer,** Westendstraße 65. Anmeldung ebendaselbst. Sprechstunde 4—5 Uhr.

Verein für neue Frauenkleidung und Frauenkultur Karlsruhe.

Die Turnkurse für Damen und Kinder beginnen **am 1. Oktober** und dauern bis 1. August 1914 mit Ausnahme der Schulferien.

Uebungszeiten jeden **Mittwoch und Samstag:**
von 3 bis 4 Uhr Turn- und Tanzkurs für kleine Mädchen u. Knaben,
von 4 bis 5 Uhr Turn- und Tanzkurs für größere Mädchen u. Knaben,
von 5 bis 6 Uhr I. Damenkurs (für Anfängerinnen),
von 6 bis 7 Uhr II. Damenkurs,
von 7 bis 8 Uhr III. Damenkurs.

Leiter der Damenkurse: Herr Oberturnlehrer **Leonhardt,** Assistent an der Großh. Turnlehrerbildungsanstalt.

Leiterin der Kinderkurse: Frl. **A. Zahn,** Lehrerin.

Diese Kurse finden in der Turnhalle der Goetheschule, Gartenstraße 5, statt.

Preise der Kurse: Mitglieder entrichten 15 Mark, Nichtmitglieder 20 Mark.

Der Beitrag wird in der ersten Turnstunde erhoben.

Turnkurse für erwerbstätige Frauen und Mädchen.

Mittwoch von 8½ bis 9½ Uhr, in der Turnhalle der Töchterschule, Kreuzstraße 15.

Preis: Mk. 10.— in halbjährlichen Raten zu bezahlen.

Auskunft wird erteilt und Anmeldungen werden angenommen: jeden Donnerstag von 6 bis 7 Uhr in der Auskunftsstunde in der Töchterschule Kreuzstraße 15, 1. Stock links, täglich von 2 bis 3 Uhr bei Fräulein Specht, Mathystraße 13 und täglich von 3 bis 4 Uhr bei Frau Dr. Sternberg, Hirschstraße 39.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Kochschule des Badischen Frauenvereins (Mädchenfürsorge) betr.

Der Badische Frauenverein (Unterabteilung Mädchenfürsorge) hat mit Unterstützung der Stadtgemeinde im 1. Stock des Hauses Kriegstraße Nr. 48 eine **Kochschule** eingerichtet, in welcher hier wohnhafte Mädchen im Alter von 17, mindestens aber 16 Jahren mit geringem Kostenaufwand eine gute Ausbildung im Kochen und Hauswirtschaft erhalten, die sie zur Uebernahme einer Dienststelle als Köchin befähigt. Jährlich werden zwei Kurse von 6 Monaten Dauer und zwar für je 12 Schülerinnen veranstaltet. Die Teilnehmerinnen haben als Entgelt für ihr Mittagessen 40.— ℳ für den Kurs in vier Teilbeträgen von je 10.— ℳ zu entrichten. Für unbemittelte Mädchen, welche an den Kursen teilnehmen wollen, entrichtet evtl. auf Ansuchen die Armenverwaltung diesen Betrag.

Anmeldungen zu dem am 1. Oktober ds. Js. beginnenden zweiten Kurs werden noch vom Badischen Frauenverein, Gartenstraße Nr. 49, entgegengenommen.

Karlsruhe, den 22. September 1913.

Der Stadtrat.

Dr. Kleinschmidt. Neudeck.

Die Jahresfeier der Evang. Diakonissen-Anstalt

findet **Mittwoch, den 1. Oktober,** nachmittags ½3 Uhr, in der Stadtkirche dahier statt. Festredner: Hr. Konsistorialrat **Baltzer** von Frankfurt a. M. Einsegnung von 29 Schwestern durch den Anstaltsgeistlichen, Pfarrer Katz. Um 6 Uhr wird die Nachfeier im **Vereinshaus** in der **Amalienstraße** abgehalten.

Zu beiden Feiern laden wir alle Freunde und Freundinnen unseres Hauses herzlichst ein.

Der Verwaltungsrat der Evang. Diakonissen-Anstalt in Karlsruhe.

Handelsschule

J. Brenn — staatlich genehmigtes Institut.

Kurse und Einzelfächer

für Damen und Herren jeden Alters und Berufs zur Vorbereitung für das Bürofach und Beamtenkarriere.

Lehrfächer: Schönschreiben, Rechtschreiben, Grammatik, Fremdwörterkunde, Rundschrift, Stenographie (Stolze-Schrey und Gabelsberger), **Buchführung** (einf., doppelte u. amerikanische), **Maschinenschreiben** (nach dem Original S.P. Tastsystem, Blindschreiben), **Rechnen (kaufmännisches), Handelskorrespondenz, Kontorarbeiten, Handelsrecht u.-Lehre, Wechselrecht u.-Lehre, Scheckkunde, Kontokorrentwesen und -Rechnen, Wirtschaftsgeographie, Warenkunde etc.**

Buchhalter-Kurse, Kontoristinnen-Kurse, Stenotypistinnen-Kurse.

Tages- und **Abendunterricht** nach Wahl.

Vollständige Ausbildung junger Leute beiderlei Geschlechts für den kaufmännischen Beruf.

Sonderkurse für Spezialausbildung in einzelnen Berufszweigen. Auswärtige Schüler erhalten Fahrpreisermäßigung. Persönliche Rücksprache ist im eigenen Interesse das Richtigste. Anmeldung und Eintritt kann täglich erfolgen. Prospekt und nähere Auskunft kostenlos durch die

Badische Handelslehr-Anstalt

Karlsruhe, Lammstrasse 8. Telephon 3121.

Museumssaal.

Freitag, den 3. Oktober 1913, abends 8¼ Uhr

Klavierabend

Backhaus

Programm:

Schumann, Sonate op. 11 in Fis-Moll, **Brahms,** Variationen über ein Thema von Paganini, **Schubert, Schubert-Liszt, Liszt.**

Der Konzertflügel: **Steinway & Sons,** New-York-Hamburg, aus dem Lager des Herrn Hofl. **H. Maurer** hier.

Karten: à Mk. 5.—, 4.—, 3.—, 2.50, 2.— und 1.50 in der **Hofmusikalienhandlung Fr. Doert, Kaiserstrasse 159** (Eing. Ritterstr.) **Telephon 638** und an der Abendkasse.

Hygienisch-aesthetische Gymnastik

System **Mensendieck.**

Kurse und **Einzelunterricht** erteilt

U. Lorenz, diplom. Mensendieck Lehrerin.

Anmeldungen an Frl. **U. Lorenz, Heidelberg, Blumenstraße 17,** oder **Karlsruhe, Vorholzstraße 17 I,** erbeten.

Handelslehranstalt und Töchterhandelsschule „Merkur"

Karlsruhe, Kaiserstr. 113

Ecke Adlerstrasse

Telephon 2018.

Größtes und ältestes derartiges Institut am Platze unter prakt. erfahrener fachm. Leitung.

8 Lehrer. Prima Referenzen.

Am 1. Oktober beginnen größere 3, 4, 6 und 8monatliche Kurse.

Vollständige Ausbildung für den kaufmännischen Beruf.

Damenkurse! Herrenkurse!

Gründliche Ausbildung in:

Schönschreiben, Stenographie (Gabelsberger u. Stolze-Schrey), Maschinenschreiben (30 Maschinen versch. erstkl. Systeme), Rundschrift, Buchführung (einf., dopp. u. amerik.), kaufm. Rechnen, Konto-Korrentwesen, Wechsel- und Scheckkunde, Bank- u. Börsenwesen, Warenkunde, Geographie etc. Honorar mäßig.

Sprachkurse: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch.

Geordneter Klassenunterricht nach festem Stundenplan und mit individueller Behandlung der Schüler, kein sogenannter „Einzel-Unterricht", bei dem der Schüler meist sich selbst überlassen ist. Dagegen auf Wunsch Privat-Unterricht.

Strebsamen jungen Leuten

bieten unsere **Tages-** und **Abendkurse** die günstigste Gelegenheit, sich diejenigen Kenntnisse und Fähigkeiten anzueignen, die nötig sind, um mit Erfolg auf jedem Büro tätig zu sein. **Viele Hunderte** unserer ehemaligen Schüler und Schülerinnen befinden sich heute in guten, passenden Stellungen, die sie zum größten Teil durch Vermittlung der Anstalt erhielten.

Die Leistungsfähigkeit unseres Instituts sowie die Beliebtheit unserer Kurse beweist die seit Jahren steigende Schülerzahl.

Den Herren Prinzipalen können wir stets mit Offerten sorgfältig ausgebildeten **Kontorpersonals** dienen.

Auswärtige Schüler erhalten durch unsere Vermittlung **Fahrpreisermäßigung,** auch sind wir für gute, preiswerte Pension besorgt.

Ausführliche Auskunft und Prospekte bereitwilligst durch

Die Direktion.

Gesangunterricht

erteilen

Fritz Mechler Hofopernsänger — **Paula Mechler** Konzertsängerin

Weltzienstraße 20 III. Sprechstunde tägl. v. 2—4 Uhr.

Heldenspieler.

Satirischer Roman aus dem Theaterleben

von **Gustav Reppert.**

(2) (Nachdruck verboten.)

Der kleine Reimann wollte wissen, was sich hinter den Kulissen abgespielt hatte. Von dem Gang seiner Loge führte eine Treppe in das Bühnenhaus. Diese stieg er eiligst hinunter und fand, als er durch die eiserne Tür trat, in dem freien Raum seitwärts der Bühne, der mit Versatzstücken und Möbeln angefüllt war, mehrere Mitglieder des Schauspielpersonals. In dem benachbarten Probesaal fand nämlich Schauspielprobe statt, und die nicht beschäftigten Darsteller benutzten die Pausen, um auf die Bühne zu kommen und zuzuhören.

Reimann trat auf sie zu, aber ehe er noch ein Wort sagen konnte, fuhr die komische Alte auf ihn los und flüsterte:

„Wissen Sie's schon? Holz' Geliebte hat sich ins Wasser gestürzt!" Holz war der bürgerliche Name Lohengrins.

Die komische Alte, eine magere Person mit gemalten Augenbrauen und gefärbten Haaren, wurde von dem Komiker Müller unterbrochen, an dem nichts komisch war, als die Anmaßung, mit der er sich für einen Komiker hielt:

„Sie schrie so schrecklich um Hilfe, daß sie sie schon wieder raus hatten, eh' sie noch richtig drin war."

„Na Holz muß einen schönen Schrecken bekommen haben," meinte ein anderer, der aussah wie Mephistos Bruder.

„Janz verdreht is er," fiel der Komiker ein, „deswegen fängt er auch von hinten an zu singen."

Über diesen Scherz wurde von den Kollegen weidlich gekichert, denn es ist eine Tatsache, daß kein Mensch so leicht zum Lachen zu bewegen ist wie ein Schauspieler.

Der Inspizient kam wütend herbei, um Ruhe zu gebieten. Als er aber Reimann inmitten des Kreises stehen sah, begnügte er sich damit, durch seine Anwesenheit eine stumme Mahnung auszudrücken.

Inzwischen hatte die komische Alte den Garderobier des Tenors herbeigewinkt, der sich im Hintergrunde herumdrückte.

Der Garderobier Mehlmeier war eigentlich Barbier und vermietete den oberen Stock seines Hauses an Schauspieler. Holz wohnte schon seit einem Jahr bei ihm. Mehlmeier wußte auch weiter nichts, als daß man Holz' Freundin aus dem Wasser gezogen und in dessen Wohnung gebracht hatte.

Mit Holz hatte er noch nicht sprechen können, denn als dieser seiner Gewohnheit gemäß im letzten Augenblick in die Garderobe kam und Mehlmeier ihm davon anfangen wollte, hatte Holz ihn angeschrien, er solle schweigen und ihn anziehen. Und dann war er nur gerade um die Augen geschminkt und mit nur halbgeschlossener Rüstung auf die Bühne gestürzt.

Damit stürzte Mehlmeier gleichfalls davon, um bereit zu sein, wenn Holz von der Bühne käme, und Reimann und die Schauspieler begannen in Ermangelung weiterer Auskunft über die Liebesgeschichte zu klatschen.

Sie waren noch im besten Zuge, als man hörte, wie auf der Bühne Lohengrin und Elsa auf den Schild gehoben wurden und Reimann, der Holz abfassen wollte, bevor er in seine Garderobe ging, trippelte eiligst davon. Er kam gerade zurecht, als Holz hinter der Bühne von dem Schilde sprang und mit wütendem Gesicht auf einen Mann losstürzen wollte, der aussah, als hätte er die Absicht, sich in ein Mausloch zu verkriechen.

Als Holz indessen Reimann erblickte, änderte er seine Absicht und kam linkisch und unbeholfen auf ihn zu. Reimann, der glaubte, Holz eigentümliches Benehmen hätte seinen Grund in der Aufregung über den Selbstmordversuch seiner Freundin, reichte ihm die Hand und sagte:

„Das ist ja ein bedauerlicher Vorfall, ich hoffe, er wird keine schlimmen Folgen haben. Es war gewiß nur eine vorübergehende Störung — —"

Während er dies sagte, bewegte Reimann Holz' Arm auf und ab wie einen Pumpenschwengel.

Holz war furchtbar verlegen. Er verbeugte sich fortwährend und stotterte, während er nach dem Mann hinstierte, der vorhin in ein Mausloch hatte kriechen wollen: „Es war ein falscher Ton — — ich begreife gar nicht, wie so etwas vorkommen kann — —"

Reimann sah ihn etwas erstaunt an. „Ach so, Sie meinen, ein Mißklang?" Er lächelte über den vermeintlichen Witz und sagte dann mit einem Greinen, das sein faltiges Gesicht noch faltiger machte: „So etwas kommt in den besten Familien vor, da braucht man doch nicht gleich ins Wasser zu laufen."

Holz machte jetzt ein schafdummes Gesicht und starrte den Kleinen, der immer noch seinen Arm schüttelte, verständnislos an. Aber ehe er dazu kam, etwas zu antworten, wurden sie durch die Bühnenarbeiter getrennt, die die Szene abbauten und Reimann fast über den Haufen gerannt hätten. Holz wurde im Gedränge von seinem Garderobier gepackt und bei Seite gezogen.

Aus den verwirrten Reden des Alten erfuhr er erst allmählich das Geschehene. Er war wie vom Donner gerührt und sank auf ein zufällig dastehendes Versatzstück.

„Was, Hedwig hat sich ins Wasser gestürzt?" stotterte der aufs Äußerste bestürzte Sänger und starrte den Garderobier mit so entsetzten Augen an, als stände statt des alten Mehlmeier ein Gespenst vor ihm.

Jetzt kam die Reihe fassungslos zu sein, an Mehlmeier. „Aber ich denke, Sie wußten's schon! .... Wir alle dachten, Sie hätten deswegen am verkehrten Ende angefangen zu singen."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Kranken-Wäsche

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinfiziert durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von 30—40° C. und macht die Wäsche keimfrei.

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Hoflieferantin

Elly Hebenstreit

Kaiserstr. 193 I **MODES** Telephon 1792

beehrt sich zur Besichtigung der **neuesten Moden** erster Pariser Häuser sowie der in eigener Werkstatt entworfenen Modellhüte ergebenst einzuladen

Prima Zentrifugen-Tafelbutter

liefert in Karlsruhe frei ins Haus, auswärts in Postkolli von 5 Pfund an oder als Einlage zu einem Postpaket von 60 Stück Trink- od. Kocheier zu billigen Tagespreisen. Bei Jahresabschlüssen entsprechend billiger

Badischer Molkereiverband

Karlsruhe. Ettlingerstr. 59. Telephon 279.

Unentbehrlich für jede Dame sind

Combinations u. Trikotagen gestrickt, gerippt Marke

Angenehmes, solides und elegantes Tragen, äußerst preiswert.

Vorrätig in reicher Auswahl und allen Größen

Geschwister Baer

Spezialhaus für Braut- und Kinder-Ausstattungen

Waldstraße 49. — Telephon 579.

Karlsruher Möbelhalle

der Schreinermeister-Genossenschaft (e. G. m. b. H.)

Telephon 2487 Herrenstraße 46 Telephon 2487

Reichhaltiges Lager in kompletten Brautausstattungen sowie Einzelmöbeln.

Eigene Fabrikation nach jedem gegebenen Entwurfe.
Eigene Polsterwerkstätte.

Nur noch kurze Zeit!

Um mit den im

Konkurs-Ausverkauf

der Kunsthandlung **G. Oncken, Kaiserstr. 221,** noch vorrätigen Bildern und Kunstgegenständen **baldmöglichst** zu räumen, gewähre ich von heute ab auf alle Waren einen

Nachlaß von 30 bis 50 Prozent.

Der Konkursverwalter.

Leopold Kölsch

Karlsruhe Kaiserstraße 211

Stammhaus gegründet 1844. Telephon 160.

Haus-Eigentümer

Zur fachgemäßen Ausführung von Klosett-Anlagen, sowie Entwässerungsanschlüsse (Schwemmkanalisation) empfiehlt sich

Ludwig Körner, Installateur- und Blechnermeister,

A. Stichling Nachf.,

Karlstraße 26, Telephon 3151.

Verwendung nur erstklassigen Materials, sowie Ia Klosetts, billig. Berechnung. Beratungen, Preisangebote, sowie Referenzen (Bezirksamtlich genehmigte Pläne) **kostenlos zu Diensten.**

Wäsche, Betten Ausstattungen

empfiehlt in solider Ausführung bei bekannt billigsten Preisen

C. F. Treiber

Tel. 3372 Waldstr. 48 Tel. 3372.

Wollgarne

eine Spezialität der Firma seit 69 Jahren.
Qualitäten als best und preiswert bekannt.

Bei Abnahme von ½ Pfund und mehr

Rabatt **5 Prozent** Rabatt.

Anstricken von Strümpfen und Socken

sowie

Neuanfertigung jeder Art

in kürzester Frist zu billigsten Preisen.

Besichtigen Sie meine enorme Auswahl in

modernen Handarbeiten.

Sie finden für jeden Geschmack Passendes.

Paul Burchard

Kaiserstraße 143.

Elsässer

Restegeschäft,

Viktoriastraße 10, 3. Stock,

zeigt den Eingang neuer moderner Reste für Blusen, Kostüme, Bett-, Leib- und Tischwäsche, Gardinen, Stores 2c. an. — Keine Ladenspesen, daher billige Preise.

A. U. Otto Karlsruhe Friedr.-Platz 4. Geigenbauer

Parkettböden

läßt man am best. u. billigst. durch

Hermann Knab,

Spezial-Institut für Instandsetzung u. Reinigung v. Parkettböden Wilhelmstr. 30 u. 33, Tel. 3051,

wie neu herrichten.

Jahresabonnement äußerst billig. Neue Böden sowie Reparaturen zu mäßigen Preisen. Modernste Methoden, zuverlässige Spezialisten, feinste Referenzen. Besuche und Kostenvoranschläge ohne Verbindlichkeit.

Holz sprang in die Höhe, daß sein Harnisch klirrte, und schlug mit der Faust auf das Versatzstück. „Ach was!" brüllte er. „Der Esel von Korrepetitor hat mir doch einen falschen Ton angegeben!" Plötzlich fielen ihm die Worte des kleinen Reimann ein. „Hat Herr Reimann auch geglaubt, es wäre wegen der Hedwig?" fragte er Mehlmeier.

„Natürlich," antwortete dieser und sah Holz von der Seite an, als wenn er dächte, es wäre nicht ganz richtig mit ihm. Und Herr Müller auch, und Fräulein Stolle." So hieß nämlich die komische Alte.

Holz setzte sich wieder hin und dachte nach. Dann fragte er, während er mit einem Tuch, das Mehlmeier die ganze Zeit hindurch in der Hand gehabt hatte, sich den Schweiß von der Stirn und den Wangen wischte und dabei die halbe Schminke mit herunter rieb, „es ist doch Hedwig nichts passiert?"

„Aber nein doch!" beteuerte Mehlmeier. „Ich sagte es Ihnen doch schon, sie liegt bei Ihnen und meine Tochter hat ihr Tee gekocht und sie ist ganz munter."

Holz schwieg eine Weile, dann sagte er: „Sie müssen mir versprechen, daß Sie keinen Ton über die Sache reden .... Ich meine über heute abend — verstehen Sie —"

„Keinen Ton, Herr Holz, verlassen Sie sich darauf, keinen Ton!"

„Schön.... gehen Sie jetzt nach oben, ich komme gleich nach."

Mittlerweile hatte der kleine Reimann sich mühsam aus der Bedrängnis durch die Bühnenarbeiter befreit, und nachdem er noch verschiedentlich hierhin und dorthin hatte flüchten müssen, um nicht von plötzlich aus der Höhe herabsausenden Teilen der Burg Elsas erschlagen oder von Stücken der großen Treppe unversehens überrannt zu werden, die von allen Seiten herbeigeschleppt wurden, um übereinander gestellt zu werden, begab er sich auf die Suche nach Holz. Er fand ihn an derselben Stelle, an der Mehlmeier ihn eben verlassen hatte. Als der Sänger ihn erblickte, stand er mit einer tragischen Gebärde auf, näherte sich ihm mit schleppenden Schritten, ergriff seine Hand mit beiden Händen, drückte sie krampfhaft und sagte mit zitternder Stimme:

„Herr Reimann, ich danke Ihnen aus tiefstem Herzen für die Teilnahme, die Sie für mein Unglück hegen. Ich bitte Sie, dringen Sie nicht weiter in mich, es ist zu viel!"

Damit ließ er den verdutzten Kleinen stehen und wankte hinaus. Auf der Treppe, die zu den Garderoben führte, traf er den Korrepetitor. Sofort stürzte er auf ihn los und ehe noch der Überraschte ein Wort sagen konnte, brüllte er ihn an: „Sie Esel! Wenn Sie mir noch einmal einen falschen Ton angeben, dann sorge ich dafür, daß Sie rausgeschmissen werden. Sie Ignorant. Beinahe hätte ich wegen Ihrer Dummheit den ganzen Akt geschmissen!"

Der unglückliche Musiker, dessen Aufgabe es war, dem unmusikalischen und unsicheren Tenor jeden Anfangston anzugeben, erwiderte kein Wort, und der Sänger fuhr fort, ihn in der kleinlichsten Weise und mit den ordinärsten Ausdrücken herunterzuhunzen, bis er die Tür zu seiner Garderobe erreicht hatte, die er mit lautem Krach hinter sich zuschlug.

Reimann, der sich plötzlich verlassen sah, eilte schleunigst in seine Loge zurück, wo seine lange Abwesenheit bereits Verwunderung erregt hatte. Die drei Schwestern Strehler und einige Herren hatten sich inzwischen dort eingefunden und Reimann mußte sogleich das Ergebnis seiner Erkundigung berichten. Er war mit seiner Erzählung noch nicht zu Ende, als schon eine Bewegung sich in dem Haus bemerkbar machte. Durch die Korridore flog die Kunde in die Logen, das Parkett, in die Ränge, bis hinauf auf die Galerie. Überall gab es ein hastiges Fragen und Antworten. „Wissen Sie schon, Holz' Geliebte hat sich ins Wasser gestürzt!"

(Fortsetzung folgt.)

Größtes Spezialgeschäft für guten u. preiswerten
Wandbilderschmuck
Geeignete Hochzeits- u. Verlobungs-Geschenke.

E. Büchle
(Inh.: W. Bertsch)
Kaiserstraße 128, zwischen Wald- u. Karlstr.

Unübertroffene Auswahl in Photographie- u. Bilder-
Einrahmungen.
Eigene Werkstätte. Mäßige Preise.

Museumssaal — Karlsruhe.

6 Abonnements-Konzerte
des
Karlsruher Streichquartetts
Oeman, Weimershaus, Müller, Schwanzara.

Mitwirkende:

Gesang: Kammersängerin Frau **Lauer-Kottlar** und Hofopernsängerin Frl. **Marg. Bruntsch**, die Herren Kammersänger **Büttner** und Hofopernsänger **Siewert**. Klavier: Frl. **Tina Koch**, die Herren Hofkapellmeister **Cortolezis** und Komponist **Weismann**, Freiburg. Flöte: Herr Hofmusiker **Spittel**. Horn: die Herren Kammermusiker **Suttner** und **Gebhardt**.

Programm:

I. Abend, **15. Oktober**:
Glazounow: Quatuor Slave Op. 26 (neu),
Verdi: Quartett E-Moll (zur Feier des 100. Geburtstages),
Beethoven: Quartett C-Moll Op. 18.

II. Novitäten-Abend, **19. Nov.**:
Dohnanyi: Violinsonate,
Reger: Trio für Flöte, Violine und Viola,
Debussy: Quartett, G-Moll Op. 10.

III. Abend, **10. Dezember**:
Mendelssohn: Quartett, F-Moll,
von Waltershausen: Lieder. (Uraufführung),
Weismann: Klavierquartett.

IV. **Beethovenabend, 7. Januar**:
Streichquartett, Cis-Moll,
Sextett für Streichquartett und 2 Hörner.

V. **Brahmsabend, 4. Februar**:
Streichquartett, C-Moll,
Liebesliederwalzer,
Trio, H-Dur für Klavier, Violine und Cello.

VI. Abend, **18. März**:
Schubert: Streichquartett, G-Dur,
Haydn: Lerchenquartett,
Mozart: Streichquartett, F-Dur Nr. 10.

Abonnementspreise für alle 6 Konzerte: Saal I. Abt. num. 18 Mk., Saal II. Abt. num. 14 Mk., Saal offen 10 Mk., Galerie num. 10 Mk.

Den verehrten vorjährigen Abonnenten werden ihre Plätze bis zum 7. Oktober reserviert gehalten. Die Abonnenten erhalten unentgeltlich eine Karte zum freien Besuch der Generalprobe.

Einzelpreise: Saal I. Abt. num. 4 Mk., Saal II. Abt. num. 3 Mk., Saal offen 2 Mk., Galerie num. 2 Mk., Galerie offen 1 Mk. sind in der

Hofmusikalienhandlung Kuntz Nachf. (Kurt Neufeldt),

Kaiserstrasse 114 — Telephon 1850 — Konzertkasse 9—11 und 3—6 Uhr und am Konzertabend an der Kasse zu haben.

Eintrachtsaal.

Mittwoch, 1. Oktober, pünktlich 8¼ Uhr

I. Elite-Konzert
Klingler-Quartett

unter gütiger Mitwirkung von
Hofrat **Heinrich Ordenstein.**

Haydn: Streich-Quartett C-Dur, op. 33 Nr. 3
Beethoven: Streich-Quartett E-Moll, op. 59 Nr. 2
Brahms: Klavier-Quintett F-Moll, op. 34.

Kleine Partituren im Vorverkauf und an der Abendkasse.

Bechstein-Flügel aus d. Lager des Hofl. **L. Schweisgut.**

Abonnements für die 4 Elite-Konzerte
(Klingler-Quartett, Meininger Hofkapelle, Elena Gerhardt, Eugen d'Albert)
zu Mk. **15.—, 12.—, 10.—, 8.—, 6.—** und **4.—.**
Einzelkarten zu 5.—, 4.—, 3.—, 2.50, 2.—, 1.50 in der
Hofmusikalien-Handlung **Hugo Kuntz** Nachfolger Kurt Neufeldt
Kaiserstrasse 114 (von 9—1 und 3—7 Uhr).

Täglich abends von 9 Uhr an
Künstler-Konzert
im
Café Bauer u. Ratskeller.

Wiener Café Central.
Ab Mittwoch, den 1. Oktober, täglich abends 9 Uhr
erstklassige **Künstler-Konzerte.**
Hierzu ladet höflichst ein
L. Ransenberg.

Großherzogliches Hoftheater.
Sonntag, den 28. September 1913.
6. Abonnements-Vorstellung der Abteilung C (graue Abonnementskarten).

Der fliegende Holländer.
Romantische Oper in 3 Aufzügen v. Richard Wagner.
Musikalische Leitung: Fritz Cortolezis.
Szenische Leitung: Hans Bussard.

Personen:

Daland, ein norwegischer Seefahrer	Franz Roha.
Senta, seine Tochter	M. Lorentz-Höllischer.
Erik, ein Jäger	H. Speman, a. G.
Mary, Sentas Amme	M. Mosel-Tomschik.
Der Steuermann Dalands	Eugen Kalnbach.
Der Holländer	Max Büttner.

Matrosen des Norwegers. Die Mannschaft des fliegenden Holländers. Mädchen.
Ort der Handlung: Die norwegische Küste.
Nach jedem Akte eine längere Pause.
Kasse-Eröffnung ½7 Uhr.
Anfang: 7 Uhr. Ende: ¾10 Uhr.
Der freie Eintritt ist für heute aufgehoben.
Preise der Plätze: Balkon: I. Abteilung ℳ 6.—
Sperrsitz: I. Abteilung ℳ 4.50 usw.

Spielplan
für die Zeit vom 29. September bis mit 6. Oktober 1913.
a) In Karlsruhe (angegeben ist der Preis f. Sperrsitz I. Abt.)

Montag, 29. Sept. B 4. „So ist das Leben", Schauspiel in 3 Akten und 9 Bildern mit einem Prolog von Frank Wedekind. ½8 bis gegen ½11 Uhr. (4 ℳ)
Dienstag, 30. Sept. A 6. „Die Entführung aus dem Serail", komische Oper in 3 Akten von Mozart. ½8 bis gegen 10 Uhr. (4 ℳ 50 ₰)
Mittwoch, 1. Okt. B 7. Zum erstenmal: „Der Menschenfreund", Tragikomödie in 3 Akten von Johann Galsworthy, übertragen aus dem Englischen von L. Leonhard. ½8 Uhr. (4 ℳ)
Donnerstag, 2. Okt. C 8. „Grüne Ostern", Schauspiel in 5 Akten aus dem Jahre 1813 von Heinrich Lee. ½8 bis ¼11 Uhr. (4 ℳ)
Freitag, 3. Okt. B 6. „Carmen", Oper in 4 Akten von Bizet. 7—¼11 Uhr. (4 ℳ 50 ₰)
Samstag, 4. Okt. 1. Vorstellung außer Abonnement. Ermäßigte Preise. „Die Jungfrau von Orleans", Trauerspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel von Schiller. ½8 bis nach ½11 Uhr. (2 ℳ)
Vorverkauf für die Abonnenten am Montag, den 29. Sept., vormittags 9—½11 Uhr, Reihenfolge A, B, C (je ½ Stunde); allgemeiner Vorverkauf von Dienstag, den 30. Sept., vormittags 9 Uhr an. Von Donnerstag, den 2. Okt., vormittags 9 Uhr werden für diese Vorstellung an der Vorverkaufsstelle des Hoftheaters keine Vorverkaufsgebühren erhoben.
Sonntag, 5. Okt. A 7. „Tiefland", Musikdrama in einem Vorspiel und 2 Akten von Eugen d'Albert. 7 bis gegen ½10 Uhr. (6 ℳ)
Montag, 6. Okt. B 8. „Romeo und Julia", Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. 7 bis nach ½11 Uhr. (4 ℳ)

b) In Baden-Baden.
Mittwoch, 1. Okt. 1 Abonnements-Vorstellung. Neu einstudiert: „Cosi fan tutte" (So machen's alle), komische Oper in 2 Akten von Mozart. 7 bis gegen 10 Uhr.

Abonnements-Einladung.
Das Jahresabonnement auf einen Theaterplatz kostet für eine Vorstellung:

	I. Abt.	II. Abt.
I. Rang-Logen, Balkon	3.60 ℳ	3.— ℳ
II. Rang Mitte, Sperrsitz u. Parterrelogen	2.60 ℳ	2.20 ℳ
II. Rang Seite	2.20 ℳ	1.75 ℳ
III. Rang Mitte	—	1.30 ℳ

Das Abonnement kann von jeder Vorstellung an begonnen werden; es werden nur die Vorstellungen berechnet, die dem Abonnenten zufallen. Ein Drittel-Abonnement umfaßt im Quartal 18 Vorstellungen, ein Sechstel 9 Vorstellungen.

Grüner Baum
Kaiserstraße 3.
Jeden Sonntag ab 11 Uhr
Frühschoppen-Konzert.
Täglich abends 9 Uhr, Sonntags von 4 Uhr ab
Große Konzerte
der Damenkapelle Heimig
bei ff. Bier und Wein und guter Küche.

Tagesanzeiger.
(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten ersehen.)

Sonntag, 28. September.

Colosseum. 4 u. 8 Uhr Vorstellung.
Residenztheater. Vorstellung.
Metropoltheater. Vorstellung.
Kaiser-Panorama. St. Gotthard und Rhonegebiet, geöffnet von 11 bis ½10 Uhr.
Turngemeinde. Vorm. Spielriege Engländerpl. bezw. Zentralturnh.
Männerturnverein. Vorm. Turnspiele, Exerzierplatz.
Turngesellschaft. Turnen und Spiele auf dem Turnplatz beim Städt. Wasserwerk. 4 Uhr Familien-Unterhaltung in der Festhalle in Durlach.
Kath. Frauenbund. 4 Uhr Nationalfeier im Eintrachtsaal.
Stadtgarten bezw. **Festhalle.** ¼4 Uhr Konzert der Feld-Artillerie-Kapelle Nr. 50.
Zum Elefanten. Konzert.
Arena Rigi, gegenüber der Westendhalle, 3½ u. 8 Uhr Vorstellung.
Schützenhaus. 3½ Uhr Liese Konz.
Beim Tivoli. 3 Uhr Volksbelust.
Karlsruher Fußballv. Wettspiele.
Fußballklub Mühlburg e. V. 3 Uhr Wettspiel geg. 1. F. C. Pforzheim
F. V. Beiertheim. 3 Uhr Wettspiel gegen Zuffenhausen.
Café Bauer. Konzert.
Café Windsor. Konzert.
Grüner Hof. Konzert.
Bürgerbräu. Konzert.

Colosseum-Restaurant
Bekannt durch seine gute Küche.
Haupt-Ausschank der Brauerei Schrempp.
Heute Sonntag von 11 bis 1 Uhr
Frühschoppen-Konzert.

Hotel Rotes Haus
Waldstraße 2 **Karlsruhe** Telephon 941
Lokale neu hergerichtet.
Behagliche Ausstattung. Elektrisches Licht.
Heute Spezialität:
1/1 junges Feldhuhn mit Kraut Mk. 1.60
Als Souper à 1.50:
Mocturtle-Suppe
½ Feldhuhn
mit Kraut und Püree
Kalbschnitzel mit Salat
Punsch-Creme
Gleichzeitig empfehle meinen vorzüglichen
neuen süßen Kaiserstühler.
Hochachtungsvollst der Inh. Ant. Knopf.

Süßen Gimmeldinger
empfiehlt
Leo Knapp, **„Badische Weinstube"**
Ritterstraße 18.

Wein-Restaurant **Goldene Traube.**
Süßer Gleisweiler
im Ausschank.
Ueber die Strasse Preisermässigung.
Gustav Rückert.

„Goldener Karpfen"
Neuen süßen Wein
empfiehlt
J. Koch.

Von der Reise zurück.
Dr. Max Rosenberg
Arzt für Haut- und Harnkrankheiten
Lichtheilverfahren (Radium, Röntgen, Quarzlampe).
Telephonruf 1311. Douglasstrasse 3.

Von der Reise zurück
Dr. Alfons Fischer
Spezialarzt für innere Krankheiten.
Herrenstraße 48. Telephon 1091.

Spezialarzt Huber
von der Reise zurückgekehrt
Teleph. 1088. Sprechzeit: 10—1 u. 3—5. Kaiserstr. 185.

Meine Praxis befindet sich jetzt
Zirkel Nr. 26
nächst der Karl-Friedrichstraße.
W. A. Kasper, Dentist.

Montag, Dienstag, Mittwoch

ZU SONDER-PREISEN!

Soweit Vorrat!

Baumwoll- u. Leinen-Waren

Weiße Wäschestoffe

Cretonne starkfädig, ca. 80/2 cm, Mtr. 25 35 45 ₰
Madapolam feinfäd., ca. 80/2 cm, Mtr. 42 50 60 ₰
Maccotuch ca. 80/4 cm . . . . Meter 58 78 ₰
Maccotine ca. 80/4 cm . . . . . Meter 50 ₰
Croisé gebleicht u. gerauht . Meter 38 45 52 ₰
Flockpiqué gebleicht . . . Meter 45 58 68 ₰
Negligée-Damaste ca. 80/2 cm, Mtr. 50 65 78 ₰

Für Bettwäsche:

Bettdamast weiß, ca. 130 cm, Mtr. 65 85 ₰ 1.00
Bettdamast weiß, ca. 130 cm, Mtr. 1.25 1.50 1.85
Bettdamast farbig, ca. 130 cm, Mtr. 1.20 1.40 1.65

Farbige Garnituren

Bett-Cattun ca. 80 cm . . . . Meter 48 55 ₰
Bett-Cattun ca. 130 cm . . . Meter 78 98 ₰

Bunte Wäschestoffe

Hemdenflanell . . . Meter 33 40 52 60 ₰
Tennisflanell . . . . Meter 38 48 58 68 ₰
Normalflanell . . . . . Meter 45 52 75 ₰
Velour für Kleider u. Blusen, Meter 40 45 58 ₰
Rockflanell doppelseitig . . . Meter 75 95 ₰

Taschentücher

für Herren

Herrentücher gebrauchsfertig ½ Dtzd. 80 ₰ 1.05
Herrentücher Halbleinen, gebrauchsfertig . . . . . ½ Dtzd. 1.75
Herrentücher Reinleinen . ½ Dtzd. 1.70 2.40
Herrentücher Batist mit farb. Tupfen Stück 20 ₰

für Damen

Leinenbatisttücher . . . . . ½ Dtzd. 1.65
Leinenbatisttücher m. Durchbruchkante . . . . . ½ Dtzd. 4.25
Batisttücher mit Hohlsaum . . . ½ Dtzd. 80 ₰
Madeira-Leinentücher 1 Ecke bestickt Stück 95 ₰
Madeira-Leinentücher 4 Ecken bestickt Stück 1.10
Madeira-Leinentücher Loch-Kante . Stück 1.75

Buchstabentücher

Herrentücher gebrauchsfertig, handgestickt . . . . . ½ Dtzd. 1.75
Herrentücher Reinleinen, handgest. ½ Dtzd. 3.40
Damen-Batisttücher . . ½ Dtzd. 95 ₰ 1 65
Leinenbatisttücher handgest. ½ Dtzd. 2.65 4.50

Tischwäsche

Halbleinen ca. 130/130 130/160 130/200 160/160 160/220 160/27 cm
Stück 1.95 2.50 3.25 3.25 4.25 5.50
Servietten hierzu ca. 60/60 . . . . . ½ Dtzd. 2.40

Halbleinen ca. 130/130 130/160 160/160 160/225 160/330 cm
Stück 2.25 2.90 3.70 3.90 7.25
Servietten hierzu ca. . . . 60/60 ½ Dtzd. 2.85 ca. 65/65 ½ Dtzd. 3.75

Reinleinen 130/130 130/165 165/230 165/280 cm
2.45 3.20 5.25 7.25
Servietten hierzu ca. 60/60 . . . . . ½ Dtzd. 3.25

Reinleinen, gebleicht ca. 130/135 130/170 160/160 160/225 160/280 160/330 cm
4.35 5.50 6.80 9.50 11.50 14.50
Servietten hierzu ca. 62/62 . . . . . ½ Dtzd. 5.50
Tee-Servietten Reinleinen, weiß . . . . . ½ Dtzd. 1.40 1.95 2.25

Tischtücher und Servietten, aussortierte Qualitäten weit unter Preis!

Tee-Gedecke mit 6 Servietten, buntfarbig, ca. 130/160 . . . . Stück 5.00
Tee-Gedecke mit 6 Servietten, weiß, mit bunter Kante ca. 130/160 Stück 5.50
Tee-Gedecke mit 6 Servietten, weiß, mit bunter Kante ca. 130/130 St. 3.25 3.75

Bettwäsche

Kissenbezüge aus gutem Cretonne mit Stickerei-Einsatz . . . 95 ₰ 1.35 1.95
Kissenbezüge aus vorzüglichem Renforcé, handfestoniert 1.95
Parade-Decken mit Spitzen-Einsatz und Spitzen-Volant 2.55 3.75
Oberbettücher aus Cretonne mit ausgenähtem Rosenbogen, ca. 150/250 cm 2.75
Oberbettücher aus vorzügl. Cretonne m. Fältchen und Bogen, ca. 160/250 cm 3.75
Oberbettücher mit Einsatz Leinen-Spitze und Fältchen, ca. 160/250 cm . . 4.75
Unterbettücher Halbleinen, ca. 150/225 cm . . . . 2.35 ca. 160/235 cm 3.25
Unterbettücher Haustuch, ca. 160/230 cm 2.75
Damast-Bezüge weiß, ca. 130/150 cm 3.50
Damast-Bezüge weiß, ca. 130/180 cm 4.50

Leinenwaren

Halbleinen für Bettücher, je nach Preis ca. 150/160 cm . . . . Mtr. 95 ₰ 1.20 1.35
Halbleinen kräftige Qualitäten, ca. 80/2 cm . . . . . Mtr. 58 75 ₰ 1.10
Reinleinen gebleicht, ca. 80/4 cm Mtr. 1.25 1.45
Reinleinen für Bettücher, ca. 160 cm . . . . . Mtr. 2.10 2.50
Haustuch für Bettücher, je nach Preis ca. 150/160 cm . . . . . Mtr. 1.10 1.30

Handtücher

gesäumt und gebändert, weiß

Gerstenkorn- u. Drell-Handtücher ½ leinen, ca. 48/110 . . . . . ½ Dtzd. 3.25
Jacquard-Handtücher ½ leinen ca. 50/120 cm . . . . . ½ Dtzd. 3.50
Jacquard-Handtücher leinen ca. 48/110 cm . . . . . ½ Dtzd. 4.25
Drell-Handtücher leinen ca. 48/110 cm . . . . . ½ Dtzd. 3.90

weiß mit farbiger Kante

Gerstenkorn-Handtücher ca. 40/100 und 46/110 cm . . . ½ Dtzd. 1.50 1.75 2.25
Gerstenkorn-Handtücher leinen ca. 48/110 cm . . . . . ½ Dtzd. 3.50 4.25
Drell-Handtücher ½ leinen ca. 48/110 . . . . . ½ Dtzd. 3.50

grau

Drell-Handtücher ½ leinen, ca. 48/110 ½ Dutzend 2.50 3.25
Drell-Handtücher Leinen, je nach Preis, ca. 42/100 u. 46/115. ½ Dtzd. 2.50 2.75

Gläsertücher

gesäumt und gebändert

Gläsertücher je nach Preis, ca. 50/50 u. 55/55 . . . . . ½ Dtzd. 1.00 1.40
Gläsertücher je nach Preis, ca. 55/55 u. 60/60, leinen . . . . . ½ Dtzd. 1.75 2.40
Toilette-Tücher ca. 40/75, ½ leinen, mit Inschrift . . . . . ½ Dtzd. 2.00

Mode-Waren

Spachtelkragen rund, moderne Schulterform 45 65 75 ₰
Buntgestickte Kragen hochmoderne Form . . . . 75 ₰
Spachtelgarnituren Kragen-Shawlform . Garnitur 95 ₰
Kinderkragen und Garnituren . . . . 45 75 95 ₰

Irlandkragen „Die große Mode“ 1.95 2.75
Plissée für Jacken und Blusen . . . . Meter 45 65 ₰
Tüllpassen zum Unterziehen . . . . . 50 ₰
Spachtelkragen Matrosenform . . . . 95 ₰ 1.25 1.95
Buntgestickte Samtkragen hochmoderne Form . . 1.25

Imit. Macramékragen Schulterform . . . . . 45 ₰
Damen-Westen für en ceour Blusen „Die große Mode“ 1.75
En ceourkragen mit kl. Tupfen, in hübscher Matelot-Form 38 ₰
Plisséekragen . . . . . 55 75 ₰ 1.25

Glas u. Porzellan für Wirtschaften

Gläser mit neuer Eiche

Biergläser mit Henkel, gepreßt 0,3 Ltr. 22 ₰
Biergläser m. Henkel, glatt od. Kugel 0,35 24 ₰
Biergläser m. Henkl., ½ Ripp. od. Kgl. 0,4 24 ₰
Tübinger Seidel ¼ 0,3 0,4 ½ Ltr.
22 24 26 28 ₰
Bierbecher glatt, ¼ Ltr., 0,8, extra stark 9 ₰
Kaiserbecher hoch od. nieder ¼ 0,3
14 15 ₰
Kaiserbecher mit Goldrand, ¼ Liter 25 ₰
Pilsnergläser 0,3, glatt 30 ₰, geschl. 45 ₰
Weinflaschen glatt . . ½ Ltr. 1 Ltr.
20 30 ₰

Weinflaschen geschliffen ¼ ½ 1 Ltr.
42 55 80 ₰
Stangengläser glatt . . 0,3 0,4 ½ Ltr.
13 14 16 ₰
Bierbecher ½ Rippen, geschl., ¼ Ltr. 25 ₰
Weingläser Ballon, gepr. 10 ₰, geschl. 26 ₰
Weingläser Mathilde, glatt . . . . 15 ₰
Weingläser glatt, ½ Crystall . . . 18 ₰
Weingläser graviert, ½ Crystall . . 30 ₰
Römer graviert . . . . . ¼ Ltr. 40 ₰

Massives Porzellan

Speiseteller tief oder flach . . . . 22 ₰
Dessertteller flach . . . . . 16 ₰
Löwenkopf-Suppenterrinen 45 50 80 ₰
Salatieren rund . . . . . 26 35 40 ₰
Salatieren viereckig . . . 28 35 52 ₰
Saucieren . . . . . 65 85 ₰
Ovale Fleischplatten . . 28 35 38 ₰
Beilagschalen oval . . . 20 28 40 ₰

Kaffeekannen m. Patentdeckel 30 35 50 ₰
Milchkannen konisch . . . 10 15 30 ₰
Portions-Milchkännchen . . . 6 8 ₰
Teekannen mit Patentdeckel . 60 70 80 ₰
Tassen mit Untertassen . . . . 25 28 ₰
Zuckerschalen 6 ₰ Bieruntersätze 14 ₰
Streichholzständer . . . . . 26 ₰
Aschenbecher . . . . . 22 40 ₰

Glühstrümpfe für Stehgas . . . 25 30 ₰ Hängegas . . . . . 25 40 ₰

Gaszylinder für Stehgas . . . . . 8 16 ₰ für Hängegas . . . . 28 38 ₰

Einmachgläser:

Einmachgläser offen, weißes Glas: ¼ ½ ¾ 1 1½ 2 2½ 3 4 5 Liter
5 6 8 10 13 16 20 26 34 42 ₰
Konservengläser Adler, Progress mit Glasdeckel und Bügel . . . ¾ 1 1½ 2 Ltr.
36 42 55 60 ₰

HERMANN TIETZ.

Schachzeitung

Partie Nr. 51.

Beratungspartie; Kitzingen, 22. Juli 1913.

Abgelehntes Königsgambit.

Weiß: Fahrni. Schwarz: Baroch, Hrbina, Otto.

1. e2—e4 e7—e5!

Sehr fein berechnet; der Bauer, der nach weiteren 30 Zügen Dame wird, entscheidet die Partie. (Diese Anmerkung von Baroch sieht sonderbar aus, soll aber auf den Einfluß hinweisen, den Be5 auf das ganze Spiel ausübt. Red. D. Schachbl.)

2. f2—f4 Lf8—c5
3. Sg1—f3 d7—d6
4. d2—d4 e5×d4. Der zweite Schritt zur Dame.
5. Lf1—d3 Sb8—c6
6. o—o Sg8—f6
7. e4—e5 Sf6—g4
8. Dd1—e2 Sg4—e3
9. Lc1×e3 d4×e3. Der dritte Schritt zur Dame.
10. Sb1—c3 Lc8—g4
11. Ld3—b5 a7—a6!! Ein Räumungszug, der dem zum Schutze des Be3 sehr wichtigen L einen Rückzug verschafft. Weiß sollte daher lieber 11. Sa4 spielen, den L tauschen und e3 erobern.
12. Lb5×c6 b7×c6
13. Sc3—a4 Lc5—a7
14. Ta1—d1 o—o
15. c2—c4 Dd8—e7
16. c4—c5 d6×c5. Versperrt zwar dem L die Aussicht, aber der Be3 ist durch die Drohung c4 gedeckt.
17. Td1—c1 c5—c4. Und schon schaut der L wieder lustig in die Welt.
18. Kg1—h1 Tf8—d8
19. De2×c4 Lg4×f3
20. g2×f3 Td8—d2
21. Dc4×c6 Ta8—d8
22. Tc1—c2 h7—h6!
23. Tc2×d2 Td8×d2
24. Dc6—a8+ Kg8—h7
25. Da8—e4+. Den La7 darf Weiß wegen Dh4 nicht schlagen.
25. ..... g7—g6
26. f4—f5 De7—g5
27. f5×g6+ f7×g6. Weiß gibt auf, da auf 28. Tg1, D×T+, 29. K×T, e2+; 30. Kg2, e1 D+ entscheidet.

(Baroch.)

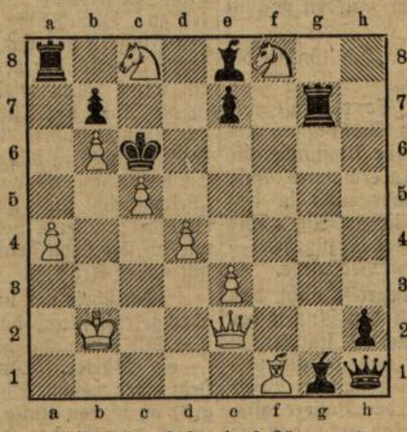
Probleme.

Von nachstehenden 3 Aufgaben stellt Nr. 68 den sogenannten Brennpunktgedanken dar. Brennpunkte sind c5 und f5. Nr. 69 ist ein Römer. Der durch die römische Kombination zu lenkende schwarze Stein ist ja ohne weiteres gegeben, da außer dem K nur ein einziger vorhanden ist.

Aufgabe Nr. 67.

(Original.)

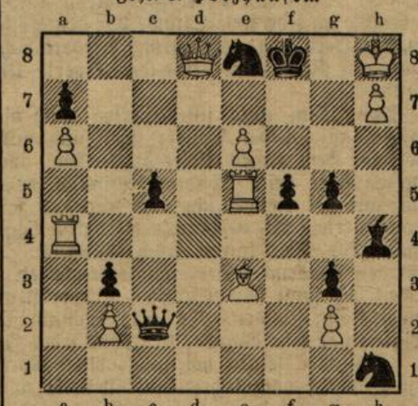
Von L. Wurm-Wernau, Prag.



Weiß zieht und setzt in 2 Zügen mat.

Aufgabe Nr. 68.

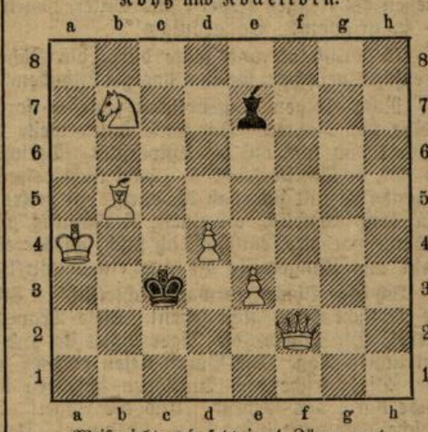
Frhr. v. Holzhausen.



Weiß zieht und setzt in 3 Zügen mat.

Aufgabe Nr. 69.

Kohtz und Kockelkorn.



Weiß zieht und setzt in 4 Zügen mat.

Rätselecke

(Auflösungen folgen in der nächsten Nummer.)

Zahlenschrift.

1 2 3 4 5 6 7 2 8 9 — 8 3 9 —
6 10 3 — 7 11 12 7 3 9 2 — 1 4 9

Schlüssel:

1 2 8 1 2		Musikinstrument.
2 8 3 2 5		Metall.
3 4 6 2 9 2 5		Gebirge in Mitteleuropa.
4 5 6 8 5 2		Märchengestalt.
5 2 4 5		Zahlwort.
6 2 1 2 5		Waffe
7 2 8 5 2		Deutscher Dichter.
8 6 10		Weiblicher Vorname.
9 10 5 5 2		Baum.
10 5 8 3		Gewürz.
11 9 10		Gebirge in Griechenland.
12 7 8 5 10		Land in Asien.

Gleichklang.

Beim Wetter wird es sehr beachtet,
Bald wird's gefürchtet, bald erhofft,
Wie man es anlegt, hab' betrachtet
Genau ich; Heilung bringt es oft,
Dem Händler ist's von Wichtigkeit
Auf Markt und Messen allezeit.

Kreuzcharade.

1|2
3|4

1—2 bekannter deutscher Dichter.
3—4 Waffe.
1—3 Teil des Körpers.
2—4 Teil des Kopfes.

Tauschrätsel.

Es fliegt dahin durch fremde Kraft,
Mit anderem Kopfe bringt dich's höher,
Mit anderem Kopf ist's niemals trüb,
Mit anderem Kopfe ist's nicht näher,
Ganz ohne Kopf, frißt's, pocht und plagt
Und hat wohl keinem noch behagt.

Logogriph.

Sieh diesen kleinen Burschen hier;
Wie lieb' ich ihn, er ist es mir.
Ich schneid ihm ab den Kopf und gleich
Tauch ich ihn drüben in den Teich.

Hieroglyphen.

Es gelten nur die Anfangsbuchstaben, die Vokale sind zu ergänzen.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Logogriph: Ober, Robert, Erobert.

Zahlendiamant.

H
Hut
Tanne
Hundert
Hundstage
Vertrag
Diana
Aga
e

Abstrichrätsel.

Werner, Lichte, Wagen, Tange, Winde, Noten, Fichte.
Wer nicht wagt, gewinnt nicht.

Entwickelungs-Rätsel.

Nickel, Zirkel, Wirbel, Werber, Färber, Fieber, Silber.

Bilderrätsel: Reichstagswahlbezirke.

Gleichung.

September (Sechs, Pest, es, Emma, Berlin.)

Reihen-Rätsel.

Willst du immer weiter schweifen?
Sieh, das Gute liegt so nah!
Lerne nur das Glück ergreifen.
Denn das Glück ist immer da.

Richtige Lösungen sandten ein: Rosa Freudenberger, Elsa Meister, Fred und Walter Knauß, Ferd. Vogt, Max Repple, Walter und Berthold Bauer, Karlsruhe, Heinrich Sauer z. Zt. Schriesheim a. d. Bgstr.

Druck und Verlag der C. F. Müllerschen Hofbuchhandlung m. b. H. (Verlag des (Karlsruher Tagblatts") in Karlsruhe.

Sonntags-Zeitung

des Karlsruher Tagblatts

Nr. 39 Nachdruck sämtlicher Artikel verboten. Karlsruhe, Sonntag, 28. September Verantwortlicher Redakteur: Gustav Reppert, Karlsruhe. 1913

Der greise Dichter.

Der greise Dichter, dem alles zerrann,
Was Menschenhoffen gebaut,
Immer tiefer umschließt ihn der Zauberbann
Eines Glückes, das keiner schaut.

Immer schönere Perlen läßt sein Lied
Aus tiefsten Tiefen erstehn; —
Der greise Taucher, der kaum mehr sieht, —
Im Meere kann er sehn!

Frida Schanz.

Willensmenschen.

Von Privatdozent Dr. **Oscar Ewald** (Wien).

Die Gesichtspunkte, nach denen man die Menschen einteilt, sind sehr verschiedener Art: bald von der Oberfläche des Seelischen geholt, bald tiefer auf das Zentrum hinweisend. Man kann die Menschen nach den Namen, die sie führen, unterscheiden und in Gruppen vereinigen; aber wiewohl die Namen ihren Klang und ihre Farbe haben, wird sich kein Vernünftiger einbilden, damit wirklich einen Schritt zur Erkenntnis ihrer Träger getan zu haben. Man kann die Menschen auch nach ihren Temperamenten unterscheiden; und dies ist sogar ein beliebter und sicher nicht ganz wertloser Einteilungsgrund. Gleichwohl ist nicht allzu viel damit gesagt, wenn man den einen sanguinisch, den anderen phlegmatisch nennt; denn gerade das Temperament ist, hierin dem Spiel der Gesichtsmuskeln vergleichbar, die vom Willen dirigiert werden können, ein elastisches Medium, das den verschiedensten Naturanlagen zum Ausdrucke, aber auch zur Hülle zu dienen vermag. Und so ist die Lehre von den Temperamenten nicht minder vieldeutig als die Physiognomie.

Tiefer blickt derjenige, der die Menschen danach einteilt, ob in ihnen der Affekt des Hasses oder der Affekt der Liebe vorwiegt; ob sie ein stärkeres Verlangen nach der Macht oder nach dem Werte besitzen; ob in ihnen dem Intellekte oder dem Willen die leitende Rolle zukommt. Wir wollen hier vom letztgenannten Einteilungsprinzip ausgehen. Denn es ist sicherlich von einer ganz fundamentalen Bedeutung, daß der eine Mensch vorwiegend intellektuell veranlagt ist, daß der andere im Wollen den tiefsten Ausdruck seines Wesens findet. Beide Fähigkeiten bezeichnen ja gleichsam die äußersten Enden, die Pole des Seelenlebens, zwischen denen die Mannigfaltigkeit seiner Inhalte und Zustände sich abspielt. Der Intellekt ist ein Organ der Aufnahme; er will sich der Welt gegenüber möglichst passiv verhalten, er will sie möglichst unverändert in das Ich aufnehmen. Das Kennzeichen des Willens ist Aktivität, Schöpferkraft, er will die Spuren des Ich mit unverlöschlicher Kraft der Welt einprägen. Jener ist eben auf das Erkennen, dieser auf das Handeln gerichtet.

Diese Unterscheidung ist umso bedeutsamer, als sie andererseits einen alten Irrtum berichtigen hilft. Man glaubt nämlich, seelische Gegensätze seien einander ebenso äußerlich wie räumlich getrennte Dinge. Erkennen und Wollen werden gleichsam in verschiedenen Schubfächern untergebracht; und so wird man zu der irrigen Konsequenz getrieben, daß der ausgesprochene Willensmensch intellektuell minderwertig, der überwiegend geistige Mensch dagegen willensschwach und passiv ist. Freilich fehlt es nicht an Beispielen, die dies zu bestätigen scheinen. Spröde Halsstarrigkeit, Eigensinn, aber auch tatkräftige Energie, alles unmittelbare Aeußerungen eines starken Willens sind oft mit einer verhältnismäßig geringen Intelligenz verbunden; ja, nicht selten gewinnt man den Eindruck, als sollten sie, was letzterer abgeht, durch zähe Beharrlichkeit und die Kraft der Initiative ersetzen. Ebenso hemmt ein Uebermaß von Intellektualität, zumal von Reflexion, Analyse, Selbstbeobachtung, manchmal die unmittelbaren Impulse des Willens: wofür die Gestalt des Hamlet so ungemein repräsentativ ist. So äußert sich der Antagonismus des Denkens und des Wollens zweifellos auch darin, daß beide einander in ihren Wirkungen einschränken: gleichwohl darf man nicht glauben, dies Verhältnis sei ein solches äußerer Getrenntheit, äußeren Widerstreites. Vielmehr greift der Wille auch in die feinen Triebräder des Intellektes und umgekehrt, der Intellekt hellt die dunklen Pfade des Willens auf.

Die Psychologie des Willensmenschen hilft uns das bestätigen. Ja, eine solche Psychologie ist, wofern sie über die primitivsten Anfänge hinausgelangt, gar nicht möglich ohne die Kenntnis der eigenartigen Beziehungen zwischen Denken und Wollen. Prägen wir uns vor allem dies ein: nicht das geringere oder größere Quantum des Intellektes und des Willens entscheidet darüber, ob einer zum Typus der Intellektuellen oder der Willensnaturen gehört; vielmehr der Umstand, welche der beiden Funktionen für das gesamte Seelenleben Richtung gebend ist. Daß Napoleon ein Gehirnmensch par excellence gewesen, wird kein Kenner der Historie leugnen. Gleichwohl kann er nicht zu den Intellektuellen gerechnet werden. Denn der Intellekt war ihm bloß ein Werkzeug der Tat, nicht Selbstzweck, nicht Mittelpunkt der Persönlichkeit. Demgegenüber bedarf auch der vorwiegend erkennende Mensch, der Forscher, der Entdecker, der Denker eines starken, konsequenten in sich gefesteten Wollens. Nicht ohne Grund wird in der theoretischsten aller Disziplinen, der Philosophie, der Wille zur Wahrheit als Voraussetzung eines erfolgreichen Fortschreitens hervorgehoben. Aber es ist damit bereits ausgedrückt, daß der Wille hier im Dienste des Erkennens steht, daß er sich einer höheren Instanz unterwirft.

Es kommt sonach in der Charakteristik der Individuen nicht auf eine äußerliche Verteilung der Elemente an, sondern auf dasjenige, was ich die Dominante im Seelenleben nennen möchte.

Willensmenschen sind zum Beispiel nicht dadurch definiert, daß sie wenig Geist besitzen oder doch weniger Geist als Willen, vielmehr dadurch, daß bei ihnen die führende Rolle dem Willen zukommt; er schreibt dem gesamten Seelenleben seine Bewegung und die Richtung seiner Bewegung vor. So verleiht er ihm von sich aus eine einheitliche Signatur, die sich nirgends, auch nicht in kleineren Zügen, verleugnet. Vor allem ist hier der Einfluß bedeutungsvoll, den der Wille auf die ihm diametral entgegengesetzte Seelensphäre, das Denken und Erkennen übt. Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß der Willensmensch einen starken und differenzierten Intellekt besitzen kann, daß er einen solchen sogar besitzen muß, wenn er große Pläne realisieren, ferne Zwecke erreichen soll. Dafür ist nicht allein Urteilsvermögen, Phantasie, Geistesgegenwart, sondern auch der Besitz eines enormen Gedächtnisses unentbehrlich, dessen die großen Repräsentanten der Machtidee, Cäsar, Wallenstein, Napoleon, sich auch rühmen konnten.

Und vor allem ist hier Menschenkenntnis erforderlich. Freilich unterscheidet dies den Willensmenschen vom wahren Psychologen, daß er nicht wie dieser das Individuum, sondern den allgemeinen Typus erfaßt. Denn ihm mangelt es ja an dem reinen, selbstlosen Interesse für das Geheimnis des persönlichen Seins. Die Menschen kommen für ihn bloß soweit in Andetracht, als er sie für seine Zwecke verwenden kann, in ihrem Nutzwert. Deshalb ist er genötigt, sie in Gruppen und Klassen einzuteilen, ihr durchschnittliches Verhalten zu berechnen. Die individuelle Mannigfaltigkeit mit ihren niemals auszuschöpfenden Zügen würde ihn bloß verwirren; so muß er sie unter allgemeine Gattungsbegriffe subsummieren, um sich ihrer desto sicherer und prompter bedienen zu können.

So weist der Intellekt dem Willen die Richtung, aber er wird durch den Willen auch getrübt und gedämpft. Von einer solchen Trübung ist zumal dort die Rede, wo wir von Vorurteilen sprechen. Dies wird bereits durch das Wort angedeutet: das Vorurteil eilt der Wahrheit voraus: es ist nicht die Erkenntnis, die hier urteilt, sondern der Wille, der ihr vorgreift.

Der Unterschied zwischen einem rein intellektuellen Verhalten und einem solchen, das vom Willen dirigiert ist, wird am tiefsten

vielleicht durch die Gegensätzlichkeit bezeichnet, die zwischen Ueberreden und Ueberzeugen besteht. Jemand überzeugen, das heißt, ihn durch das Schwergewicht sachlicher Argumente bestimmen; jemand überreden, das heißt, ihn durch persönliche Einflüsse in eine neue Richtung drängen. Es ist klar, worin der fundamentale Unterschied zu suchen ist: dort wirkt der Intellekt auf den Intellekt; hier der Wille auf den Willen.

In Wirklichkeit wird überall, wo wir jemand zu überzeugen bemüht sind, auch die Wucht der Ueberredung heimlich am Werke sein; indessen auch hier kommt es auf das dominierende Motiv an; ob wir dem andern eine objektive Wahrheit mitteilen wollen, für die wir eben bloß einen wirksamen, sie empfehlenden Ausdruck suchen, oder ob er uns als Mittel für bestimmte Zwecke dienen soll. Die Ueberredung ist ja stets der Suggestion verwandt; und diese ist ja nichts anderes als die Fesselung des schwächeren Willens durch den stärkeren. Der theoretische, objektive Mensch sucht zu überzeugen; der praktische, der Willensmensch, zu überreden. So vor allem der Politiker, der Redner, von dem man ja mit Recht sagt, daß er eine suggestive Wirkung auf die Massen übt. Vom Redner ist am weitesten der Lehrer verschieden, der dasjenige andern mitzuteilen strebt, was ihn zutiefst erfüllt. Bloß wo eine Ueberzeugung ist, entsteht der Wunsch zu überzeugen: Ueberzeugung aber ist stets mit dem Glauben an objektive Wahrheit verbunden. So bewegte sich bereits in der Antike der Streit zwischen Sokrates, der an unbedingte, ewige Wahrheiten glaubte, und den Sophisten, welche sie leugneten, darum, ob die Aufgabe des echten Philosophen darin bestehe, andere von dem Werte des eigenen Standpunktes zu überzeugen oder sie bloß zu demselben zu überreden.

Die Einflüsse des Willens auf den Intellekt reichen freilich noch weiter. Manches, was man als eine unmittelbare Aeußerung des Verstandes betrachtet, geht in Wirklichkeit auf den Willen zurück. Es ist das eine spezifische Art der Intellektualität, die sich weniger durch Fülle oder Tiefe als durch Intensität und besondere Beweglichkeit auszeichnet. Das Wichtigste hierüber ist bereits in unserer Charakteristik der Ueberredungskunst vorweggenommen; hier wollen wir noch einige Konsequenzen betrachten. Der witzige, der „geistreiche" Mensch hat zuweilen sehr wenig Geist: allein er weiß das Wenige, worüber er verfügt, so geschickt zur Geltung zu bringen, so prompt in Bewegung zu setzen, daß er den Anschein wirklichen Reichtums erweckt. Das geringe Kapital, das er besitzt, legt er zu hohen Zinsen an. Was an ihm anerkannt zu werden verdient, ist in Wahrheit nicht der Intellekt, sondern die Energie des Willens, der er es verdankt, daß er seinen bescheidenen Vorrat stets präsent hat, daß er sich der Gabe der Schlagfertigkeit, der Geistesgegenwart rühmen kann. So bleibt auch seine Wirkung auf den gegenwärtigen Augenblick beschränkt, sie ist suggestiv, blendend, aber für keine Dauer bestimmt. Dagegen ist, was aus den unsichtbaren Tiefen des Geistes stammt, spröde, schwer faßlich, aber haltbar und gediegen. Es ist von größter Wichtigkeit, diese Unterscheidung zu üben und sich in der Beurteilung der Individuen nicht durch den äußeren Schein blenden zu lassen: und so ist die Psychologie nicht bloß aschgraue Theorie, sondern auch Kunst der Lebensklugheit.

———• • •———

Englische Manieren.

Von O. A. H. Schmitz *).

Ein strittiger Gegenstand sind die englischen Manieren. Schon im Anfang des achtzehnten Jahrhunderts waren sie in ihren Grundlinien bestimmt. Lord Chesterfield verspottet in den Briefen an seinen Sohn den, der mit dem Messer ißt (to the great danger of his mouth) und der die Serviette um den Hals bindet. Auf der einen Seite hören wir, daß England das Land der besten Manieren und Erziehung sei, das Land der vollkommenen Ladies und Gentlemen, auf der anderen Seite spricht man von englischer Rücksichtslosigkeit, ja sogar von Flegelei. In der Tat ist es so, daß England das einzige Land ist, das überhaupt ganz zuverlässige, allen Forderungen seines Lebens angepaßte Manieren entwickelt hat. Sie mögen im einzelnen festländischen Anschauungen widersprechen und hier und da dem gleichen, was man in Deutschland oder Frankreich Manierenlosigkeit nennt, trotzdem ist es keine Manierenlosigkeit, sondern der Ausdruck eines ganz bewußten Systems. Man muß im House of Lords gewesen sein, um zu verstehen, wie der Engländer Feierlichkeit und Sichgehenlassen zu einer Einheit zu verschmelzen vermag. In dem braunen gotischen Raum präsidiert der Lord Chancellor in weißer Perücke, während die Peers, auf ihren roten Lederbänken sitzend, die Zylinder auf dem Kopf behalten. Einige sitzen zwanglos auf den Stufen des königlichen Throns, andere liegen mehr als sie sitzen auf den lehnenlosen Diwanen vor dem Wollsack, wo der Kanzler thront. In dem gotischen Gestühl der Galerie sitzen die Peeresses in buntem, duftigem Abendgewand.

Wenn ein Engländer ohne viele höfliche Phrasen den ersten besten Fremden um eine Auskunft fragt und dann kaum grüßend, kaum dankend, weiterläuft, in einem Salon aber mit niemand spricht, den er nicht kennt, so liegt darin bloß ein scheinbarer Widerspruch. Im praktischen Leben, besonders in der City, ist die Persönlichkeit ausgeschaltet. Die lebt nur daheim bei Frau und Kindern in dem behaglichen Stadthaus oder auf dem geselligen Landsitz. In der City will man seine Geschäfte mit möglichst wenig Zeitverlust erledigen. In den Speisehäusern um die Bank von England frühstücken die Leute seit Jahrzehnten nebeneinander, ohne sich jemals die Hand zu drücken. Wozu hier besondere Höflichkeiten und Manieren, es genügt, daß man sich nicht gegenseitig auf die Füße tritt.

Ganz anders betrachtet der kultivierte Engländer das Leben in der Familie und der Gesellschaft, das heißt in Gegenwart von Frauen. Hier hält er mehr auf Formen als irgendeine andere Nation. Nicht leicht wird er in ihrer Gegenwart z. B. über seine Geschäfte reden. Er läßt keinen Fremden herein, den ihm nicht ein guter Freund oder eigene Menschenkenntnis als Gentleman empfiehlt. Dann ist er freilich nichts weniger als steif. Der abendliche Frack gibt die angenehme Gewißheit, daß er von Kopf bis zu Fuß Toilette gemacht, den bloß praktischen Citymenschen ausgezogen hat und nun zu einer heiteren, je nach seinen Mitteln, geistreichen oder albernen Unterhaltung bereit ist. Derselbe Mann, der einen am Morgen ohne Gruß auf der Straße stehen läßt, ist nun liebenswürdig und bereit, vernünftige und klar formulierte Wünsche und Anliegen eines Fremden nach Kräften zu erfüllen. Wer den Geist der englischen Manieren erfaßt hat und sich nicht unbequem macht, wird stets zum mindesten jene Gefälligkeit finden, die äußerst wertvoll sein kann, ohne dem, der sie erweist, viel Mühe zu machen. Für was man sich auch immer interessieren mag, Politik, Sport, gesellschaftliches Leben, man wird immer leicht jemand finden, der einen „mitnimmt". Dann allerdings überläßt er einen seinem Schicksal, da er annimmt, man könne sich selbst nun weiterhelfen. Es ist klar, daß der Kontinentale hier vieles als Schroffheit empfindet; Manierenlosigkeit ist es jedenfalls nicht, sondern gerade der Ausdruck ganz bestimmter feststehender Manieren.

Wir dürfen nie vergessen, daß die Höflichkeit des Nordens ein Produkt der Erziehung ist, nicht der Ausdruck jener angeborenen Liebenswürdigkeit, die der Südländer besitzt. Die englischen Manieren insbesondere sind ganz und gar ersonnen und vernünftig. Sie sind der Besitz eines an Welterfahrung reichen Volkes, welches erkannt hat, daß Formlosigkeit, die vielleicht im Augenblick bequem sein mag, das gemeinsame Dasein erschwert. Daß der Engländer auffallend wenig streitsüchtig ist, ist weniger auf natürliche Nachgiebigkeit zurückzuführen als auf die vernünftige Erkenntnis, daß Streiten etwas Dummes ist. Es führt zu nichts, es kostet Nervenkraft, es verdunkelt die Tatsachen, indem es künstlich die Abgründe zwischen den Menschen vergrößert und die Brücken schwächt. Man vermeidet daher von vornherein Zusammenstöße und benutzt nicht den Verkehr mit Andersgesinnten dazu, sich gegenseitig „Denkzettel" zu geben und einander einmal „gründlich die Meinung zu sagen", sondern man bemüht sich vielmehr, die gemeinsamen Gebiete zu erweitern. Diese Klugheit führt zur Vermeidung politischer und religiöser Gespräche zwischen Leuten, die sich wenig kennen, und erlaubt andererseits politischen Gegnern, Freunde zu sein. Darum lädt man nicht, wie bei uns, nur Leute derselben Berufs- und Interessenkreise zusammen ein, sondern gruppiert gerade das Verschiedenartige unter einander. Eine einheitliche Auffassung dessen, was man Manieren nennt, ermöglicht dies in England. Eine Dame, die ein großes Haus macht, erklärte mir, — natürlich etwas übertrieben zugespitzt — das Prinzip anregender Geselligkeit sei, den Erzbischof von York neben einen Stern der burlesken Bühne zu setzen. Bei uns verträgt sich schon ein Rechtsanwalt nicht mit einem Geheimrat, ein Kaufmann nicht mit einem Offizier, ein Künstler nicht mit einem Legationsrat.

Bei den gebildetsten Engländern kommt zu dieser gesellschaftlichen Sicherheit die philosophische Erkenntnis, daß jedes Ding mehrere Seiten hat und darum mehrere Beurteilungen zuläßt. Für den offenen Meinungsaustausch hat der Engländer das Mittel der Debatte, die er in zahllosen Ligen und bei Meetings ausübt. Hier ist jedes Persönlichwerden durchaus verpönt, während der sachlichen Satire und Ironie ein Spielraum gelassen wird, worüber mancher festländische Kritiker, der selbst von persönlichen Angriffen lebt, beleidigt und empört wäre.

Der Engländer ist aus praktischen Gründen höflich, selbst der Schutzmann. Die Behörden klagen darüber, daß er gegen Leute „of bad character" oft zu freundlich ist. Man kann beobachten, wie er einem angetrunkenen Krakeeler zuredet, doch ein bißchen netter zu sein. Daß diese Höflichkeit der Schutzleute etwas bewußt Gewolltes ist, geht daraus hervor, daß sie sie in dem Augenblick aufgeben, wo sie die Streifen von den Aermeln abnehmen, zum Zeichen, daß sie außer Dienst sind. Dann sind sie derb und lärmend wie andere Leute ihrer Klasse. Kaum tragen sie wieder ihre Streifen, so sind sie wieder „Polizeidiener", nicht Vorgesetzte des Publikums wie bei uns.

Besonders Frauen preisen die Höflichkeit des Engländers, die auch ihnen gegenüber ganz und gar vernünftig, zuverlässig und nicht eigentlich

*) Der bekannte Verfasser setzt mit einem demnächst bei Gg. Müller in München erscheinenden Werk „Das Land ohne Musik" die Reihe seiner gesellschafts-kritischen Bücher fort. Die vorliegende Darstellung englischer Probleme wird vielleicht manchen Widerspruch wecken, aber gewiß auch einen starken Reiz üben und eine interessante Orientierungsweise.

„Ich war, wie Sie wissen, von jeher ein enragierter Tierfreund. Schon wie noch ein Bub war, liefen mir aus der ganzen Nachbarschaft die Hunde zu, die Katzen blieben stehen, um sich von mir streicheln zu lassen, ja, es kamen sogar die Tauben und Spatzen zu mir ans Fenster und nahmen mir das Futter sozusagen aus der Hand. Wenn man mich besonders belohnen wollte, stellte man mir einen Besuch des zoologischen Gartens in Aussicht. Dafür tat ich einfach alles. Und auch im Gymnasium verbrachte ich jede freie Stunde vor den Käfigen der wilden Tiere. Ach, die Tiere dort! Der große Berberlöwe, der den ganzen Tag reglos am Gitter lag! Und der Tiger! Und die drei schwarzen Panther!

Vor allem aber interessierten mich die Vögel. Ich konnte stundenlang vor der Voliere sitzen und nur schauen — schauen. Oder vor dem engen Adlerkäfig. Am alleröftesten und allerlängsten aber beim Kondor. Wirklich, es war ein prachtvolles Bild, wie der riesige, schwarze Kerl auf seiner Stange saß und herausstarrte. Ich verbrachte oft halbe Tage bei ihm — und ich glaube, das Tier kannte mich schließlich. Wenigstens hatte ich nicht den Eindruck dieser ununterbrochenen angespannten Wachsamkeit, die sonst seinen ganzen Körper straffte, wenn Leute vor seinem Käfig standen. Er war nämlich sehr scheu — was ja übrigens gar kein Wunder ist: denn jeder Familienvater hielt sich für verpflichtet, seinen hoffnungsvollen Sprößlingen den Kondor recht gründlich vorzuführen und stocherte zu diesem Zweck solange mit seinem Stock in dem engen Käfig herum, bis das arme Tier seine Schwingen entfaltete. Herrgott, mir waren immer die Tränen nahe! Der Käfig war so eng, daß der Vogel seine Flügel nicht einmal ordentlich ausspannen konnte! Links und rechts stießen die riesigen Federn ans Gitter, bogen sich, wurden gezaust — so graufam! So graufam!"

Er brach ab und sagte durch die Zähne: „Ich könnte die Menschen peitschen, die ihm das getan haben."

Nach einigen Augenblicken setzte er fort: „So verging eine Reihe von Jahren. Ich hatte mittlerweile das Gymnasium absolviert und kam auf die Universität. Verschiedene Umstände, die ich —", er lächelte leicht — „wohl nicht besonders erwähnen muß, brachten es mit sich, daß ich durch ein volles Jahr nicht in den Zoo kam. Endlich, an einem Nachmittag, wo ich zufällig nichts anderes vorhatte, entschloß ich mich, wieder einmal hinzugehen — mehr aus Langeweile als aus einem wirklichen Bedürfnis.

Ich sage Ihnen, es war fürchterlich! Ich begreife nicht, daß die Menschen das nicht sehen! Diese Trauer in den Augen der Tiere! Die Löwen, die Tiger lagen da und starrten, starrten in den lichten Tag. Die Bären liefen ruhelos auf und ab, auf und ab! Die Hirsche und Antilopen schleiften die schlanken Beine müde durch das Gehege. Und die Vögel! In der Voliere ging es scheinbar ganz lustig zu — scheinbar! Dann sah man, daß die meisten nur zwecklos von Ast zu Ast sprangen, und in der Mehrzahl hockten sie überhaupt gleichgültig aufgeplustert da und rührten sich kaum. Am schrecklichsten aber war es bei den Raubvögeln. Das werde ich nie vergessen! Diese stumme, hochmütige Verzweiflung! So, denk ich, müssen die gefangenen Aristokraten zur Schreckenszeit dreingesehen haben. Da war ein junger Adler, der hob hie und da leicht die Flügel —"

Er verstummte und schluckte ein paarmal. Dann setzte er fort: „Und mein Kondor! So etwas Trostloses, so etwas tief Niederdrückendes habe ich überhaupt nie gesehen. Er war ganz in sich zusammengesunken, das Gefieder glanzlos, zerzaust, die funkelnden Augen halb unter den Lidern versteckt.

Endlich lief ich davon. Ich konnte es nicht länger mitansehen. Ich glaube, wenn ich dort geblieben wäre, so hätte ich jemanden umgebracht.

Von jenem Tage an war es mir unmöglich, in den Zoologischen Garten zu gehen. Aber die Erinnerung an das, was ich hatte sehen müssen, ließ mich nicht mehr los. Und allmählich, ganz langsam, in den ganzen langen Jahren wuchs in mir ein Gedanke, erst vag und verschwommen, dann immer bestimmter und klarer, bis er mich endlich völlig einnahm und mein letztes, mein einziges Ziel wurde: die Vögel mußten frei werden! Alle Tiere konnte ich nicht befreien. Wie hätten die Löwen, die Tiger, die Antilopen den Weg aus dem unendlichen Häusermeer heraus in ihre Heimat finden sollen! Aber die Vögel, die machten ein paar Flügelschläge — und waren frei!

Sobald mein Gedanke zum Entschluß gediehen war, begann ich unverweilt meinen Plan aufs Sorgfältigste vorzubereiten. Vor allem kaufte ich mir die besten Feilen und Drahtscheren, die ich aufzutreiben wußte, verfertigte mir eine Unmenge von Nachschlüsseln und Dietrichen und begann mit allen diesen Werkzeugen zu üben wie nur je ein Einbrecherlehrling, und das so lange, bis ich auch die feinsten Kniffe heraus hatte, bis ich in der Handhabung dieser Diebeswerkzeuge ein Meister war. Dann ging ich einen Schritt weiter: ich schloß Bekanntschaft mit den Wärtern, knüpfte mit ihnen Gespräche an und brachte es durch geschickte Fragen heraus, wann, wo und wie nachts kontrolliert wurde. Nach den Angaben zeichnete ich mir in einen Plan des Gartens die Wege der Wächter ein. Und nun wartete ich nur noch auf die nächste Gelegenheit, um mein Vorhaben zur Ausführung zu bringen.

Diese Gelegenheit kam — früher fast, als ich es erwartet hatte. Eines Abends gelang es mir, mich im Strauchwerk zu verstecken, und ich wurde im Garten eingeschlossen. Das hatte ich nur beabsichtigt.

Nach Mitternacht, als der zweite Kontrollgang vorüber war, schritt ich ans Werk. Zuerst ging ich zu den Eulen und schnitt oben und an der einen Seite alle Drähte des Gitters durch. Die klugen Tiere verstanden sofort. Kaum hatte ich irgendwo eine Oeffnung in das Gitter gemacht, so flogen sie lautlos heraus und davon. — Als ich mit ihnen fertig war, eilte ich zur Voliere. Hier schnitt ich einfach das Gitter des Daches ab und stieß dieses ins Gebüsch hinunter. Die Vögel schliefen alle, aber frühmorgens mußten sie es ja bemerken. — Nun ging ich zu den Raubvögeln. Da war die Sache schon schwieriger: ich mußte Gitterstäbe durchfeilen, Schlösser sprengen — und nicht genug daran, ich mußte auch die schlafenden Vögel wecken und aus dem Käfig treiben. Ach, wie flogen sie! Die Falken und die Geier. Und der junge Adler!

In meinem Eifer hatte ich gar nicht bemerkt, daß längst die Dämmerung hereingebrochen war. Nun ging die Sonne auf. Ich sah auf die Uhr: halb fünf. Und ich sollte noch so viel erledigen! Die Papageien, die Watvögel, die — Herrgott, und den Kondor! Nein, den Kondor konnte ich unmöglich im Stich lassen! Mein ganzes Leben lang hätte mich das gequält!

Schleunigst lief ich mehr, als ich ging, zu seinem Käfig. Der große Vogel war schon wach und sah mir mit trüber Gleichgültigkeit zu. Da ich nicht mehr viel Zeit hatte, sperrte ich mit fliegenden Fingern das Schloß der Falltüre auf, zog diese hoch und versuchte den Kondor herauszulocken. Er rührte sich nicht. Ich legte ein Stück rohen Fleisches, das ich vorsorglich mitgebracht hatte, in die Nähe der Türe — umsonst! Er warf einen kurzen Blick darauf und rührte sich nicht. Endlich, in meiner Verzweiflung, kroch ich halb in den Käfig und packte das Tier an einem Flügel. Es hackte wütend nach meinem Arme, verlor aber dabei das Gleichgewicht und sprang endlich vom Ast herunter. So miteinander raufend, gelangten wir bis in die Nähe der Türe. Da, wie ich ihn schon beinahe draußen hatte, hackte der Vogel plötzlich mit voller Kraft zu. Daher. Er legte den Finger an die Narbe.

Ich schrie auf und ließ ihn los. Er hatte die Schläfenschlagader getroffen und das Blut spritzte, daß es nur so eine Art hatte.

Mit einemmal hörte ich eilige Schritte. Ich drehe mich um — ein Wärter. Darauf hatte ich schon ganz vergessen gehabt. Jetzt aber rasch. Ohne meiner wütenden Schmerzen zu achten, griff ich in den Käfig, packte den Kondor — der Wärter riß mich zurück, der Kondor, den ich krampfhaft festhielt, mußte mit — ich schüttelte den Menschen ab — und ließ los. — Und der Kondor — Herrgott, der Kondor!"

Der Erzähler lächelte wahrhaft verklärt und schwieg. Aufs Höchste gespannt, stieß ich hervor:

„Was war mit ihm?"

„Daß ich das erleben durfte! Ein Flügelschlag — und noch einer — und noch einer — und der Kondor war hoch, hoch droben. Und immer höher stieg er, immer kleiner wurde er, bis er als winziger Punkt unseren Blicken entschwand.

Der Rest ist bald erzählt. Ich ließ mich vom Wärter widerstandslos in die Direktion und von da auf die Polizeistation führen. Erst dort, als mir mit einem geradezu luxuriösen Aufwand von Grobheit mitgeteilt wurde, man werde mich wegen boshafter Sachbeschädigung und weiß der Himmel was noch anklagen, brach ich los. Diese Schurken, diese Bestien, die unschuldigen Tieren ihre Freiheit gestohlen haben, wagten es noch, mein Tun zu verurteilen? Ich wütete unerhört! Es war einfach entsetzlich! Meine Hände bebten, das Blut klopfte mir in den Kopfadern, alles war rot, rot —

Als ich wieder zu mir kam, war ich hier, wo ich noch heute bin."

Er schwieg und trat ans Fenster. So, hinausblickend, glich er mit seinem kühnen Profil fast selbst einem Raubvogel. Da wandte er sich nach mir um: „Sie fragen nicht einmal, was aus dem Kondor geworden ist."

„Ah, haben Sie noch von ihm gehört?"

„Ja. Der Primararzt erzählte mir eines Tages, in der Bernina wäre ein Kondor geschossen worden und man vermute, es sei der meine."

„Armes Tier!"

„Bedauern Sie ihn? Ich nicht. Tausendmal schöner so ein wundervoller Tod als ein klägliches Verrecken im Käfig."

Er blickte wieder zum Fenster hinaus. Und, einer Gedankenverbindung folgend, flüsterte er voll tiefster Sehnsucht mit ausgebreiteten Armen:

„Fliegen!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Abart noch der ganz glatte Rock erwähnt, der von den breit ausladenden Hüften nach unten eng zusammenläuft und dem ganzen Unterkörper das Aussehen eines umgekehrten abgestumpften Kegels gibt. Niemals ist der Saum glatt und grade. Die bogige Form ist stets vorhanden, und ebenso obligat ist es, daß der Rock seitlich oder vorn oder gar auch hinten hoch gespalten ist. Von den Extremen, wie den aus Plissées und Reifenvolants gedrehten Spiralröcken, die an den Hüften überaus faltig weit und unten eng zusammengezogen sind, kann man gänzlich absehen; denn diese Art Reifrock dürfte sich bei uns niemals durchsetzen.

Daß die Phantasie der Schneider ganz der Hüftenpartie zugewandt ist, davon geben nicht nur die Röcke Zeugnis. Das kommt auch bei den neuen Jacken zum Ausdruck, deren weiter gewordene Schöße den Linien der üppigen Hüftgarnierung folgen müssen. Zwei Arten von Jacken ringen gegenwärtig um den Erfolg: die kurze, lose Bulgarenjacke und die Cutaway-Jacke einerseits, die dem Rock allein die Aufgabe überlassen, die Hüften zu verbreitern, und die neue lange Jacke andererseits, die in Gestalt von Russenblusen, langen Gürtelsacken, Redingotes mit Westen und Glockenschößen die Hüften verbreitern hilft und somit die Tageslosung der Mode noch stärker betont. Die weiten, nach unten zu in Falten gelegten glockenartigen Tunikaschöße der Russenbluse machen eine Garnitur des Rockes manchmal sogar ganz überflüssig. Dagegen lassen Westen und Gürtelsacken eine, manchmal sogar zwei Rocktuniken zu, die unter dem ebenfalls glockig gehaltenen Schoß der Jacke hervorschauen. Diese Kompromißform hat, wie hervorgehoben sei, überaus großen Anklang gefunden. Höchst amüsant wirken auch hier wieder die einzelnen Spielarten. So sehen manche Damen, bei denen sich über die überaus faltigen Hüftenpartien der Röcke die Glockenschöße der Jacke wölben, lebenden Tönnchen nicht ganz unähnlich. Zufrieden können noch die Jacken mit ausgesprochenem Cutaway-Schnitt stellen, wenn auch bei ihnen das Stutzerhafte vielleicht ein wenig zu sehr betont ist. Schon oberhalb des Gürtels beginnen die Schöße nach rückwärts zu laufen, was jedoch die Hüftenlinie günstig hervortreten läßt. Recht unangenehm dürfte jedoch beim Einsetzen der Kälte die Halsfreiheit werden, die überhaupt ein charakteristisches Merkmal der gegenwärtigen Mode ist und sich aus dem Sommer in den Herbst gerettet hat.

Aber neben diesen streng modernen Schneiderkleidern mit ihrem vielen Firlefanz behauptet sich das gute, alte, flotte Trotteurkleid immer noch. Der schlichte, fußfreie Rock, vorn seitlich geknöpft, darüber ein Sackjäckchen, dem ein Gürtel Linie gibt — das sind Dinge, die sich so leicht nicht aus der Gunst der Frau verdrängen lassen. Manchmal ist die Jacke sogar ohne Revers. Nur ein schlichter Umlegekragen ist da, der sich über einer phantasievollen Herrenweste öffnen läßt. An Stoffen kommen die weichen, gerippten Wollstoffe in Betracht, die sich leicht drapieren lassen, neben ihnen wären noch der englische Samt zu erwähnen. An Farben behauptet sich nach wie vor das alte Blau, besonders in der modernen, leuchtenden, königsblauen Schattierung. Dann aber drängt sich vor allem Braun vor, das zur Modefarbe dekretiert worden ist. Diesen beiden ließen sich noch Beige und Olivgrün anreihen.

Der Kondor.

Eine Skizze von **M. Jelusic** (Wien).

„Baron Peßl?“ wiederholte der Primararzt. „Ja, selbstverständlich können Sie ihn sprechen. Wollen Sie zu ihm gehen oder soll ich ihn rufen lassen?“

„Wenn es möglich wäre, so würde ich es vorziehen, ihn aufzusuchen.“

„Gewiß ist es möglich. Er ist ja im Verkehr ganz vernünftig und man merkt ihm von seiner Krankheit nicht das Mindeste an.“

„Worin besteht denn eigentlich sein Leiden, Herr Primararzt?“

„In einer Art von fixer Idee.“

„Und ist — meinen Sie, daß er geheilt werden kann?“

Der Primararzt hob die Schultern. „Wer kann das so im Vorhinein wissen! Ich habe viele Fälle erlebt, die sehr übel aussahen und doch geheilt wurden, und andererseits ebensoviele, die scheinbar eine Kleinigkeit waren und dann doch sich als unheilbar erwiesen.“

„Im vorliegenden Falle demnach —“

„ — kann ich gar nichts sagen. — Ich werde Ihnen also einen Wärter rufen, der Sie zu Baron Peßl führt.“

„Zu liebenswürdig.“

Der Primararzt drückte auf den Knopf der elektrischen Klingel. Ein Wärter trat ein.

„Führen Sie den Herrn zum Baron Peßl. Sterneckpavillon, parterre, Zimmer drei.“

Der Wärter verbeugte sich militärisch kurz und verließ die Kanzlei. Ich drückte dem Primararzt nochmals meinen Dank aus und folgte dann dem Manne. Er ging einen hellgestrichenen Korridor entlang, quer durch den Garten, in dem einige Kranke stumpf und apathisch auf den hellgestrichenen Bänken saßen; an einem Pavillon vorbei in einen zweiten Garten und zu einem zweiten Gebäude, vor dessen Tor er stehen blieb.

„Wen darf ich melden?“ fragte er.

Ich gab ihm meine Karte. Er verschwand damit im Innern des Hauses und kehrte nach kurzer Zeit zurück.

„Der Herr Baron lassen bitten.“

Er führte mich zu einer Türe, die auf einem Emailleschild die Ziffer 3 zeigte, klopfte an und entfernte sich mit einer Verbeugung.

Auf das ruhige „Herein“ öffnete ich und trat ins Zimmer.

Wenn ich mir über das mutmaßliche Aussehen Baron Peßls irgendwelche Sorgen gemacht hatte, so mußte ich mir nun zugestehen, daß dieselben überflüssig gewesen waren. Im Gegenteil: nicht nur der erste allgemeine Eindruck, der, wohl infolge der geregelten, ruhigen Lebensweise in der Anstalt, sehr, sehr günstig war, nein, auch der hochintelligente Gesichtsausdruck und das klare Feuer seiner Augen ließen die befriedigendsten Rückschlüsse auf das Befinden meines Freundes zu.

„Grüß Gott, lieber Freund“, begrüßte er mich mit freudiger Herzlichkeit. „Das ist lieb von Ihnen, daß Sie mich besuchen. Wie geht es Ihnen?“

Ich schüttelte kräftig die dargebotene Hand. „Danke — wie immer. — Und wie gehts Ihnen? Sie schauen famos aus — unberufen.“

Er lachte. „Nun ja, es geht mir nicht schlecht. Offen gestanden kommt mir die erzwungene Muße hier außerordentlich gelegen. Ich war mit meinen Nerven schrecklich schlecht beisammen.“

„Haben Sie sich etwa gar überarbeitet?“

„Kleiner Schäker! — Nein, das weniger. Viel eher war's — wie heißt doch das Buch von Roda Roda? ‚Der Schnaps, der Rauchtabak und die verfluchte Liebe‘. Aber lassen wir das. Wie ist es Ihnen die ganze Zeit gegangen? Was haben Sie getrieben?“

„Nichts Besonderes. Ich war ein wenig auf Reisen, dann bei — ich nannte den Namen eines gemeinsamen Freundes — auf dem Gut, und bin seit etwa acht Tagen zurück.“

Wir hatten uns während des Gesprächs gesetzt. Er stand nun auf und setzte sich auf die Seitenlehne seines Fauteuils, mit seinen lebhaften Augen in den Garten hinausstarrend. Ich musterte ihn nochmals. Mit einemmal bemerkte ich etwas, das mir früher nicht aufgefallen war: eine frische tiefe Narbe, die sich aus den dichten Haaren heraus über die linke Schläfe bis zum Auge zog.

„Holla“, fragte ich lachend, „haben Sie vielleicht zufällig während meiner Abwesenheit ein Duell gehabt?“

„Ich?“ fragte er erstaunt zurück. „Wie kommen Sie darauf?“

„Woher sonst stammt diese Narbe da an Ihrer Schläfe?“

„Ach, die!“ Er griff hin und fingerte daran herum. „Die hab ich vom Kondor.“

„Vom Kondor?“

„Ja, um dessentwillen ich hereingekommen bin. Hat Ihnen der Primar nichts gesagt?“

„Kein Wort. Er sagte nur —.“ Ich stockte.

„Aha!“ Er lächelte etwas verächtlich. „Weiß schon: fixe Idee. Ich bitt Sie! So was Dummes! Mache ich Ihnen den Eindruck eines Verrückten?“

Ich hatte diese Frage kommen sehen. Doch mit einiger Diplomatie war sie nicht allzu schwer zu beantworten.

„Den Eindruck eines Verrückten? Durchaus nicht“, antwortete ich wahrheitsgemäß.

„Nicht wahr, nein!“ rief er lebhaft und schob mir befriedigt die Schachtel mit den Zigaretten hin, selbst auch eine nehmend und anzündend. „Ich bin auch gar nicht verrückt, mein Wort darauf. Sie werden sich natürlich denken — und das mit Recht —, daß ja alle Verrückten das von sich behaupten. Aber wenn ich Ihnen meine Geschichte erzählt haben werde, müssen Sie mir beistimmen.“

„Also los! Ich bin nach dieser mysteriösen Andeutung vom Kondor sehr gespannt.“

Er faßte eine Weile nachdenklich vor sich hin.

„Wegen eines Kondors“, begann er dann langsam, „kommt man nicht alle Tage in die Nervenheilanstalt.“

„Sehr richtig“, nickte ich.

„Und am allerwenigsten unter solchen Begleitumständen wie ich“, fuhr er fort.

„Zweifelsohne gleichfalls richtig. Aber bitte, erzählen Sie mir endlich der Reihe nach, wie, wo und wieso.“

„Also meinetwegen. — Hören Sie zu.“

Er dachte noch einige Augenblicke nach, dann begann er ruhig und fließend zu erzählen.

liebenswürdig ist wie das Verhalten des „galant homme“. Alleinreisende Frauen werden meist die englische Höflichkeit der „galanten“ vorziehen. Da sie, wie wir sahen, ein Produkt der Erziehung ist, erstreckt sie sich natürlich nur auf die erzogenen Klassen, im Gegensatz zum Süden, wo ein Bootsführer bisweilen eine überraschende, angeborene Ritterlichkeit zeigt. Ich habe in einem Park gesehen, wie eine Frau mit ihrem Töchterchen einen Kinderwagen über ein Gitter heben wollte, während zwei Arbeiter mit großer Aufmerksamkeit ihre untauglichen Versuche verfolgten. Sie standen offenbar auf dem durchaus englischen Standpunkt der Nichteinmischung in fremde Angelegenheiten. Als ich dann einen herbeirief, um mir zu helfen, den Wagen hinüberzuheben, waren beide sofort in freundlicher Weise bereit, und ich hätte nicht gewagt, ihnen ein Trinkgeld zu geben. Italienische oder französische Arbeiter wären unaufgefordert zur Hilfe herangesprungen, hätten sich wahrscheinlich für das Baby in dem Wagen interessiert, der Mutter darüber einige Komplimente gemacht und, ohne ihrem Stolz etwas zu vergeben, lächelnd ein Trinkgeld angenommen. Die englische Höflichkeit gegen Frauen ist ein Erzeugnis der sozialen Moral, die südländische häufig der individuellen Unmoral. Deshalb ist diese so viel reizender, aber auch unter Umständen so viel lästiger.

Diejenigen Schichten der englischen Gesellschaft, die von dieser Erziehung zur Höflichkeit nicht berührt sind und kaum den Ehrgeiz besitzen, „respectable“, geschweige denn Ladies und Gentlemen zu sein, stellen dagegen vielleicht den Gipfel roher Häßlichkeit in Europa dar. Man weiß, welche Schwierigkeiten englischen Sozialpolitikern die Frage der Sonn- und Feiertage macht. Bis zum Ende des Victorianischen Zeitalters hatte das englische Volk kaum Festtage im festländischen Sinne. Der Sonntag, der jetzt mehr und mehr dem unserigen gleich wird, war der Langeweile und dem Gottesdienst gewidmet. Nur vier weltliche Feiertage (bank-holidays), die dem Vergnügen gewidmet sind wie der Sonntag bei uns, verteilen sich auf das ganze Jahr, und diese vier Tage werden bereits als ein Fluch betrachtet. „Nichts“, schreibt der zuverlässige Charles Booth, „kann die Szenen von Verrottung und Unanständigkeit übertreffen.“ Ein bank-holiday auf Hampstead Heath gehört freilich zum Widerwärtigsten, was man sehen kann. Nichts von dem fast orgastischen Volkstaumel flämischer oder bayerischer Feste, keine in gemeinsamer Festlust hingerissene Menge, nichts von der wohlgesitteten Fröhlichkeit französischer Spaziergänger, sondern blöde eine zufällige, ungeheure Ansammlung von einzelnen Paaren, die in vollkommenster Schamlosigkeit mit ihren Privatangelegenheiten beschäftigt sind. Eine Besserung ist freilich hier gegen früher festzustellen. Obwohl mehr getrunken wird, gibt es weniger Betrunkenheit. Der Alkohol hört mehr und mehr auf, Selbstzweck zu sein, und wird Hebel der Geselligkeit, häufig mit den Frauen. „Carry your drink like a gentleman“ wird immer mehr zur Regel des Betragens der Männer, die Frauen dagegen „lassen die ganze Welt wissen, wenn sie zu viel haben“. Unser demokratisches Zeitalter will, daß sich die unteren Klassen heben, während sich das Niveau der oberen Klassen gleichzeitig senkt. (Die alten Herren beklagen sich darüber, daß heute auch in England die Damen Zigaretten rauchen und nach dem Theater mit ins Restaurant gehen.)

Der Vorzug der englischen Manieren ist, daß sie die Menschen am richtigen Ort das Richtige tun lehren. Das ist es, was den Engländer für den Kontinentalen bald steif und bald formlos erscheinen läßt. Er ist, wie wir sehen, bald sehr gehalten, bald läßt er sich gehen, und er hat recht, denn jede Stunde hat ihre anderen Anforderungen. Es ist ebenso richtig, den Tag über in einem bequemen Sakkoanzug herumzulaufen, wie es formlos wäre, ihn am Abend in festlich gestimmter Gesellschaft anzubehalten. Dagegen ist es ebenso lächerlich, in die Stunden des abendlichen Vergnügens die spielverderbende Feierlichkeit des Gehrocks mitzubringen, wie es albern ist, bei Tag im Frack Besuche zu machen. Der Engländer wirft häufig dem Deutschen infolge seiner Toilettenmißverständnisse Steifheit vor.

Für das erlaubte Sichgehenlassen hat der Engländer das Wort „lounge“. Er nennt so den bequemen Anzug, in dem er sich diesem Zustand ergibt, wie den Raum, wo es geschieht. In den Hotels ist heute an Stelle des unbequemen, mit Möbeln überfüllten, „drawing-rooms“ oder Salons die „lounge“ getreten, eine wirklich aus dem modernen Dasein organisch gewachsene Einrichtung. Der Raum ist voll von Gewächsen und nichts als bequemen Sesseln, wo man ruht, liest, plaudert. Man ist nicht mehr wie im „drawing-room“ um einen Mittelpunkt gruppiert, sondern befindet sich in gefälligem Durcheinander, trinkt Kaffee oder Tee oder Whisky mit Soda und hört einer leisen Streichmusik zu. Wirklich ein in jeder Hinsicht von den Geschäften erholender Ort, wo man einsam sein kann, ohne sich vereinsamt zu fühlen. Immer ist Leben um einen herum, das aber zu gar nichts verpflichtet. Obwohl man in den Sesseln beinahe liegt, bleibt die Lounge stets noch ein bißchen Salon. Hier geschieht alles das, was die Provinz in Deutschland oder Frankreich für ungezogen und manierenlos erklärt, und trotzdem ist es weder das eine noch das andere, sondern der Ausdruck einer gewissen Freiheit, die dem Individuum erlaubt, die Leine des Betragens locker zu halten, weil es sich stets in der Gewalt hat. Der gut erzogene Engländer besitzt die Selbstsicherheit der Zivilisation, die der Natürlichkeit manchmal zum Verwechseln ähnlich ist.

Erinnerungen an 1813.

28. September bis 4. Oktober.

Murat gegen die Hauptarmee. — Blüchers erlösende Tat: der Uebergang über die Elbe. — Schlacht bei Wartenburg. — Tschernitscheffs Handstreich gegen Kassel.

Am 29. September begann der Linksabmarsch der böhmischen (Haupt-) Armee auf Zwickau zu. Am 1. Oktober gelangte die Nachricht in das Hauptquartier der Verbündeten, daß Napoleon im Anmarsch von Dresden auf Leipzig zu sei. Blücher hatte also mit seinen Anschauungen von der Gesamtlage Recht behalten. Napoleon ernannte nun Murat zum Oberbefehlshaber der gegen die Hauptarmee gerichteten Truppen (2. Oktober). Napoleons Absicht war, wie aus seinem Schreiben an Marschall Viktor vom 1. Oktober hervorgeht, der Hauptarmee, wenn diese auf Leipzig oder Dresden vorginge, aufzulauern und sie zu schlagen. Durch diesen schönen Plan aber machte Blücher durch sein Vorrücken über die Elbe einen Strich und Napoleon wurde gezwungen, sich gegen Blücher zu wenden, so daß Murat sich darauf beschränken mußte, den Marsch der Hauptarmee möglichst aufzuhalten. So kam es am 3. Oktober bei Flöha zwischen den Franzosen unter Viktor und dem Korps Klenau von der Hauptarmee zu einem Kampfe, ohne daß beiderseitig Erfolge erzielt wurden.

Blücher gedachte bei Mühlberg seine gesamte Truppenmacht (nur 9000 Mann sollten zum Schutze Schlesiens zurückbleiben) über die Elbe zu werfen. Bereits am 28. September hatte das Korps Sacken ein Gefecht mit dem Feinde bei Meißen, in dem letzterer bis zur Elbe zurückgedrängt wurde. Am 30. September gab Blücher seiner Armee einen Ruhetag. Am 1. Oktober kam Nachricht von Bülow, daß der schwedische Kronprinz schöne Versprechungen gebe, auch seinerseits mit der Nordarmee über die Elbe zu gehen, daß er aber daran zweifle. Nun bog Blücher am 1. Okt. nach Elster ab, um dort über die Elbe zu gehen. Am 2. Okt. gab es Gefechte Blüchers bei Jessen und Sackens bei Herzberg, indes konnte das den Brückenbau nicht stören und am Morgen des 3. Oktober hatte Blücher zwei Brücken zur Verfügung.

Gegenüber dem Orte Elster, wo der Uebergang Blüchers erfolgen sollte, liegt der Ort Wartenburg, der von den Franzosen stark befestigt war. Blücher war weder über die Stärke des Feindes, noch über das auf dem linken Elbufer liegende, fast unwegsame Terrain unterrichtet. Um so höher ist die kühne Tat des 3. Oktober anzuschlagen. Prinz Karl von Mecklenburg, York, die Brigade Horn teilten sich in die Ehren dieses hochbedeutsamen Tages. Der Kampf mit dem stärkeren und tapferen Gegner währte den ganzen Tag und endete mit der Erstürmung von Wartenburg. Der Uebergang über die Elbe, die folgenreichste und entscheidenste Tat des ganzen Feldzuges war zur vollendeten Tatsache geworden. Die schlesische Landwehr hatte sich hier glänzend bewährt; York, der ewig Unzufriedene und Gestrenge, nahm, als sie am 4. Oktober, am Tage nach der Schlacht vorbeipassierte, die Feldmütze ab und blieb mit seinem ganzen Stabe in strömendem Regen, entblößten Hauptes, bis der letzte Mann vorüber war. Am 4. Oktober folgte auch der Kronprinz von Schweden notgedrungen dem Blücherschen Heere auf das linke Elbufer, nachdem es bei Roßlau zu einigen Kämpfen gekommen war.

Unter den Streifzügen der Freikorps, die den Franzosen viel zu schaffen machten, war die bedeutendste Tat der Ueberfall Kassels, der Hauptstadt des Königreichs Westfalen, durch Tschernitscheff. Von der Nordarmee ausgehend, eilte Tschernitscheff in Gewaltmärschen mit 2000 Reitern nach Kassel. Am 28. September traf er vor Kassel ein, das König Jerome schleunigst verlassen hatte, der übrigens auf der Flucht beinahe gefangen genommen worden wäre. Am 29. September gingen die Westfalen bei Melsungen zu den Russen über und am 30. September wurde Kassel beschossen und im Sturm genommen; der französische General Alix ergab sich, erhielt aber mit 3000 Mann freien Abzug. Am 1. Oktober hielt Tschernitscheff einen rauschenden, jubelvollen Einzug in Kassel und erklärte das Königreich Westfalen für aufgelöst. Indes konnte er mit seiner kleinen Schar Kassel nicht halten und so zog er am 3. Oktober mit vielen hunderten Freiwilligen, die zu ihm stießen, wieder zur Nordarmee ab. Dieser Streifzug hatte das Gute, daß alle Welt sich darüber klar wurde, auf wie schwachen Füßen Napoleons Macht stand.

Literarische Umschau

Die Romanbibliothek des Inselverlags.

Von **Hanns Martin Elster.**

Die Kunst, Romane zu erzählen, hat an Umfang zugenommen, an Wert aber verloren. Diese Beobachtung machen die Freunde der epischen Prosaform in jedem Winter, wenn die ganze Flut des weihnachtlich bedrängten Büchermarktes über den nach Gutem Ausschauenden und Suchenden hereinbricht. Das Bedürfnis, den abgearbeiteten Gegenwartsmenschen zu unterhalten und auf alle mögliche Weise, mit guten oder weniger anzuerkennenden Mitteln zu fesseln, hat die echte epische Erzählerkunst zersetzt. Nur ganz vereinzelte Erzähler bringen die Energie und die Zurückhaltung noch auf, nur ihrem inneren und nicht dem geschäftlichen oder jahreszeitlichen Drange zu folgen, nicht jedes Jahr ein schnell geschriebenes, unausgereiftes und schlecht gestaltetes Buch auf den Ge-

Baden-Württemberg

schenktisch zu werfen. Wie manche prachtvolle Begabung ist durch diese Hast unserer Zeit schon in Grund und Boden verdorben, verwässert und verschmutzt worden! Mit wahrer Freude sieht man da einzelne Gestalten, wie etwa die des demnächst fünfzigjährigen Gustav Frenssen oder wie unter den Dramatikern einen Josef Ruederer: sie schaffen nur, was ihnen die Stimme in ihrem Busen zuraunt, sie leben und wirken noch im Dienste der echten Muse.

Läßt sich aber dem Verfall der Romankunst, den wir im großen und ganzen feststellen müssen, entgegenarbeiten? Zweifellos. Auf die verschiedenste Weise. Besonders aber durch die Erziehung des Lesers, der heute systematisch von gewissen skrupellosen Verlegern irregeführt wird, besonders durch so manche billige Romansammlung. Sie richten mehr Schaden an, als man zuzugeben wagt. Sie zu bekämpfen ist die Pflicht der vornehmen Verleger, und auch der überlegenden Käufer. Denn die Billigkeit des Buches hat auch den Nachteil, daß die Einnahmen des Produzierenden herabgedrückt werden; der Ausfall verlangt einen Ausgleich: dadurch wird der Schriftsteller veranlaßt, mehr zu schaffen; das ist seinem Talente schädlich, damit der Kunst. Einmal muß ein Hinweis auf diese Seite der modernen billigen Bücher gegeben werden, sobald sie das Werk des lebenden Autors angreifen. Die Vorteile des billigen Buches werden immer gelobt und ans Licht gestellt, Vorteile für Publikum und Autor; sie sollen auch nicht geleugnet werden, obwohl sie zweideutiger Natur sind.

Dies Zweideutige eint sich aber den andern kulturzerstörenden Kräften, die gerade auf den Menschen der Gegenwart so großen Einfluß haben. Denn es ist mit dem Hauptübel unserer Zeit eng verbunden: dem Wirtschaftstrieb, dem alle unterliegen, deutlicher ausgedrückt: dem Amerikanismus.

Daß er in der Bücherwelt eingezogen ist, empfindet jeder, der noch eine Neigung hat, Unterschiede zu machen. Der Amerikanismus betrachtet das Buch als Ware. Kürzlich zeigte er sich ja erst in seiner scheußlichsten Blüte, als ein Senator in Washington die Verzollung des deutschen Buches nach dem denkfaulen Grundsatz „Gleichheit vor dem Gesetz" verlangte; das bedeutet nichts weiter, als das Buch wie das Pfund Wurst behandeln. Wer solchen Anschauungen folgt, hat als Verleger wie als Verfasser nur den einen Trieb, den Absatz seines Buches zu erhöhen, die Auflagenzahl zu mehren, ganz gleichgültig, ob das Buch seinem Gehalte nach auch verdaut und aufgenommen wird oder nicht; der berühmte Mann ist dann immer, wer die höchste Auflagenziffer erreicht hat — nicht aber, wer am tiefsten gewirkt hat. Scheinkultur, Protzentum, hohle Phrasendrescherei muß man solche Art, als Verfasser oder Verleger zu arbeiten, scheiten. Worauf es ankommt, zeigt ein Vergleich: Wilhelm Raabe hat trotz seiner niedrigen Auflagen ganz gewiß nachhaltiger auf die deutschen Gebildeten gewirkt, als etwa Rudolf Herzog oder Paul Oskar Höcker; das hat neben den selbstverständlich nicht zu leugnenden inneren Ursachen auch die oft übersehenen, hier angedeuteten äußeren Quellen.

Allen, denen an einer Dichtkunst, die in die Tiefe und auf die Dauer wirken soll, gelegen ist, müssen sich aber frei machen vom Amerikanismus in der Kunst, der zugleich auch immer mit dem Modischen geht, weil dies in möglichst kurzer Frist einen möglichst hohen Umsatz und Absatz verspricht, die Verzinsung des Anlagekapitals also am günstigsten erscheinen läßt. Nicht auf solche nationalökonomischen Grundsätze — die mit dem Nationalen meist überaus wenig zu tun haben — kommt es aber an, sondern auf die geistige Bewältigung des Kunstangebotes. Dafür allein schafft, strebt und wirkt, dafür darbt und hungert der Künstler; tut er das erst einmal nicht mehr, so verdient er nicht den ehrenden Künstlernamen, sondern tritt in die Reihe der Geschäftsleute, nicht einmal von der besten Art.

Will man nun dem Verfall eines Kunstzweiges entgegentreten, so steht einem für das Publikum nur immer neben dem Gebot der geistigen Konzentration und Sammlung der Hinweis auf die Muster und großen Werke der Vergangenheitsproduktion zur Verfügung. Das Vorbild ist es, das den Leser erzieht. Das Vorbild, das der Autor meist kennt, aber nicht als wirksam und einflußkräftig empfindet, weil der Leser es nicht sieht. Durch den Leser hindurch muß es den Autor lenken. Ist der Leser erst einmal erzogen, dann wird auch der Autor aufmerksamer werden. Der wahre Schaffende, der immer einsam ist, sieht freilich weder nach Lesern noch nach Vorbildern: er weiß, was ihm im Innern wird und wächst, und er kann nichts anderes geben. Dieses wahrhaft Schaffenden Werke dürfen dann allein wieder Vorbilder sein für die Erziehung des Lesers, dürfen allein als Kulturbreiter in Frage kommen.

Die in Zersetzung begriffene Romankunst läßt sich also nur wieder nähren und gesund machen, wenn man die ganze Kultur des Romanes hebt, beim Leser wie bei den Schaffenden. Das vermag der Verleger am besten, der in einer großen Sammlung für die verschiedenen Interessen, Anlagen, Geschmäcker, Bildungsstufen, Berufe und Gesellschaftsgrade alles Passende vereint, und somit die Möglichkeit der Auswahl jedem überläßt, der zugreifen will. Es war der Leipziger Inselverlag, der aus den Strömungen der Gegenwart heraus das Bedürfnis nach einer die Romankultur hebenden Sammlung erkannte, und in frischer Unternehmungslust die Aufgabe angriff. Er stellte an die Spitze seiner „Romanbibliothek" einen Kenner der Weltliteratur, Paul Ernst, von dem die Anregung zu der Bücherei ausgegangen war, und dieser treffliche Weimaraner wirkte nun als Auswählender, Dichtender und als Herausgeber der einzelnen Bände in unbeengter, großzügiger Weise. Ihm war der Raum von zehn Bänden für das Jahr gegeben. Er durfte auch nach wertvolleren Werken greifen, weil der Preis der einzelnen Bände nicht die jetzt so umschmeichelte Mode der einen Reichsmark mitmachte, sondern sich an die alteingeführte Höhe von drei Mark für den Leinenband hielt. Für die ausländischen Werke wurden treffliche Uebersetzer herangezogen.

Denn nicht in engen, nur vaterländischen Grenzen sollte das Unternehmen bleiben. Es wurde von vornherein unter den von Goethe geprägten Begriff der „Weltliteratur" gestellt. „Das Gute, soweit es gehen will, uns aneignen" — wie Goethe einst zu Eckermann sagte — wurde zur Richtschnur. Jetzt liegen nun dreißig Bände vor. Zehn von ihnen sind deutschen Dichtern gewidmet. Das erscheint an sich wenig, ist es aber nicht. Denn man muß sich eines vor Augen halten: sollte der Inselverlag nun nur, weil er eine Romanbibliothek gründete, auch die Werke neu drucken, die schon in eingeführten Ausgaben vorliegen? Sollte er also die Bücherproduktion durch solche überflüssige Wiederholung noch mehren? Wissen nicht alle Deutschen, die danach suchen, wo sie ihren Gottfried Keller, Wilhelm Raabe, Konrad Ferdinand Meyer, Ernst von Wildenbruch, Timm Kröger, Theodor Storm usw. zu holen haben? Hier war also Beschränkung aufzuerlegen. Es war vor allem dem Gedanken, Kultur bringen zu wollen, nachzugeben. Und das geschieht noch immer am besten und wirksamsten, indem man nach dem unbekannten Guten greift. Das tat der Inselverlag bei in- und ausländischen Dichtern. Wie viele hatten sich bisher mit der prächtigen Luise von François beschäftigt: hier erschien sie neu mit „der letzten Reckenburgerin", mit „Frau Erdmuthens Zwillingssöhnen". Wer kannte schon Wilhelm Weigands wundervollen Bauern- und Kleinstadtroman: „Die Frankenthaler"? Hier wurde neuer Anlaß gegeben, sich darein zu versenken. Und Willibald Alexis! Wird er nicht mehr zitiert als gelesen? Ganz gewiß. Zum größten Teil, weil man sich an dem widerlichen Reclamdruck die Augen und Nerven verdirbt. Nun liegen „Die Hosen des Herrn von Bredow" in schöner Ausstattung vor. Ja, noch weiter ging der Inselverlag, um zu zeigen, daß er nicht nur den Kauf seiner Sammlung, sondern vor allem ihr Gelesenwerden anstrebt: der moderne Leser findet kaum noch die Ruhe und die Muse, Jean Paul so in sich aufzunehmen, wie der Dichter sich gab. Einen Roman von mehreren Bänden zu lesen, fällt auch dem leidenschaftlichsten Bücherfreunde schwer. Also hieß die Pflicht, die sich bemerkbar machte: Jean Paul genießbar gestalten, nicht durch Vergewaltigung des Textes, sondern durch künstlerische Kürzung, die einer vorzunehmen hatte, der etwas vom Erzählen versteht; Hermann Hesse bot seine Kräfte dar, und so gelang das gefährliche Werk, das mancher Philologensnob schelten wird.

Neben die deutschen Dichter, von denen bisher noch Gotthelf, Tieck, E. T. A. Hoffmann, Mörike, Ch. Sealsfield erschienen, treten nun die ausländischen. Da wird kein Volk bevorzugt oder benachteiligt. Nur nach der Güte der vorliegenden Leistung wird ausgewählt. Aus Frankreich kommen Gustave Flaubert mit „Frau Bovary" und „Salambô", sowie Stendhal mit „Rot und Schwarz" (alle drei Werke in vorzüglicher Uebertragung von Arthur Schurig), dann Henri Murger „Die Bohême" und Claude Tillier „Onkel Benjamin"; aus Vlamland Charles de Coster mit „Uilenspiegel" und „Lamme Goedzak"; aus England Walter Scott mit „Ivanhoe", dem „Talisman" und Daniel Defoe „Robinson"; aus Amerika W. M. Thackeray mit „der Geschichte des Herrn Henry Esmond"; aus dem germanischen Norden Jens Peter Jacobsen „Niels Lyhne" und „Frau Marie Grubbe", und Selma Lagerlöf mit „Gösta Berling"; aus Rußland Iwan Turgenjeff „Väter und Söhne", F. M. Dostojewski „Schuld und Sühne", Tolstoi „Anna Karenina" und aus dem Orient schließlich Tuti Nameh — „das Papageienbuch". Diese Reihe wird sich noch in jeder Hinsicht ausgestalten lassen. Darum kann man nur wünschen, daß der Erfolg der Sammlung so zu statten komme, wie eine Weiterentwicklung verlangen muß.

Frauen-Zeitung

Die anspruchsvolle Frau.

Ist es wirklich wahr — wir haben es von den Ahnen gelernt — daß wollene Strümpfe der Liebe förderlich sind? Daß eine Gattin um so näher an das Himmelreich einer mustergültigen Ehe gerät, je mehr sie entsagt und den Wünschen des Gemahls statt den Ihrigen nachhängt? Daß wir nur die Frauen lieben, die gar nichts fordern und ihr ganzes Seelchen bereitwillig hingeben und zufrieden mit dem Leben, was ihnen aus der Gnade des geliebten Mannes zufällt, sei es auch nur ein karges Häuflein Freude? Ist es endlich wahr, daß dem bescheiden erzogenen, anspruchslosen Mädchen die Ehe besser glückt, als der lebenssüchtigen Frau, die ihrem Manne Heim und Haus nicht zu angewärmten Filzpantoffeln macht und nicht zur Stätte lieblich-sanfter Erholung?

Nein — es ist nicht wahr, es ist ein Märchen von gestern, aus einer alten Zeit, ohne Wahrheit mehr für uns. Ich liebe die Frau, die mich durch die Vielfältigkeit ihrer Lebensbegierde, durch ihren starken und unersättlichen Genußwillen zu einer erhöhten Arbeit zwingt und mich zu immer gesteigerten Leistungen treibt — und

ich habe nur eine freundliche Sympathie für das Mädchen, das liebevoll die Augen zu mir aufschlägt und bereit ist, auch ein Zwei-Stubenleben mit mir zu beginnen, wenn es nicht anders geht. Lebensfaul sind wir im Grunde alle etwas und zieht meine Frau ebenso gern wollene wie seidene Strümpfe an, bin ich damit zufrieden und ohne Lust, wegen einer Gleichgültigkeit mich anzustrengen. Wir werden also mit unserer Liebe bald auf ein Lebensminimum geraten, sie beschränkt sich in allem und jedem und ich hole aus der Fülle meiner Leistungsmöglichkeiten nur gerade ebenso viel, als für diese Bescheidenheiten unumgänglich nötig ist. Es liegt nirgends für mich ein Reiz, mehr zu tun, mehr zu erwerben, besser zu denken, klüger zu handeln, angestrengter zu arbeiten: wir brauchten ja das also Geschaffene gar nicht auf und für die Dauer kann man sein Letztes an Leistung nicht für die Vermehrung des Bankkontos allein aus sich herausholen. Ich bleibe ruhig da stehen, wo ich angefangen habe und bin ohne ein wahrhaftes, inneres, erregendes Interesse, meine jährlichen 4800 Mark zu vermehren. Ich will zugeben, daß die gesicherten und gewärmten Filz-Pantoffeln eine Lebensform sind, über die sich vielleicht streiten läßt. Man kann sich eine große Weltmüdigkeit vorstellen, nach einem vollen und starken Leben, die sich sehnt nach einem lieben Arm um den Hals, auch wenn er in verwaschenem Kattun steckt — aber schließlich ist das ein Ende, eine Schwäche, eine Resignation und kein wünschenswerter Zustand für Menschen von Blut und Willen.

Das Mädchen, das in die Ehe geht, soll eine solche Menge von Freude und Lustbegierde in sich tragen, daß es dreißig Ehejahre damit aushält und nicht eine Minute in dieser Zeit aufhört, mit allen Künsten an ihrer Erfüllung zu arbeiten. Es gibt nichts Schöneres auf der Welt, als eine Frau, deren Augen immerfort reizen und fordern, eine Liebkosung oder einen Fuchspelz oder eine geistreiche Unterhaltung oder sonst etwas von den tausend amüsanten Dingen, die auszudenken nur der anspruchsvollen Frau gelingt. Wir männlichen Leute sind ja mit unserer Genußkunst meist rasch zu Ende und mit Wenigem zufrieden. Auch haben wir so vieles schon hinter uns, ich meine, es gibt so vieles, was uns längst nicht mehr zu großer Begeisterung hinreißt, uns aber doch noch einmal eine ganz neue Freude macht, wenn wir es von einer Frau, die wir lieben, erlebt sehen. Im Grunde leben wir ja, was unsere Freuden-Existenz betrifft, nur durch die Frauen und durch die Erzeugung, die von ihnen ausgeht. Die ganze Herrlichkeit der Erde, um pathetisch zu werden, liegt tot, beziehungslos um uns herum, ohne die Frau, die sie begehrt. Wer begehren kann, hat Kraft, wer unersättlich ist, hat Phantasie — deswegen sind die anspruchsvollen Frauen den bescheidenen überlegen. Ich habe bisher nur von ihrem Nutzen für uns geredet — natürlich geht es ihnen selber bei ihrer Technik sehr gut. Sie versichern sich der immerwährenden Anteilnahme des Mannes, der sie liebt. Ich kann niemand übersehen und gegen niemand gleichgültig werden, der mich unaufhörlich beschäftigt. Eine entschiedene Meinung habe ich gewiß von einer solchen Frau, vielleicht hasse ich sie, weil sie mich quält und atemlos durch die Mühseligkeiten der Arbeit hetzt, aber dieser Haß ist der tiefsten Zuneigung näher als jene freundliche Sympathie, deren sich die genügsame Gattin erfreut. —Die klassische Geschichte von Herkules' weibischer Knechtschaft gibt eine Erklärung. Alle Fälle von unbegreiflicher Macht, die eine Frau über einen Mann gehabt hat, von dieser griechischen Sage bis zum Defraudanten unserer Tage herunter, offenbaren das sonderbare Gesetz, daß eine unbarmherzige, grausam-fordernde Liebe viel mächtiger ist und stärker fesselt, als die tiefinnigste Hingabe. Die Urfeindschaft der Geschlechter will ihr Recht und der Kampf bindet fester als die Ruhe.

Wir brauchen aber die metaphysische Erklärung gar nicht. Ganz oberflächlich angesehen ergibt sich schon die Ursache, warum die wunschreiche Frau bedeutender ist als die entsagende. Ich unterhalte mich mit ihr besser: von vornherein erweckt sie meine größere Aufmerksamkeit, denn die Aeußerung von Wünschen und das Verlangen nach vielfachen Vergnügungen setzt ein schöpferisches und selbständiges Wesen voraus. Vor dem haben wir mehr Respekt, als vor einem Kind ohne Willen und Meinung und eigene Initiative, dem wir alle Begierden nach den Lebensfreuden erst einlernen müssen und das nichts aus sich heraus tut oder mag und deshalb nie überrascht. Auf die Ueberraschung kommt es aber vornehmlich an. Es ist mir überaus angenehm, wenn ich die Gewißheit habe, daß meine Frau beim Frühstück, Mittag- und Abendessen mich dreimal durch höchst ungewöhnliche Dinge in maßloses Erstaunen setzt. Mit ausgezeichnetem Appetit höre ich ihre ewig wechselnden Seelen an und so launisch kann sie gar nicht sein, daß sie mir mißfällt. Je öfter sie ihre ganzen Ansichten ändert, besser noch, ins genaue Gegenteil umdreht, umso lieber habe ich sie. Ich bin ihr ernstlich böse, wenn ihr eine Sache länger als acht Tage gefällt. Sie soll ganz Bewegung sein, sich in fortwährender Umbildung befinden, dem kleinsten Eindruck willig Gehör geben, und niemals auf etwas bestehen, nur um Charakter zu zeigen. Den muß ich ja in die Ehe mitbringen, er ist also einmal schon vorhanden, und so gut wir uns keine zwei Brockhaus anschaffen, brauchen wir auch im Seelischen keine Duplikate. Ich will nicht eine Frau, sondern jeden Tag eine neue, und weil mir das Gesetz so einen Unfug nicht erlaubt, muß meine Frau sich eben täglich verändern.

Außerdem verhindert die anspruchsvolle Gefährtin jenen entsetzlichen Doppelmenschen, der zu Hause ein Flegel ist, in Hemdärmeln herumgeht und der Familie die geistigen Reste vorsetzt, die er ohne weitere Mühe aus seinem Gehirn holen kann, und, hat er die Haustüre im Rücken, ein angemaltes, aufgeschraubtes Geschöpf spielt, sich „zusammennimmt", während er im eigenen Heim sich „gehen läßt". Wie gut wirkt eine Frau, die mich zwingt, auch nach längerer Ehe noch gescheit und lustig mit ihr zu reden und dabei frische Gehirnkraft zu verschwenden. Sie lacht eben einfach nicht über schlechte Witze, die ich in Trägheit mache, und stellt sich taub für alltägliches, mundfaules Geschwätz; will ich Antwort und Teilnahme, muß ich wohl oder übel mobilisieren und mir etwas Mühe geben. Nun ist eine Frau, die den Mund hält, eine Strafe. Sie reizt stetig meinen Ehrgeiz, etwas zu sagen, was sie interessiert und bewahrt so unser häusliches Zweitum vor jenem fürchterlichen Zustand völliger Leere und Alltäglichkeit. Und die Gattin, die trotz der standesamtlichen Verpflichtung die Eheliebe nicht als eine garantierte Selbstverständlichkeit ansieht, erhält bei ihm alle Tugenden des werbenden Liebhabers. Der etwas bequeme Gemahl wird sich bald wieder die alte Sensibilität angewöhnen und den Takt, der sich in dieser Sache durch die behördliche Eintragung nicht erübrigt.

Die fortwährende Bewegung, die sich in einer solchen Frau befindet, überträgt sich auf den Gatten und erhält ihm die guten Eigenschaften des Junggesellentums: Leichtigkeit und Elastizität. Am Ende ist die Ehe ja keine Institution zur Vermehrung des Körpergewichts. Und Ehekrüppelt, wie das traurige Wort heißt, entstehen nur bei anspruchslosen Frauen. Ein kluger Mensch hütet sich, Herr im Hause sein zu wollen. Es ist viel amüsanter, bei seiner Frau auf Besuch zu sein und ihr willfährig zu dienen als gehorsamer Erfüller ihrer unaufhörlichen Sehnsucht. Ich will doch nun alles in der Welt nicht in meiner Frau nur mein Ebenbild wiederfinden. Ich ziehe mich möglichst zurück und gebe ihr Raum, sich in voller Mannigfaltigkeit zu entwickeln und auf mich zu wirken. Auf diese Weise erlebe ich jeden Tag etwas und bin für immer um die Langeweile betrogen.

Es wäre mir eine Freude, würde diese ketzerische Predigt viele Mädchen aufreizen, das demütige Schild, bescheiden erzogen, zu zerreißen und eine Ehe auf solche Art zu versuchen. E. G.

Das moderne Schneiderkleid.

Wenn man unter dem Schneiderkleid die korrekte Zusammenstellung aus einem möglichst geradlinigen, ungarnierten, wenig auffallenden Rock mit einer ebenso gehaltenen Jacke aus gleichem Stoff versteht, so wird man unter den neuesten Modeschöpfungen zunächst vergeblich nach diesem Kinde einer vergangenen Zeit Ausschau halten. Aber man mißt auch in der Mode mit doppeltem Maße. Auch die Mode hat ihren doppelten Boden, und wenn jetzt die Kinder toller Modelaunen, die meist unverkennbar orientalischen Ursprungs sind, vorüberziehen, so sei doch vorausgeschickt, daß auch die Einfachheit und Schlichtheit in dieser Saison im Schneiderkleide bedingt zu ihrem Recht kommen und sich mit Erfolg den gebührenden Platz an der Sonne erkämpfen werden.

Schlank und zart zu erscheinen, war lange Zeit die Losung der modernen Frau, und deshalb hielt man die Röcke einfach, eng und schlicht. Allmählich schlichen sich dann Raffungen ein, die hier und dort wellige Bewegungen erzeugten, die Bauschung kam auf, Faltenpartien setzten sich durch, und schließlich langte man bei den gelinde angedeuteten Paniers und Tuniken an. Das war ungefähr der Stand der Mode in der vorigen Saison. Jetzt ist man noch einen Schritt weiter gegangen und zwar weiter hinein in das orientalische Land, das ja bekanntlich durch die beiden jüngsten Balkankriege der Phantasie der Mode erschlossen worden ist. Die breiten Hüftengarnituren sind alljetzo von denen, die den Ton angeben, zur Tagesmode erklärt worden. Unterhalb der Hüften spannt sich dann der Rock umso enger. Trotz des reichen Stoffes ist aber im Grunde doch immer noch die alte Rockanschmiegung, die ehedem ihr Extrem im Futteralrock erreichte, vorhanden, da das Material eben nur die Kreuz und die Quer drapiert ist. Am annehmbarsten von all den modernen Extravaganzen bei den Röcken sind wohl noch die Panierdrapierungen, die wenigstens gleichmäßig die Hüften abrunden und rechts und links die „Stoffdüten" vermeiden, die besonders bei schlechter Ausführung der Kreiselraffungen so entstellend wirken. Daneben setzen sich die sogenannten Kaskadenröcke durch, die nicht selten in fünf bis sechs faltenarmen Volants abgestuft sind. Ihnen reihen sich die Tunikaröcke mit Doppelvolants an den Hüften an, die entweder ganz rund gehalten sind oder vorn in der Mitte geschlitzt werden und dann schräg nach rückwärts fallen. Ueber die untere Abrundung der Röcke liegen die Geister noch im Kampfe. Bisweilen wird der Rock faltig nach vorn hoch genommen und dadurch in der Front verkürzt. Dann bildet der Saum hinten einen kleinen Halbkreis. Ein anderes Mal ist die Raffung an der Rückseite, während die Vorderseite glatt und lang herunterfällt. Schließlich sei als dritte